



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Erste Wochen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

bigē / wo sie immer seynd / daß sie sich so andächtiger Lehren vnd Übungen gebrauchen wöllen / vnd in denselben andächtig vnterweisen lassen / etc. Sondern auch hernach Paulus der Fünffte dieses Namens Römischer Papst in einer anderen auch sonderbaren Bulla / so im Jahr 1606. den 13. May außgangen / allen denen vollkommenen Ablass verlenhet / so zehen Tag aneinander diesen geistlichen Übungen aneinander abwarten / vnd zugleich neben Empfangung der heiligen Sacramenten Beichte vnd Communion / auff das wenigst zwo Stund täglich betrachten wurden.

Erste Wochen.

Diser Wochen Zill ist / daß man das Zill / zu welchem man erschaffen ist / erkenne: Hernach der Sünden / durch welche man von solchen End abgewichen / Abscheuligkeit erwege / vnd verfluche: Vnd zu Fliehung derselben heylsame Mittel / darunter die Betrachtung der letzten Dingen sonderbar kräftig geschätzt wird / erwehle.

Dise Anmutungen seynd nichts anders / als etliche Erinnerungen vnd Bewegungen des Willens / durch welche er zu einer gewissen Lehr mehr angetrieben werde / vnd derohalben billich hieher gesetzt werden / damit / wann durch die Betrachtung selbst der Will nicht zu Gnügen ist bewegt worden / durch diese Anmutungen als einen Blasbalck entzündet werde; können also eintweder vnder der Betrachtung / oder nach derselben gelesen werden.

Pars V.

D

Ans

Anmutliche Bewegungen in dem Weeg der Reinißigkeit fortzuschreiten.

Gottes vnendliche Majestät ist einer vnaußsprechlichen Forcht vnd Ehrerbietung ganz würdig/ als welche auch vmb das Heyl der ganzen Welt nicht zu verlegen/ vnd da sie verlegt worden/ hat allein durch das Blut des eingebornen Sohn Gottes mögen verfühnet werden. Was für einen Fleiß vnd Ernst erfordert diese Hochheit Gottes von mir in seinem Dienst/ wie sorgfältige Verwahrung vor allem dem/ daß derselben zuwider?

2. Gottes Gerechtigkeit strafft jede Todtsünd nach diesem Leben mit dem ewigen Tode; die läßliche Sünd mit zwar zeitlichen doch erschrocklichem Fegfeuer; so gar die frembde Sünden der Menschen hat er in seinem allerliebsten Sohn mit dem Tode des Creuz gezüchtiget. Was für Reu/ Bus vnd Haß der Sünden sollen diese Vrtheil Gottes in mir erwecken?

3. Gottes Vrtheil auch in diesem Leben seyn tieff/ vnergründlich/ vnd erschrocklich; er läßet oft zu/ daß die vndanckbare noch schwärlicher fallen/ gar abfallen/ vnd vnberait dahin sterben; je mehr ich dann Gnaden bisshero von Gott empfangen/ desto mehr hab ich mir zu fürchten/ wosern ich solche mißbrauche.

4. Wie billichen Haß soll ich tragen ob der Trägoder Läuigkeit/ welche mich im Leben beraubt so vieler Gunst/ so vieler Stafflen der Gnaden vnd Tröstungen; im Tode der kindlichen Zuversicht nach dem Tode aber der so grossen vnwiderbringlichen Glory.

5. D

5. D wie kurz oder vngewiß ist die Zeit der Gnaden / welche auff das geschwindest vergeht / nitimmer wider kombt; deren End also vngewiß / daß es eben so leicht heut als morgen kommen kan. Wie soll ich mich dann saumen / vnd wie darff ich mein Befeh- rung verlängern vnd auffschieben.

6. Soll mich aber zur Besserung des Lebens nicht antreiben die Furcht des Todes / welcher so geschwind vnd vnersehen kombt wie ein Dieb in der Nacht / vnd nimmet alles hin / führet die Seel durch grosse Angst vnd wunderliche Schmerzen auß dem Leib / vnd ers öffnet die Thür der erschrocklichen Ewigkeit.

7. Weiter das sonderbare vnd letzte Gericht / dessen Zeit eben massen vngewiß / der Proceß in demselben erschrocklich / der gefällte Sentenz vneränderlich / was für ernstliche Gedancken soll es in mir erwecken / daß ich mich auff baldest mit meinem Richter ver- söhne.

8. Endlich die Gedächnuß der Ewigkeit / deren Anfang auch zwar vngewiß / doch auff das höchst ein jed- waders armelig oder glückselig ist / ohn vnterlaß / ohn alles End / was soll es bey mir nicht vermögen? Ohn Zweifel ein ernstliche Besserung.

ADDITIONES,

Oder Zusatz / so zu den Übungen
der ersten Wochen sonderlich
dienen.

Diese seynd von dem S. Ignatio mit sonderem Bedachte fürgeschrieben worden / sollen also bil- lich auch mit sonderbaren Fleiß in gansen Exercitiis,
D 2 101

sovil es seyn kan / sonderlich aber dise Wochen hindurch beobacht werden.

Neben obangezeigtem gemeinem Unterrichte für die Betrachtung/ werden für dise erste Wochen (deren Ziel vnd End ist die Reimigung von aller Sünd vnd Unordenligkeit durch rechte Reu vnd Layd / wie auch durch Buß vnd Besserung des Lebens) der geistlichen Übungen insonderheit gar tauglich seyn folgende Lehrstück.

Zum Ersten. Wann ich des Morgens erwache/ sollen meine Gedanken auff die folgende Betrachtung gewendet werden. Vnd auff das nun ein grössere Schamhaftigkeit/ Reu vnd Layd in mir entstehe/ soll ich mir ein solches Exempel vor Augen halten/ was massendoch ein Ritter vor den Augen seines Königs vnd Herrns / von dem er vil Wolthaten vnd Gnaden empfangen / nun aber in beschern des Königlichen Hoffgeinds/ viler begangenen Mißhandlungen vnd Ubelthaten bezüchtiget vnd überwisen / wie diser/ sprich ich / schamhafte zuredem vnd erschrocken / vor aller Auger bestehn wurde. Welche Gleichnuß ich auff mich als einen Sünder richten solle / vnd mit disen Gedanken mag ich mich anlegen / hernach auch anderen obangezeigten Unterrichts/ vor/ in/ vnd nach der Betrachtung gebrauchen.

Zum anderen. Die Gedanken so Freud bringen/ als von der gloriwürdigisten Verstand Christi vnd andere müssen in diser Wochen außgeschlagen vnd vornimten werden. Darn solche seyn hinterlich an der innerlichen Traurigkeit / am Wainen vnd
Schmerz

Schmerzen/ darmit unsere Sünd zu bereuen / wie dann solches in der ersten Wochen erfordert wird.

Zum dritten. Eben darumb soll das übrige Lichte vnd Sonne glantz verdeckt werden / zu Erweckung mehrer Traurigkeit / es sey dann das man Lesen / oder Essen soll.

Zum vierden. Soll ich mich vom Lachen vnd allen leichtfertigen lächerlichen Worten enthalten.

Zum fünften. Sollen die Augen auch wol verwahrt seyn / vnd soll man dieselbe auff niemand schlagen / als wann es villeicht einen zubegrüssen / oder anzureden nöthig.

Zum sechsten. Soll die Buß bey diser Wochen auch seyn / die dann entweder innerlich / oder eusserlich ist. Die innerliche Buß ist der Schmerz / Reu vnd Layd für alle begangene Sünden / neben einem starken Fürsatz / hinsüan weder die / noch andere widerumb zubegehen; die Eusserliche / so da ist ein Fruchte vnd entspringt auß der Innerlichen / stehet in Leibs Castenung wegen der Sünden / vnd geschicht sonderlich auff dreyerley Weiß.

Erstens. Wann man ihm etwas an der Speiß abbricht / nicht allein das / so überflüssig (dann das steht der Mäßigkeit vnd nicht der Buß zu) sondern das auch sonst zulässig wäre / vnd je mehr man dem Leib entzieht / doch ohne Verletzung der Gesundheit / je besser ist es. Darnach kan man die Buß / vnd seiner selbst Straff suchen im Schlaffen / vnd Verth / da nicht allein alle Wacheit / vnd was sonst bequem / weckzulegen / sondern vom gewöhnlichem Schlaff auch was zuentziehen / doch ohne Gefahr Leibschwach-

heit: Dann dem natürlichen Schlaf nichts soll ab-
gebrochen werden / es seye dann / daß der Mensch
zuvil schlaffsüchtig. Zum dritten mag das Fleisch
auch Schmerzen leyden durch härte Klayder/
Gaislen / eiserne Kettelein / Stricklein vnnnd derglei-
chen / darinnen man dise Bescheidenheit brauchen
soll / daß der Schmerzen allein im Fleisch verbleibe/
vnd die **S**aim nicht verlege mit Verlust der Leibs-**B**e-
sundheit / zu dem End dann kleine Stricklein zum
gaislen mögen angewendet werden / dardurch das
Fleisch allein gedämmer / vnnnd der Gesundheit kein
Schaden geschicht.

Dreyfach aber ist die Wirkung vnd Frucht der
eufferlichen Buß. 1. Daß nemblich erlicher massen
gnug geschehe für die begangene Sünden vnd Miß-
handlungen; 2. daß der Mensch sich selbst überwinde/
vnd den vntern Theil seiner selbst / das ist / die
Sinnligkeit / dem obern Theil dem Verstand vnter-
werffe / vnd 3. das wir von **G**ott ein sonderbare Gaaß
oder Enad erhalten / deren wir dürfftig / nemblich in-
nerliche Reu / vnd Layd / vnd Schmerzen über vnser
Sünden / überflüssige Zäher entweder der Laster hal-
ber / so wir begangen / oder auß Mitleyden des
Schmerzens / Creuz vnd Tode Christi. Item sol-
len wir dardurch auch etwas begehren / vnd so wir an
einem einen Zweifel trageren / denselben zuerörtern/
vmb Götliches Liecht bitten.

Zum sibenden solle das sonderbare oder particular
Examen / vnnnd Erforschung über dise Additiones
oder steiffige Haltung diser allhie vnd oben in dem all-
gemeinen Unterricht für die Betrachtung gesetzet
lehr

Lehrstucken angewende werden / welches auch in den
anderen drey Wochen diser geistlichen Exercitien ge-
schehen soll.

Erste Betrachtung.

Vom Zihl vnd End des Men-
schen.

SAls Gebett der Vorberaitung stehet in deme/
daß du Gott vmb Gnad bittest / alle deine
Werck zu seiner Ehr anzustellen / vnd dise Be-
trachtung nützlich zu verichten.

Der erste Eingang. Bilde dir ein / du stehest
vor der heiligsten Dreyfaltigkeit / vnd hörest Sie
sagen: Lasset vns den Menschen erschaffen zu
vnserem Ebenbild.

Der ander. Bitte Gott vmb Gnad warhaff-
tig zu ergründen / zu was Zihl vnd End der Mensch
erschaffen sey / vnd dich zu entschliessen solchem
nachzustreben.

Der erste Punct.

Die Erschaffung des Menschen betreffend / be-
trachte also. Von Erschaffung der Welt an
ware bis auff ienen Tag / ienes Jahrs / von mir
nichts auff der Welt ; also daß ich alle vorgehende
würckliche vnd mögliche Zeit nicht gewesen / bin
derohalben auß mir selbst nichts. Da ich mit ware /
habe ich zu seyn nit verdienet ; dann was nichts ist /
kan nichts verdienen / bitter vnd verlanger nicht et-
was zu seyn. Also daß mein erstes Wesen freyge-
big vnd auß lauter Gnaden mir ertheilt worden.

Und von wem? nicht von mir selbst / der ich nicht war. Was etwas würcken soll / muß zuvor etwas seyn. So hab ich mein Wesen auch nit empfangen von einigem Geschöpf; dann kein Geschöpf ist so starck / daß es ein Seel erschaffen kan. Dahero dann ich vmb mein Wesen allein Gott zu dancken / welcher auß seiner aigenen Natur vnd Wesenheit der erste Anfang ist alles andern Wesens / vnd seinen Ursprung von niemand andern hat. Dises ist ein unzweiffentliche Warheit. Ist derohalben der Göttliche Will die eingige Wurzel alles dessen / was du bist. Diser hat ihme freywillig vnd ungezwungen beliehen lassen so vil andere Geschöpf / die in Ewigkeit nie an Tag des Liechts kommen werden / fahren zu lassen / dich zu erwöhlen / vnd gleichwie er die Ding ruffet / die nit seynd / dich zu erschaffen. Auß welchem du abzunehmen / wie hoch du Gott verbunden / dieweil du ihm alles schuldig bist / was du bist. Wann man die Erstattung des halben verlornen Theils so hoch schäset / wie hoch soll mans schäzen / wann man das ganze empfangen? Weiter folget / daß du nit könnest dein eygen seyn / dieweil du deiner selbst dir keinen Theil gegeben; du kanst auch anderer nicht seyn / dieweil du andern vmb alles das / was du bist / nicht zu dancken hast. Gehörest derohalben auß Gerechtigkeit allein Gott zu / in Besedencken dein Leben vnd Wesen allein ein Werck der Gütigkeit Gottes ist. Brauche dann allhier ein tieffste Demuth / vnd nimme mit diser dein ganzes Wesen von der Hand Gottes an / vnd untergibe dich Ihme.

Zum

Andertns betrachte die Beschaffenheit deines Wesens / daß du von Gott empfangen / so wol die natürlichen als übernatürlichen Gaaßen betreffend ; Gott hat dich begnadet mit einem Verstandsfähigen Wesen / hat drey wol eingerichte Kräfte der Seel dir gegeben / vollkommene Sinn / auch vil andere Gaaßen. Erwöge / daß Gott dich erschaffen zu einer Zeit vnd Orth / da dir wahrer Glauben vnd Erkandnuß Gottes hat können zu theil / vnd du ein Glied der Kirch Gottes werden. Was sagst du zu diser Wahrheit ? daß die Göttliche Majestät / die vnendlich ist / ihre Augen von Ewigkeit auff dich geworffen ; vnd demnach sie so vil andere Menschen beyseits gesetzt / sich entschlossen dich vor andern mit allen Umständen zu erschaffen. Soltest du ab einer solchen Gütigkeit dich nicht verwundern ? sollest du vmb ein solche Freygebigkeit / nicht vnendlich grossen Danc sagen ?

Drittens betrachte / was massen Gott in deiner Erschaffung nit habe blind können darein gehen / sondern mit grossen Vorbedacht : vnd weil er in seinen Wercken ein Herz von höchster Vollkommenheit / vnd vnendlich / hat er diser seiner Erschaffung kein anders Zihl vnd End ihme können vorstellen / als sich selbst vnd sein Glor. Alles hat der Herz wegen seiner selbst gewürcket. Also daß es so nothwendig ist / daß ein Geschöpf Gottes wegen seye / als nothwendig es ist / daß es sein Ursprung von Gott habe / welcher

D s höchst

höchst nothwendig aller Sachen Anfang vnd Ende ist. Und dieses ist auffser allen Zweifel wahr.

Der ander Punct.

Zeweiler dann nun Gott dein Zihl vnd End ist / so betrachte / daß er so weit vnd darumb dein Zihl vnd End / daß du ihn lobest / verehrest / vnd ihm dienest. In welchen Fällen aber hast du ihn zu loben / zu ehren / vnd zu dienen? nit nur in einem / vnd andern nicht / sondern in allen; auch für allezeit / vnd nicht nur einen Theil deines Lebens hindurch / vnd den andern nicht. Er gibt dir das Leben zu diesem Zihl vnd End für alle Augenblick; Dann weil er dich alle Augenblick erhaltet / gibt er dir zu diesem Zihl vnd End auch alle Augenblick dein Leben. Zu dem mußt du ihn loben vnd dienen auff alle Weiß / mit Gedanken / mit Worten / vnd mit Wercken; du mußt thun / was er will / wie ers will / vnd warumb ers will. Und die weilen er will / du sollest an ihn glauben / in ihn hoffen / vnd ihn lieben / ihm gehorsamen / ihm als deinem Herrn dich vnderwerffen / mußt du diesem allein nachkommen. Es ist nit nothwendig / daß du lebest; wana du aber je lebest / so ist es höchst nothwendig / Krafft deiner Erschaffung / vnd bist du deswegen höchst verpflichtet / auch vnaußhörlich schuldig / dein Freyheit nit anderst als zum Dienst Gottes anzuwenden. Ist derohalben der Mensch gar nit erschaffen / daß er nach seinem oder des andern Lust lebe / sich in Lieb der Geschöpffen versencke / Reichthumb / Ehr / zergängliche Güter vnd Ergößlichkeit seiner Sinnen suche. Dese vnd der
glei

gleichem seyn Frumme vnd vngereimte Zihl vnd End / die dem Göttlichen Willen schnur grad entgegen stehen. Durchtringe diese Wahrheit wol / vnd lasse dich nit betriegen / auff daß du nit dem grossen Hauffen der Menschen nachgehst / welche von ihrem wahren Zihl vnd End so weit abtretten.

Zum andern gehe noch besser in dich selbst / vnd frage dich / was wilst du thun? Krafft deiner Erschaffung bist du schuldig Gott zu dienen; Krafft deiner Freyheit aber / die dir gelassen wird / kanst du / wann du wilst / Gott nicht dienen; Was erwöhlest du jekund? Ohne Zweifel sollest du das Zihl vnd End / zu welchem du erschaffen bist / wollen erfüllen. Dann was ist billicher / als daß du jenigem dienest / welchem du alles dein Wesen schuldig bist? Was vernünftiger / als daß du dem begehrest zu gefallen / der so vil vmb dich verdienet hat? Was ist Adelichers / als einer vnendlichen Majestät dienen? Was erwünschters / als jenen loben vnd preysen / der alles Lobens vnd Preysens höchst würdig ist? Was ist aber auch nützlicher / als Verdienst vnd Gnaden bey dem grossen Gott ihme zusammen samblen? Also ist es ihme / O Herz! Du bist mein Zihl vnd Ende / dich suche ich. Ich bekenn / daß du an mir ein Creatur erschaffen / welche an statt sie dir mit sonderbarer Treu dienen sollen / so oft dich verlegt hat. Hinfüran wird es mit deiner Gnad nit also mehr geschehen. Mein ganzes Leben soll nichts anders seyn / als dich lieben / vnd dir dienen. Alle meine Gebeimsagen / Herz / wer ist dir gleich?

Der

Der dritte Punct.

Betrachte/ daß obwohl das Zihl vnd Ende / zu welchem der Mensch erschaffen / in dem stehet / daß er Gott in diesem Leben diene : beruhet es doch auff diesem nit. Die Dienst/welche der Mensch Gott schuldig / vnd für sein Zihl hat / seynd auch sein Mittel : Seitmal Gott den Menschen erschaffen / daß er ihm diene / vnd mittelst seiner Dienst endlich zur Seeligkeit gelange / vnd der himmlischen Freuden theilhaftig werde. Erwölge allhie die Gütigkeit Gottes. Es hätte Gott ja den Menschen können zu einem solchen Zweck erschaffen / der ihn hätte auffzöret / also daß er den Menschen / nachdem diser seinem Berueff wäre nachkommen / vnd sein schuldige Dienstbarkeit das ganze Leben hindurch hätte vollbracht / ihn in sein Nichtigkeit endlich widerumb hätte versinken lassen; als wie die Speiß / die zur Nahrung genossen wird / sich verliert / vnd verzehret wird; oder wie man ein Besen / demnach man ihn gnug brauchet / zuletzt in das Feuer wirfft; vnd hätte der Mensch auch nit Ursach gehabt sich zu beklagen / wann ihm gleich kein andere Seeligkeit wäre versprochen worden; dann eben darumb / weil ihm Gott sein Besen geben / auch dieses erhalten / wäre er dardurch zu aller möglichen Dienstbarkeit verbunden vnd verpflichtet. Dieses hat aber Gott nit gethan. Er hat den Menschen nicht erschaffen zu einem Zihl vnd End / daß ihne soll auffzehren / sondern vilmehr vollkommen machen; Er hat ihn erhoben zu einem übernatürlichen Zihl vnd End /

in

in welchem zu der Dienffbarkeit sein großer Nutz
 gefellet ware. Und was war dises für ein Nutz?
 Gott als vnsern Erbtheil zu besizen / ihn ewig zu
 lieben / vnd durch das klare Anschauen dessen vnd
 seiner vnendlichen Schönheit vnd Seeligkeit zu
 genießen. Bedancke dich gegen einer solchen Güt-
 tigkeit / vnd entschliesse dich ihr auß allen deinen
 Kräfften nach Möglichkeit zu dienen; lasse dir auch
 dises für ein vnberodgliches Fundament wol ein-
 gebunden seyn.

Endlichen erwäge / was massen dir nur gar zu
 vil daran lige / daß du Gott dienest. Dann nes-
 ben dem / daß wans du deiner Schuldigkeit nach
 lebest / zum Lohn Gott ewig zu genießen hast / so
 bist du in Gefahr / wann du nicht dienest / daß du
 ihn in Ewigkeit verlierest. Hängest also zwischen
 zweyen Thürcanglen: Du hast das ewige Leben zu
 erwarten / wann du Gott dienest; vnd wann du
 nicht dienest / die ewige Verdambnuß. Du hast
 den Himmel vor dir / zu dem du erschaffen / vnd die
 Höll / zu welcher alle / die nicht dienen / verdam-
 met werden. Entschliesse dich derothalben dich selbst
 nicht zu versäumen / opffere Gott einen festen vnd
 steiffen Willen ihme zu dienen auff / vnd dises zwar
 nicht so wol deines Nus halber / den Himmel zu
 gewinnen / vnd der Höll zu entrinne / als weil
 Gott bediener zu werden vnendlich
 würdig ist.

Nebens

Neben-Betrachtung.

Vom Zihl vnd End anderer Geschöpffen.

Für den ersten Eingang / bilde dir Gott
 Lauff jenem grossen Feld gegenwärtig ein / da
 er es allen Geschöpffen gesagt / vnnnd sie seynd
 worden.

Für den andern / bitte vmb Gnad / das Zihl
 vnd End zu erkennen / dessentwegen der Herr so
 vil Geschöpff / in solcher Menge vnnnd Unerschid
 habe erschaffen: vnd daß du dich deren wol bedie-
 nen mögest.

Der erste Punct.

Betrachte / was massen Gott / dieweilen er
 den Menschen / daß er ihn liebe vnd diene / zu
 erschaffen sich entschlossen hat / ihm vor der Er-
 schaffung habe wollen ein Haus zurüsten / vnd sol-
 ches mit allerhand Haußrath / vnnnd Zugehör wol
 einrichten. Dahero hat er die Welt erschaffen / vnd
 dise mit so vilfältigen Geschöpffen angefüllt / an
 welchem der Mensch einen Überfluß solle haben an
 allen Dingen / welche ihm mit der Zeit zu seiner
 nothwendigen Unerhaltung / zu seiner eignen
 Person Zierde / oder zum Trost vnd Ergösklichkeit /
 vnd endlich gar zu den Wollustbarkeiten möchten
 dienlich seyn. Nachdem der Herr alle die Sachen
 erschaffen / erschaffete er erst den Adam / vnnnd be-
 stels

stellte ihn darüber als einen Herrn vnd Gebieter. Du hast alle Ding seinen Füßen vnterworfen. Erkenne in diser Begebenheit die sonderbare Fürsichtigkeit vnd Lieb / welche Gott gegen den Menschen getragen / vnd bedancke dich gegen so grosser erzeigten Freygebigkeit.

Zum andern erwöge / was Gott in Erschaffung so vieler Sachen für ein Zihl vnd Ende gehabt. Es ware dises kein anders / als daß der Mensch daran ein Beyhülff solte haben / sein Zihl vnd Ende vmb so vil leichter zu erreichen / Gott vmb so vil mehr zu lieben / zu dienen / vnd zu gefallen / seitmal die Geschöpff vil darzu helfen / daß GOTT besser erkennet / vnd folgendes auch hitziger geliebt werde / vnd geben ein Krafft Gott mit Leib vnd Seel vollkommene Dienst zu leisten. Waren des rohalben andere Ding nicht darumb erschaffen / daß der Mensch sich auff sie lege / mit vnordentlicher Lieb ihnen anhangen / vnd endlichen ihrenthalben Gott ganz vnd gar fahren lasse: Sonder daß deren Uberfluß vnd Unersehlichkeit den Menschen auff allen Seiten binde / vnd gleichsam vnmöglich mache jenen nit beständig vor Augen zu haben vnd zu lieben / der so freygebig sich gegen ihm erzeiget hat. Sihe / daß du dise Wahrheit zu Herzen führest / du wirst hieraus lehren / daß kein einiges Geschöpff etwas Lobwürdiges an ihm habe / als so weit es ein Mittel zu Gott ist. Dannhero ein Geschöpff für sein Zihl vnd Ende halten / nichts anders ist / als dasselbige mißbrauchen.

Der

Der ander Punc.

Betrachte/so lang der Stand der Unschuld vnd angebohrne Snad / in welcher Adam erschaffen worden / vnd die zu aller Tugend vnd Ehrbarkeit ihne geneigt gemacht / gewehret hat / ware es ein leichte Sach jedes Geschöpff recht zu brauchen; alles ware ihme zu Erreichung seines vorgesteckten Zihl vnd Ends gar bequemblich. Aber demnach Unschuld vnd angebohrne Snad verloren worden/ ware dise schöne Ordnung gleich gang verwirret; Des Menschen Stand hat sich gang verändert: was an seiner Natur vor gut vnd gesund ware/ ist gleich verderbt vnd geschwächt worden; Dahero es dann jetzt schwer ist / deren Geschöpff sich rechtmässiger Weiß zu bedienen. Sie können vns vnder dem Schein des Guten oder Bösen gar leicht verführen / von der Tugend weit abziehen / vnd in dem Weeg des Dienst Gottes höchst ver hinderlich seyn. Auß welchem du abnehmen kanst / daß du würcklich nit gesund / sondern krank seyest / dann das Fleisch begiret wider den Geift. Dahero dann ist es nothwendig / daß wann du zu deinem Zihl vnd End gelangen wilst / daß du die Geschöpff nit brauchest mit voller Hand / vnd nach dem Muthwillen / sondern mit grosser Behutsamkeit vnd gewisser Maß / fast auff die Weiß / wie ein krancke Person nit von jedlicher Speiß / vnd so vil sie gelüstet / essen darff / sondern / wann sie ihr anderst nit schaden will / in Erwöhlung der Speiß

wird es mich zu Gott führen? kan ich mich dieses Geschöpffs bedienen / vnd zugleich Gott dienen? Ein Wandersmann / der reiset vnd auff einen Zwerchweg kommet / gehet nit auff jenem Weeg fort / der besser vnd breiter ist; er scheuhet den andern / der gröber vnd beschwerlicher ist / nit; Er erwöhlet den / welcher ihn zu seinem Zweck hinauß traget / wann er im übrigen gleich solte böser seyn. Also must auch du ihm thun / allein jener Creaturen dich bedienen / welche dir zu Erhaltung deines Zihl vnd Ends befürderlich seynd; vnd andere / die darvon dich abführen / schwinden lassen. Dannenhero du Gelegenheit hast dich nicht wenig zu schämen / wann du willst nachgedencken / was von dir bishero geschehen ist. Es solle dir hinfüro gleich gelten / es werde dir dieses oder anders Geschöpff zu theil / wann du jedes an ihm selbst betrachten willst / vnd jene Geschöpff / welche von dir keinen Ursprung haben / als von der Hand Gottes annehmen: die aber in deinem Gewalt / must du nit anderst / als ein Mittel / vnd nie als ein Zihl vnd End brauchen / auch allein ihrer dich bedienen / so vil sie tauglich seyn / Gott besser zu erkennen vnd zu lieben. Lasse dir dann dise Regel für das künfftig wol eingebunden seyn / vnd zweiffle im übrigen nicht / auff solche Weiß wirst du zu jenem Zihl vnd End kommen / zu welchem du erschaffen bist.

Anmut.

Unmuthliche Bewegungen von dem Zihl des Menschen.

Sie / der liebeiche Gott / welcher deiner Fels
nes Weegs bedürfftig / hat dich / vor so vil
tausend möglichen Geschöpfen / also gütig / auß
nichts / zu seinem Ebenbild erschaffen / an Leib vnd
Seel mit so vil Gnaden begabet vnd gezieret. Wie
danckbarlich sollest dich bedirwegen gegen so gütig
gem Gott einstellen?

Warumb aber hat er dich erschaffen? nemlich/
allein von seiner Ehr / vnd deiner Seeligkeit we
gen. Ohohes vnd herrliches Zihl: wie billich / wie
nnglich / wie nothwendig ist / daß ich disem nach
trachte / mit allem Fleiß vnd Ernst.

So du allein darumb erschaffen / vnd auff diser
Welt lebest / daß du Gott zuvorderst ehrest / lo
best / liebest / vnnnd ihm in Haltung seiner Gebott
dienest / hernach aber auch dein Seeligkeit besür
derst: sollen jaßfreylich alle deine Gedancken / Bes
girden / Wort vnnnd Werck allein dahin gericht
werden / durch den gansen Tag / ja durch dein
ganges Leben?

Woher kombt es dann / daß du so wenig an
Gott gedenckest / so wenig ihm zu Ehr vnnnd Lieb
verrichtest? Woher kombt es / daß du des Him
mels / vnnnd deiner Seeligkeit / ganze Tag vnnnd
Woche vergiffest / vnd also auff das zeitlich vnd
irdisch dein Herz vnd Gemüth legest / als wann
nicht Gott / nicht die ewige Seeligkeit / sonder die
Reichs

Reichthumb / die Ehren / die Wollüsten / dein letztes Ziel vnd End wären ?

Alle sichtbarliche Geschöpf hat Gott zu deinem Dienst vnd Nutz erschaffen / als Werkzeug / mit welchen du dein Ziel vnd End erarbeitetest. Sollest derohalben du nicht ihnen / sonder sie dir nachgehen / sollest sie niemahlen über dein so adeliches Gemüth herrschen / vnd einigen Gewalt lassen.

Alle andere erschaffene Sachen kommen so beständig vnd vollkomblich ihrem Ziel vnd End / Ampt / vnd der Ordnung Gottes nach: Sonn vnd Mond / vnd das ganze Gestirn verrichten ihren täglichen Lauff / die Erden bringt zu ihrer Zeit so vilfältige Frucht / die vnvernünfftige Thier vollbringen ihr Arbeit: alle Geschöpf dienen dir so fleißig: vnd allein der vernünfftige Mensch / du nemlich / widersehest dich Gott deinem Schöpfer / thust das gerade Widerspihl / zu dem du erschaffen. O thorrechte Menschen-Kinder / lehret doch von den vnvernünfftigen Geschöpfen auff das wenigste euer schuldige Pflicht.

Wie freigebig hat sich Gott gegen dir erzeigt / in dem er dir so vilfältige vnd kräftige Mittel in allen Geschöpfen / so deinetwegen gemacht / an die Hand geben / damit dir nur nicht manglete / was zu Erlangung deines Ziel vnd End erspriesen möchte. Aber wie vnhöfflich vnd grob bist du gegen so liebreichem Herrn? wie wenig hast du ihm darumb gedanckt? wie vil weniger die Geschöpf zu seiner Ehr vnd Dienst gebraucht / wie oft aber auch gar wider Gott / vnd dein Seeligkeit angewendt? Die

Die Geschöpf in diser Welt seynd wie ein wol eingerichte Werckstatt / oder Apotecken / oder Bibliothec / so mit allerhand Instrumenten / Arzneyen vnd Büchern wol versehen. Gleich wie dann der Werckmaister nicht aller Werckzeug / der Arzt vnd Krancke nicht aller Arzney / der Studirend nicht aller Bücher / ohne Vnderschied / sich gebraucht / sonder allein der jenen / so für vorhaben des Werck / für sein Kranckheit / für sein Kunst / so er lehren will / taugen: Also sollest du auch dich in dem Gebrauch der Geschöpfen verhalten / daß du sie nemblich allein zu deinem Zihl vnd End richtest.

Warumb siehest dann so fast Creutz vnd Leiden / so sie dir nicht weniger / ja mehr zu deiner Seeligkeit helfen / als allerhand Ergötzlichkeit / Warumb trachtest also nach den Wollüsten? so du sie doch nicht anderst begehren sollest / als so vil vnd weit sie dich zu Gott vnd der Seeligkeit führen? Wann sie dich nun vil mehr von deinem Zihl vnd End abführen / wie magst du nur hinfüran solche lieben / wann dir anderst Gott vor allen / vnd dein Seeligkeit lieb ist?

Warumb bemühest dich also vmb das Zeitlich / vmb die Reichthumb? Warumb vmb die Ehren vnd grosses Ansehen? Warumb vmb die Gesundheit / vnd langes Leben? da doch meisten Theil der Menschen / vnd villeicht dir auch zu deiner Seeligkeit mehr erspriesen wurde die Armuth / die Verachtung / die Kranckheiten / vnd Kürze des Lebens?

Ey / mein Seel / weil die Mittel dem Ziel vnd
 End müssen nachgehen / vnd du nicht weißt / wel-
 che auß den erschaffnen Dingen dir am nutzlichsten
 seyn / so hab ein gleichförmiges vnpartheyisches
 Gemüth / sihe allein dahin / damit du Gott dies
 nest / vnd seelig werdest / geschehe es hernach dir
 oder den deinigen / durch Armuth oder Reich-
 thumb / durch Ehr oder Schmach / durch Kranck-
 oder Gesundheit / durch langes oder kurzes Leo-
 ben : laffe dir alles gleich gelten.

O Gott / mein erstes vnd einiges Ziel vnd
 End / ich lobedich / daß du mich deinetwegen also
 erschaffen / verzeihe mir / daß ich solchem bishero
 nicht nachkommen / die Geschöpf vor meinem
 Schöpffer gelieber. Verleihen mir Gnad / dich
 (wie ich mir es dann kräftig fürnimme) vor al-
 lem / vnd alles allein / von deinetwegen zu lieben /
 vnd zu hassen / damit ich die Seeligkeit / zu der du
 mich erschaffen / erlange / Amen. Vatter vnser.
 Ave Maria.

Andere Betrachtung.

Von der Sünd der Engel / des
 Adams / vnd anderer.

Zum ersten Eingang diser Betrachtung bilde
 dir ein / du sehest dein Seel in diesem zerstörlichen
 Leib / nicht anderst / als in einem Kercker eingeschlos-
 sen / von vilen Vnvollkommenheiten / als gleichsam
 von vilen Ketten vnd Bänden gefesselt / vnd verhin-
 dert /

der/das sie zu ihrem Zihl vnd End/zu dem sie erschaffen/nicht gelangen kan.

Für den andern Eingang begehrt von GOTT Gnad dich zu schämen/wann du betrachtest wirst/ das so vil andere wegen vilen kleinern Sünden die Gnad Gottes verscherzt/ vnd verdammt worden/ da du doch wegen vil mehrern Sündern dergleichen Straff gar wol verdient hättest.

Der erste Punct.

Stelle dir vor Augen/ was massen Gott zu Anfang der Welt die Engel erschaffen/auff das die ihme sollen dienen/ auff das allerhingigste lieben/ vnd darauff seiner in alle Ewigkeit genüssen. Zu diesem Ende hätten sie die alleradelichste Natur empfangen/welche ein purer Geist/ vnd mit nichts leiblichen vermengert ware? Es ware diese gezieret mit Erkenntnuß aller natürlichen Dingen/ware auch wegen der Gnad/ in welcher sie erschaffen ware/ein Freundin Gottes/ vnd im übrigen mit solchen Gaben begnadet/ das sie derentwegen das schönste Geschöpf ware. Du bist ein Sigill nach dem Bild mit Weißheit erfüllet/ vnd an Tugend vollkommen. Sie stunden vnter der Himmels Porten/ hatten den einen Fuß schon in der Seeligkeit/ bedarffte mehr nichts/ als ein einige Ehrerbietigkeit gegen Christo/Gott vnd Menschen/ als ihrem Fürsten vnd König/ wie dann auch gegen der seeligsten Jungfrauen als ihrer Königin/ so wären sie schon ganz in der Seeligkeit gewesen.

Betrachte jetzt/ was die Engel hätten thun sollen. Hat ihnen die Vernunft nicht eingeben/demnach sie von Gott auß nichts erschaffen/ vnd zu einer so auß-

erlesenen Vollkommenheit erhoben worden / daß sie alle empfangene Gnaden zu Dienst des Erschaffers sollen brauchen / vnd anwenden? Daß sie sich Gott / vnd deme / welchen Gott weiter also erhöhen wolte / sollen vnterwerffen / vnd bey weiten sich Göttlicher Güte so weit für zu greiffen nicht erkühnen / daß diese nach ihrem / Belieben vnd Gefallen / sich soll mittheilen? Ohne Zweifel hätten sie also handeln sollen. Was haben sie aber im Werck selbst gethan? Sie waren wegen empfangener ihrer Gaben hoffärtig / dein Herz hat in Ansehung deiner Zierlichkeit sich auffgeblasen / sie vermeinten / es wäre wider ihr Ehr vnd Hochheit / wann sie sich solten demütigen vor Gott als Menschen / vnd ihme ein Ehr erzeigen. Dieweilen sie dann ihren freyen Willen hatten / haben sie den Gehorsam ihrem Erschaffer verweigert / sich selbst für ihr Ziel vnd End gehalten / vnd die Gott zuständige Ehr ihnen selbst vorbehalten. Was thate aber Gott? Es wäre vmb ein vnzahlbare Menge der edlesten Geister zu thun. Es hatten diese nur mit den Gedancken / vnd nur mit einer einigen Sünd einmal sich vergriffen; sollte Gott ihnen verzeihen / mit was hüzigen Diensten wurden sie den gethanen Schaden widerumb ersetzen? Solte sie Gott verdammten / was für ein Gottes ästern wurden sie die ganze Ewigkeit hindurch verbringen? Ware Gott villeicht begnügt / daß er den Nadsführer den Lucifer soll bey dem Kopff nehmen? Oder daß er allezeit den zehenden auß diesen Rebellischen Geistern solle zur Straff ziehen? Nichts dergleichen; Es waren in einem Augenblick / vngerecht der grossen Menge / vngerecht

acht der Adelichen Natur / vngedacht ihrer Gaben vnd Diensten / zum ewigen Feuer verdammt / welches ihrenthalben in der Höll ware angezündet.

Merke hierauff erstlich / was für ein abscheuliche Sach es vmb die Sünd seye. Demnach sie bey einer so Adelichen Natur sich eingedrungen / hat sie solche gleich also besudelt vnd verwüestet/dasß die auff das häßlichist ware zugerichtet / vnd zu einer Feindin Gottes auff alle Ewigkeit worden. Was sagte man von einem Safft / für wie vergifft wurde er gehalten / der / wann darvon nur ein Tröpflein solte in ein guldenes mit Edelgestein dick verfestes Geschirz fallen / den Herrn bewegte / das Geschirz zu Trucken zu brechen/vnd in das Feuer zu werffen?

Zum andern erwöge / wie groß der Haß seyn / welchen Gott auf die Sünd setzet/dasß er sie so erschrocklich straffet. Item wie groß die Verlesung Gottes seyn müsse / in dem Gott auch ein einige Unbild nicht leiden / sondern vilmehr will / dasß die zu ewiger Straff verdamnte hiemit zu seiner Glory auch wider ihren Willen dienen sollen / weilien sie nach so vil empfangenen Guttathen mit einer Unterwürfflichkeit die Würckung seiner Güte nicht gemüssen wollen.

Drittens erwöge / wann Gott mit einer so grossen Zahl so herrlich begnadeten Geistern also verfahren ist / wie wird es dir armseligem Letten vnd Leim / vnd verwirfflichem Erdwürmlein ergehen / der du nicht nur einmal/wie die Engel / sondern so oft vnd vilfältig / nicht allein bloß mit den Gedancken / sondern auch mit Wercken / nicht nur in einer Gattung der Sünden / sondern auff vnterschiedliche Weiß / wider Gottes

rebellisch dich auffgelaint / vnd ohne etliche Auffficht
vnd Sorg deines Zihl vnd Ends / die empfangene
Gnad zu der Verletzung Gottes gebrauchet / vnd das
für dich von Christo vergossene Blut mit Füßen
getreten hast? Was sagest du zu diser Erine-
rung? Zehle du Tann / dann der Ceder ist
midergefallen. Hast du nicht dergleichen Sen-
tenz / vnd Urtheil auch verdiene? Wann Gott dises
hätte vollzogen / müßtest du nicht sprechen: Die Höl
ist mein Behausung? Nun bist du noch nicht in
Gesellschaft der Straff begriffen / der du dich zum
Gesellen der Sünd gemacht hast. Was verurfas-
chet aber disen Unterschied? Es ist deß **HERREN**
Güte / daß wir nicht vertilget seynd / dann sein
Erbarung hat noch kein End. Der **Herz**
welcher die Engel zu der Straff gezogen / hat dir bis-
hero in Gnaden verschonet / hat dir Zeit zu der Buß
geben / vnd Hoffnung deß Heyls gelassen. Wie hoch
soltest du dich deßwegen bedanken? Wie sehr deine
Sünd bereuen / vnd dich schmerzen lassen / daß du ein
solche Süchtigkeit verleset? Mit was entzündtem Ei-
fer soltest du dir die Besserung deß Lebens fürnem-
men? In was Furcht soltest du auch stehen / alle deine
Sünd gleichfalls in ewiger Straff zu büßen / wann
du deine Sitten nicht besserest? **Herz!** du hast ei-
nen Schuldigen vor dir / der alles kennet.

Der ander Punct.

Betrachte gleichfalls die erste Sünd deß Adams.
Es ist diser von Gott im Stand der Gnad er-
schaffen worden / geziert von erblicher Gerechtigkeit /
welche in ihm die Sinnlichkeit der Vernunft unter-
worfen /

worffen/vnd ihn zu einem Herrn über alle Geschöpff/
vnd frey von aller Mühseligkeit gemacht hat. Diese
Gerechtigkeit hat ihm auch ein Mittel an die Hand
gebe/durch welches er vor dem Tode in einem allerlieb-
lichsten Lustgarten erhalten wurde / biß Gott ihn
gleichwol zu seiner Zeit von dannen in Himmel/
Gott allda zu genüssen / verjuckt hätte. Damit er
aber Gelegenheit hätte gehabt seine schuldige Unter-
thänigkeit gegen Gott zu erweisen / war ihm befoh-
len/von Früchten eines einigen Baums auß allen sich
zu enthalten. Was solte allhie Adam gethan ha-
ben? Ohne Zweifel hätte er in einer so geringen Sach/
als da war von einer verbottenen Frucht sich einhal-
ten/allen Gehorsam leisten sollen/ insonderheit die weis-
len er umb keinen Hunger wüßte/vnd von keiner Noth
die verbottene Frucht zu essen gedrungen wurde. So
ware sein Begierlichkeit der Vernunft vollkommen
unterworfen / die gar wol erkennt / wie schlecht jene
Speiß wäre; wie falsch dasjenige / das der Teuffel
ihm vorgesagt / auch wie er / im Fall er sich mit Essen
solle vergreifen / die Gnad des Erschaffers / seines so
grossen Gutthäters verlieren würde. Was thate
derohalben Adam? Er ware vngehorsam/vnd hat die
Zähnen in die verbottene Speiß geschlagen. Was ge-
schach daran Gott für ein Unbild / daß Adam ein
Frucht ihm lieber/als sein Gebott seyn lassen? Was
sagte Gott darzu? Er hat Adam gleich zur Straff
gezogen; hat ihn auß dem Paradies verstoßen / vnd
müßte der unglückselige Mensch darzu der erblichen
Gnad vnd Gerechtigkeit beraubt / zum Tode vnd an-
dern Armseligkeiten verdammet / vnd vom Himmel
aufge-

aufgeschlossen seyn/ vnd dieses alles so wol für sein Person/ als aller seiner Nachkömmlingen.

Sihe/ wie es vmb die Sünd ein grosses Ubel/ weil sie das ganze Menschliche Geschlecht vergifftet! sihe/ wie sehr sie Gott hasse/ in Bedencken sie ihn zu einer solchen Abstraffung gezwungen/ welche in den Kindern Adam auff heutigen Tag annoch kein Ende hat. Daß also Gott nach so vil hundert Jahren jene Unbild nicht vergessen hat. Wie vil seynd deren von Anfang der Welt hero zu zählen/ welche deshalb erbärmlich leiden müssen/ vnd noch leiden werden bis zu End der Welt? Wie vil seynd schon gestorben/ vnd wie vil werden noch ins künfftig sterben? Wie vil brinnen/ vnd werden brinnen in der Höll? Alle dise seynd Funcken/ welche von der ersten Sünd angezündet seynd. Gehe in dich selbst/ vnd erinnere dich/ daß dein Ungehorsam/ welchen du in Ubertretung der Gebott Gottes geübt/ vmb nichts besser sey/ als des Adams; vnd wann Adam deswegen so vil Arnseligkeiten auff sich gezogen/ was verdient der deine/ mit so offte widerholten Sünden? Du hast allein Göttlicher Gürtigkeit zu dancken/ daß du den gebührenden Lohn noch nicht eingenommen. Was für Neu vnd Leid sollest du erwecken? In was für Lieb gegen einen so gürtigen Herrn auffbrinnen? Was für ein Danck bist du ihm schuldig? wie ernstlich soltest du dich bessern?

Der dritte Punct.

Betrachte/ daß villiche vil deren seynd/ die wegen einiger Todtsünd/ oder doch wegen vil weniger als du begangen/ des Angesichts Gottes in alle Ewigkeit

Zeit werden müssen beraubt seyn / vnd im Höllischen Feuer brinnen vnd braten : Vnd seynd auß disen villeicht auch erliche / die ein Zeitlang fromb vnd heilig gelebt haben / hernach aber nachlässig / vnd im Dienst Gottes lau worden / offte in verschiedene Unvollkommenheiten gefallen / die Anfangs so vil Bedencken nicht brachten / aber den Weg zur Todtsünd / in die sie gefallen / nach vnd nach gebanet ; in welcher Todtsünd sie hernach gestorben / ohne daß ihnen Gott weitere Zeit zu der Buß gelassen. Wie gienge es jezund dir / wann Gott gleichermassen mit dir verfahren wäre / wie es du vilmehr als jene verdient hättest ? Was hast du derohalben jezund zu thun / als daß du dein Armseligkeit / in der du bishero gelegen / erkennest / dich gegen deinem Gutthäter bedanckest / vnd dir alle mögliche Besserung vornemmest ? was thäte einer auß denen / die im höllischen Feuer brinnen / wann ihme ein Zeitlang zu der Buß solte vergunnet werden ? Vnd solst du / der du sie hast / fruchtlos lassen hindurch stieffen ? wirffe dich derohalben dem gecreuzigten Jesu zu Füßen ; sihe alles auß / was du zu thun habest / auff daß du von deinem Zihl vnd End niemalen mehr abgezogen werdest. Wann Gott mit dir bishero Barmhertzigkeit gebraucht / wird er sie villeicht in das künfftig nicht mehr brauchen / wann du dich nicht bessern soltest. VILLEICHT wirst du bey
 nechster vnd erster Todt = Sünd allen
 Schulden = Last bezahlen
 müssen.

Ammu.

Anmütliche Bewegungen von Haß der Sünden über die vorige Be- trachtungen.

G Mein Gott vnd Herz / wie wunderbar vnd erschrecklich / doch zugleich gerecht vnd billich seyn deine Vrtheil ! Siehe die Englische so adeliche Natur von dir mit so groß vnd vilen Gaaben gezieret wird in dem Lucifer vnd seinem Anhang wegen einer auch schier augenblicklichen Sünd von deinem ewigen Göttlichen Angesicht ewiglich verworffen / vnd in die jimmerwehrende höllische Feuerflammen gestürzet. Hat dann die sondere Gürtrefflichkeit diser Geister kein Frist noch Aufschiebung der Straff auß deinem gerechten Vrtheil erlangt; vnd woher kombt mir dise Gnad / daß du meiner schlechten Person / die ich dich nit weniger ja mehr vnd öfter belaidiget / also bisher geschonet! woher als auß deiner grundlosen Güte / O mein Gott vnd Herz? wie darff ich dann zu sündigen noch fortfahren.

Vermañne ich vñlleicht / daß die Göttliche Gerechtigkeit allein im Himmel sich also erzaiget? Aber wie kan ich dis sagen / weil ich auch sehe die geschwinde / groß / vnd manigsfaltige Straff über vnser ersten Voreltern in dem Paradenß wegen einiges ungehorsamen Apffelbiß / so wir noch heut alle also härtiglich mit so viler tausend Menschen ewigen Verderben büßen. Wie auch grosse Mühefeligkeit vnd Busß hat vnser erste Vatter Adam über die neuhundert Jahr außgestanden wegen
dies

dieses Ungehorsams / vnd wurde doch alles zur
Abbüßung nicht ersprossen haben / wo nit der an-
der Adam Christus vnser Erlöser diesen Ungehör-
samb durch seinen Gehorsamb wider herein ge-
bracht hätte. Ach wie gering vnd kurz ist mein
Buß auch nach so grossen vnd vilen Sünden / vnd
darff mich noch wol darzu beklagen / wann mir was
zuleyden justicht / als geschehe mir zuvil !

Noch heutiges Tags wird ein jede Todtsünd
mit der ewigen Penn gestrafft / wofür man dar-
inn stirbt (vnd woer wird es mir versprechen / daß
es mir nit auch geschehe / wann ich mit solcher ver-
hasst !) vnd dieses zwar billich / weil durch jede
Todtsünd ein vnaussprechliche vnd gleichsam vn-
endliche Schmach Gott angethan wird / wie
darff ich dann so muthwillig vorige noch nit abge-
büßte Sünden mit neuen vermehren ?

Wann einem Verdambten / so wegen einiger
Todtsünd in der Höll ist / noch Frist vnd Zeit ge-
lassen wurde / was für Buß wurde er nit annem-
men ? welches Creutz wurde ihm zu schwär fallen /
welche Zeit zu lang seyn / wann er nur von verdien-
ter ewiger Straff einmal einige Befreyung hof-
fen möchte ? vnd ich nach vil grösseren / mehreren
Sünden / nach eben diser verdienten Straff will
so gar nicht leyden !

Über alles aber / O mein Gott / erkenne ich die vn-
begreifliche Straffmäßigkeit der Sünd / in dem
ich sehe / daß du so gar deinem Eingebornen Sohn
meinem Erlöser / da er vnser Sünd auff sich ge-
nommen / wiewol er für sein Person vnschuldig /
nicht

nicht verschonet / sonder der harten Marter des
Creuges übergeben. Wie groß muß dann seyn
der Greuel der Sünd / welche so grosse Peyn vnd
Marter / ja den schmählichen Todt selbst in dem
Sohn Gottes hat vermöget!

Haben nun so gar auch die frembde Sünd in
Göttlicher Person solche Straff verursacht / was
hab ich arm vnd schlechtes Erdwürmlein zuförch-
ten wegen meiner aigenen Sünden / wofür ich nit
zur Buß vnd Besserung greiffe? Ist dises an dem
grünen fruchtbaren Holz geschehen? was wird
mir dürrer vnfruchtbarer Stock widerfahren?
Hat mein Erlöser so vil meinetwegen gethan vnd
gelitten / was soll ich seinet vnd auch meinetwegen
nit auch gern thun vnd leyden zu Abbüßung mei-
ner Sünden?

O liebreichister Erlöser / dir hab ich zu dan-
cken / daß ich nit wie Lucifer / nicht wie vil tausend
Menschen bin gestrafft worden. O wie schamroth
machen mich meine Sünden! hab ich dann dein so
große Lieb nit anderst vergolten / als mit solcher
Vndanckbarkeit? Jetzt / O mein HErr / soll es mit
meinem Leben ein anders wären. Gib nur dein
Göttlichen Segen vnd kräftige Gnad darzu / daß
ich solche recht bereuen vnd beweinen möge.

So ich für jede meiner so vilen vnd manigfalti-
gen Sünden nur ein einigen Zäher vergießen sol-
te / wer wurde meinen Augen genugsamb Thrä-
nen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise
vergossen / da ich doch lise vnd höre / wie oft auch
eini

einige nit gar grosse Sünd / vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zähern vnauffhörlich bewainet!

Wie schwär vnd groß seyn meine Sünd in mir als einem Christen / der mit dem theuren Blut Christi erlöset / vnd so oft durch die H. Sacrament abgewaschen worden / der bißher so vil vnd grosse Gutthaten von Gott / den ich also belaidiget / empfangen / wie auch so grosse Gnad vnd gute Einsprechungen / mit denen ich so leichtlich solche hätt meyden könden. Werden nit dise mein Bosheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen / welche / wann sie solche Gnad gehabt / sich warlich wurden bekehrt haben!

So die Sünd desto grösser / je geringer die verlesende / vnd je höher die verlesete Person ist ; so auch das Verbrechen einem desto mehr wehe thun solle / je grössere Gutthaten er von dem / den er verleset / empfangen / wie herzhliche Reu vnd Schmerzen sollen meine Sünd erfordern / welche nit allein die höchste Majestät Gottes / sonder auch ein so liebeichen Vatter / vnd freygebigen Gutthäter so oft vnd vil belaidiget. Ach Gott / wie reuet mich solches !

Verzeyhe mir / O liebeichster Herr / vnd gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben / lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verlese. Amen.

Erforschung vnd Bedencken.

Die Materi für dise vnnnd andere Erforschungen der nachfolgenden Täg werden absonderlich in dem dritten Tractat fürgeschriben werden.

Betrachtung.

Von dem Zihl vnd End des Veruffs zu dem Ordens- Standt.

Der erste Punct.

Wann du zur Zeit des Sündstus gelebt hättest / da nach zerbrochenen Brünien des grossen Abgrunds / vnd eröffneten Fenster des Himmels der Regen vnablässlich gefallen / vnd die Erden schon gang überdeckt / also zwar das jederman in höchster Gefahr den gemeinen Vntergang höchst billich zu befürchten hatte; wann / sag ich / alsdann dich ein Engel bey der Hand genommen / vnd freundlich geladen hätte in die Arch zu gehen / in welcher Noe sambt den Seinigen eingeschlossen ware / wäre dir dises nicht ein grosse Gutthat gewest / dieweilen du hiemit dich hättest aussere aller Gefahr befunden / andern können zusehen / vnd gleichwol bey ihren Vntergang ein Mitleiden tragen?

Nun betrachte jetzt / das du eben darumb / weil **GOZ** dich zu einem Geislichen Stand beruffen / vil ein grössere Enad empfangen. Man lebt ja in der Welt / als wie mitten in dem Sündstus / nicht
zwar

zwar so wol der Wasser / als der Sünden / vnd allerhand Gelegenheiten zu dem Bösen: Fluech vnd Lügen / vnd Mord / vnd Diebstal / vnd Ehebruch haben überhand genommen / vnd ein Blut berühret das ander. Du hattest billiche Ursach in Forcht zu stehen / das nicht dergleichen Gewässer dich ergreiffe / vnd nicht so wol des zeitlichen als ewigen Tods dahin sterbest. Gott hat dir einen Stralen des himmlischen Lichts fallen lassen / ein heilige Einsprechung / durch welche er dich von diesem Sündfuß erlöset hat / vnd in einen Geistlichen Orden gesetzt / in welchem du als gleichsam in einer Arch dein Heyl gar wol versichern kanst. Dwie ein grosse Gutthat ware dieses! du bist darumb Gott die höchste Dauckbarkeit schuldig / vnd soltest ein solche Gürtigkeit zu loben nie auffhören.

Werde über dich. Was Gott in diesem Fall dir Guts gethan / das geschach auß freiem Willen / vnd vngewungen / vnd hat dich Gott da du nicht daran gedacht / deiner selbst kein Sorg getragen / ja villeicht durch Sünden alles anderes verdienet / so vilen andern / die diser Gnad weniger vnwürdig waren als du / vorgezogen / also das Gott deiner Seel billich kan zureden: Du warest nackt / vnd ganz beschamet / da bin ich dir vorüber gangen / vnd hab dich angesehen / ich hab dich mit meinem Kleid bedeckt / vnd dein Spott verdeckt. Erkenne derohalben diese Darmhertigkeit Gottes gegen dir.

Der ander Punct

Verachte das Zihl vnd End / welches **GOTT** ihme vorgesteckt / da er dich zu dem Geistlichen Stand beruffen. Was ware dises für eins? Stunde es nicht in deme / weil **GOTT** den Menschen erschaffen / daß diser Ihme diene / daß du eben dises Zihl vnd End durch lob / Ehr / vnd Liebe **GOTTES** auff ein herrliche Weiß soltest erfüllen? Wie solt aber dises geschehen? Durch Absterben der Sinnlichkeit / vnd leben nach der Regel der **Snab**; durch dem / daß du ein Leben führest wie ein Engel / von aller irdischen Lieb / Begird vnd Gedancken dich weit abziehrest / vnd hiemit also lebest / wie es der Stand vnd Würdigkeit / in welcher dich **GOTT** gesetzt / erfordern. Dann in dem dich **GOTT** zu einem Geistlichen Stand beruffen / begunte er dich zu einem Freund / vnd Haußgenossen aufzunehmen / mit dir umzugehen / als wie mit sonderbarem seinem Erbtheil / vnd zu einem lebendigen Ebenbild / im Reden / Sitten vnd Wercken seines Sohns zu machen. Erwöge wol / was **GOTT** durch sein Veruff zu dir gesucht / vnd lege den Betrug hinweg / als habe dich / **GOTT** zu den Geistlichen Stand gezogen / daß du ihm dienest / mittelst diser oder jener Ehr; vnd hohen Wohn von dir / mittelst der guten Gelegenheit / die du so gar in der Welt nicht würdest haben können; oder daß du **GOTT** nur obenhin dienen sollest / also daß man dir zuignen möge / was von einem andern der heilige Hieronymus geschrieben hat: Du hast den Rathsherrn verlohsen / aber dich zu keinem Mönch gemachte.

Sehe allhie in dich selbst / sihe einer seits / wie groß vnd

vnd vilfältig die Pflicht seyn / mit welchen du **GOTT** verbunden / in Bedencken er dich zu einem Stand beruffen / der eigentlich jener ist / welchen er sonderbar liebet / vnd auf welchen er Göttlich sein Herz legt: Ander seits aber erwöge / wie billich du dich zu schämen habest / dieweil du der empfangenen Gnad vnd Beruff so wenig nachkommen. Du soltest in diesem Leben schon das jenige empfangen / welches die Heilige im Himmel führen: es solte ganz rein / vnschuldig / voll des Lobes **GOTTES** seyn. Wie hast du dich aber so vil anderst eingestellt? Du hast im Hauff **GOTTES** gelebt mit einem Welt-Geist / mit einem Herzen voller irdischen Gedanken vnd Begirden: Dem Leib nach warest du zwar in dem Closter eingesperrt / aber dein Gemüth fluge in der Welt hin vnd wider / vnd sahe / wie es sich mit einem Fürwis vnd Eitelkeit speisen möchte. Wievil Gnaden-Schän hast du verlohren? Auff was hohen Staffel der Freundschaft **GOTTES** kundest du stehen? Was für einen Schantz der Verdiensten hättest du können einsamblen? Verschiebe dann den endlichen Gemüths-Schluss weiter nicht: Sag mit dem heiligen David: Ich habsgeredt / jetzt hab ich angefangen; vnd bringe die verlohrene Zeit widerumb herein.

Der dritte Punct.

Wieweil dich **GOTT** zu einem geistlichen Stand beruffen / daß du ihme mit grösserer Vollkommenheit sollest dienen / hat er dir durch sein Fürsichtigkeit auch bequeme Mittel darzu außgesehen. Das erste seynd die heilige Ordens-Gelübte / durch welche er mehrentheils suchet / dein Herz von Begirden zu den

zeitlichen Gütern mittelst der Armuth abzuhalten; durch den Gehorsam will er dich steiffen in Erfüllung des Göttlichen Willens; durch das Gelibd der Keuschheit suchet er alle vnordenliche Bewegungen der Sinnlichkeit einzurichten. Disem Mittel hat der Herr so vil Regel bezeuget / deren Beobachtung dich täglich zu grösserer Vollkommenheit bringen soll. Zu disem kommt der öfftere Gebrauch der Heiligen Sacramenten; das stette Handeln mit Gott mittelst des Gebetts; ein herrliche Nahrung an geistlichen Lesen vnd heiligen Gesprächen; die vilfältige schöne vnd gute Exempal / welche dich zum bessern anzusporen gar ersprießlich seynd; die innerliche Heimsuchungen / vnd überflüssige Behülff von Gott. Siehe / was für ein Überfluß der guten Mittel diß seye / deinem Ziel vnd Ende nachzustreben? Wie vil bist du Gott schuldig / was für ein Danckbarkeit wird von dir erfordert? Es hat Gott nit vnterlassen / was zu Beförderung deines Gemüths hat können fruchtbar seyn. Bedencke du aber hie bey dir selbst / wie du dich so herrlicher Mittel bedienet habest / vnd annoch bedienest? Hüte dich / daß von dir nicht könne gesagt werden / was der Prophet Michas geredt: **Du wirfst den Gelbaum mit Süßsen tretten / vnd mit Oel nicht gesalbet werden / vnd daß du in Überfluß so viler Mittel vnd Hülf dich nicht aufdoret vnd vnfruchtbar erzeigest.** Wie vil seynd deren / die selig wurden / auch mit vil weniger Gelegenheit vnd Vortheil Guts zu thun / als du hast! Sehe in Forcht / daß nicht Gott auß gerechtem seinem Urtheil seiner Gnaden dich beraube / dieweilen du sie nicht brau-

brauchen wilt. Sihe dero halben / daß du die Gnad
deines Veruffs anlegest / vnd bemühe dich eben diß in
das Werck zu stellen / was **GDZ** von dir gewärtig
ist.

Unnütliche Bewegungen zu voll- kommener Auffopfferung der zeitlichen Sachen vnd seiner selbst.

G Jesu du aller Armeſte / wie soll ich was ir-
disch weiter vnordentlich lieben / da du am
Creuz stirbest nicht allein ohne Besizung zeitlicher
Güter / sonder auch so gar beraubt demer Klei-
der / deines Rosenfarben Bluts / deiner Haut vnd
Fleisches selbst / ja aller Menschlichen Schöne
vnd Gestalt. Wann ich nur dich hab / bin ich reich
genug / vnd weil ich dich besser nicht haben kan
als mit der Armut / empfangen ich solche herglic /
damit / in dem ich nichts habe / alles habe ; dich
nemblich / der du mir bist über alles / ja alles in
allem.

O mein Jesu / ich waiß / daß dich am Creuz nie
so fast gepeyniget der wiewol vnaußsprechliche
Durst / deines ganz abgematten vnd wegen so
häuffiger Blutbergießung außgedörten Leibs / als
mein Vnmäßigkeit in Nießung Speiß vnd
Tranccks. Hinfüran aber will ich mich mäßigen
vnd enthalten / damit du gelabet werdest / dann
durch mein Abstinens oder Enthaltung wirst du
erquickt / durch mein Erquickung wirst du Ab-
bruch vnd Durst leyden.

O Jesu/du zartes Würmlein deß Creuzes (wie dich dein Prophet gehaissen) was soll ich für Verachtung deinetwegen aufschlagen / ja nit begehren / wann du dich selbst nennest einen Wurm / vnd nit einen Menschen / ein Schand vnd Verwerffung deß Volcks. Psal. 21.

Wann ich / O Herz / köndte machen / daß weder ich noch andere mich das geringste nicht mehr schätzen / vnd an dessen statt alle Verachtung gegen mir / doch ohne Sünd / vnd mit Mehrung deiner Ehr meinem vnd ihrem Verstand eingetruckt wurde / wolte ich solches gern thun von deinetwegen / der du am Creuz also veracht / vnd der aller schlechteste auß allen Männern bist worden. Jsa. 53. dann mir nicht anderst als die Verachtung gebühret.

Eben das / O Herz / daß ich dich / der du einer vnderlichen Lieb werth bist / so wenig liebe / soll mir genugsame Ursach seyn zu aller Verachtung vnd Demütigung meiner selbst / auff daß ich mich in dessen Abgrund gang versencke / wann ich schon nie gesündiget / vnd solches meiner Sünd halben nit verdienet hätte.

Mein Herz vnd mein Gott ist für mich gecreuziget / ist ein Mann der Schmerzen Jsa. 53. vnd soll ich einigen Wollust oder Ergöglichkeit suchen?

Ich will nicht / O Herz / daß weder meiner Sinnlichkeit / weder meinem Gemüth was anderst fürkomme / als du mein vnd vmb meiner Lieb wegen gecreuzigter Jesus / den ich allein liebe.
Jhr

Ihr Menschenkinder / was erzehlt ihr mir, andere Eytelkeiten. Ich begebte vnder euch / mit dem Apostel 1. Cor. 2. nicht zu wissen / als Jesum / vnd disen zwar den Geceuckigten.

Einensige Übung der Liebe gegen dir / O Herz / halte ich für köstlicher (wie es dann in der Warheit ist) als die ganze / ja dergleichen erschaffne tausend Welt. Warum soll ich dann diese Welt / vnd was darinn ist / nit verachten / damit ich dich liebe ? Ich verachte / ich verachte sie / O Herz / vnd halte mit deinem Apostel Philem. 3. alles als Kehrkott / damit ich dich vnd dein Lieb gewinne.

O Herz / wann ich schon dergleichen tausend mal tausend Welt deinetwegen verachte / vnd dir mit ganz genaigtem Willen solche / ja mich selbst auffopffere (wie ich mich dann hiemit mit allem / was ich hab / oder noch haben kan / dir ergebe) was ist diß alles gegen dem / was du mir geben / nemlich gegen deinem Leben / vnd für mich vergossnen Blut ? Ich schäme mich solches auch vor dir zumelden.

Gütiger Jesu / der du für vns gestorben bist / der Gerechte / wie dein H. Apostel sagt 1. Pet. 3. für die Ungerechte / damit du vns Gott auffopffertest. Siehe / O Herz / mich Ungerechten vnd armen Sünder / opffere mich (der ich nicht anderst begehre) deinem himmlischen Vatter auff zu allem seinem Dienst vnd Wolgefallen. Dann wo du mich also auffopffere / wird mich der ewige Vatter deinetwegen zu seinem Knecht annemen /

men / der mich sonst meinerwegen verwerffen wurde.

Sihe / O mein allerliebster Jesu / alle meine Begierlichkeiten vnd Anmutungen heffte ich an dein Creuz / vnd wirff sie vnder deine heiligste Füß / als gleichsamb deine Gefangne / vnd so deinem Göttlichen Dienst ganz Leibaigen seyn.

O wie grosser Vnderchied ist vnder deiner vnd meiner Auffopfferung vnd Gehorsamb. Du hast dich selbst für mich dem Willen deiner häßigsten Feinden / vnd dem Gewalt der Finsternissen vndergeben zu grausamen Peynen / ja zu dem Tode selbst; von mir aber begehrest kein andere Auffopfferung / als daß ich mich dir / der du mich also liebest / meinem rechtmässigen Herren übergebe aller meiner Seeligkeit. Ich ergibe / ich ergibe mich dir vnd deinem Willen ganz vnd gar. Mache mit mir was vnd wie du wilt / hab auff mein Gutachten kein Acht / sonder allein auff dein Wolgefallen / in welchem ich allein mein Seeligkeit sehe.

Sihe / O mein gecreuzigter Jesu / der du auch so gar für mich gestorben / ich opffere mich dir auff zu einem ewigen Opffer / daß / da ich mir vnd meiner aignen Lieb ganz abgestorben / dir als ein Opffer der Liebe eintweder auch sterbe / oder als ein liebliches Gerächwerck dir zum süßen Geruch verzehrt werde. Ich wünsche / daß dir von allen Geschöpfen aller Dienst erzaigt werde / zuvorderst aber von mir / so lang ich lebe. Wann dir aber gefällig / daß ich mein Leben vnd mein Wesen dir dargebe / sihe mit Freuden verlaß ich diß alles / vnd
164

begehrt auch deinetwegen gar zu nicht werden / daß
von deinetwegen / O Herr / sterben / ist erst recht
leben.

Dritte Betrachtung.

Von den eignen Sünden.

Für den ersten Eingang / bilde dir das Oeth
Lein / wie in vorgehender Betrachtung.

Für den andern / begehre von Gott schmerz-
liche Reu vnd Leyd / wie auch überflüssige Zäh-
wider deine Sünd.

Der erste Punct.

Setze dir erstlich dein ganzes Leben für die Aus-
gen / also daß du ins gemein vnd überhaupt /
vom Brauch deines Verstands an / alle deine
Sünd durchsuchest / vnd gleichsamb auff einen
Hauffen zusammen bindest. Disem besser nach-
zukommen / gehe durch alle deine Sinn / innerliche
vnd äußerliche ; durch alle Kräfte deiner Seel /
vnd bedencke / wie du in allen disen den Sünden
vnd Lastern habest Unterschlaiff gegeben ; in den
Augen / weil du sie zu Anschauung viler Eytelkeiten /
vnd schädlichen Sachen mißbraucht hast ; in der
Zungen / die dir zu so vilen vnmützen Geschwätzen
nur mehr als zu vil gelöstet war ; in den Ohren /
die du dem Teuffel zum Werkzeug gemacht / dies
weilen du so vilen Eytelkeiten / Fürwizen / Ehrab-
schneiden / vnd dergleichen hast zugehört ; in dem
Geschmach / welchen du mit so grossen Unfueg zum
Liol

Wollust mißbrauchet / da er dir allein zu der Noth hätte dienen sollen; in deiner Einbildung / in welcher du ein ganze Welt lauter unnützer Gedanken herumb getragen; im Verstand / der zu erwägen der irdischen Sachen allen Wiß aufgebotten; im Willen / der voll war böser Gewonheiten vnd vnordentlicher Beginnen / also zwar / daß die Anzahl vnd Hauffen deiner Sünd von Tag zu Tag sich gemehret haben. Du kannst den Schluß machen: Von der Sohlen des Fuß an biß auff die Scheitel des Hauptes / ist kein Gesundheit; vnd meiner Bosheiten ist mehr worden / als der Haaren des Hauptes. Wer solle nit von Herzen erschrecken / wann er so vil Meerwunder besammeln siehet / welche alle keinen andern Ursprung nicht haben / als den Mißbrauch der Geschöpfen / welche du für dein letztes Ziel vnd End gehalten hast / da man sich deren nit anderst als eines Mittels Gott zu dienen hätte brauchen sollen? Derohalben alle Spiegelsechtung auff die Seiten zu sehen / mit welcher wir oft vns selbst vor vns zu verbergen pflegen / befließe dich vor Gott dich zu erkennen / was für ein wahrer Sünder du auff so vilerley Weiß in Wahrheit sehest / wie dann auch dich zu schämen / zu verachten / vnd alle Sünd zu verdammen / mit Fürsaz dich ernstlich zu bessern.

Der ander Punct.

Womit du dir die Abscheulichkeit deiner Sünden in etwas einbildest / betrachte / wie sehr du dich schämen wurdest / wann Gott das innerliche
Ange

Angesicht deiner Seel solte entdecken / vnd ma-
 chen / wann du öffentl. ch vnder den Leuthen bist /
 daß jederman alle deine Sünd / sammentlich vnd
 sonderlich / dir ansehe. Kundtest du dich vor Ge-
 schämlichkeit auch sehen lassen? Würdest du dich mit
 in dem hintersten Winkel verschließen / vnd ver-
 kriechen / vnd in diesem dich vergraben wollen?
 Und wann sich selbst im Beichtstul offenbaren / wel-
 ches gleichwol mit Übung so grosser Tugend ge-
 schicht / vnd mit tragender Reu vnd Leyd / oft so
 grosses Schämen verursacht / was wurde ge-
 schehen / wann die Sünd nicht nur einen / sondern
 allen Menschen sollen offen vnd bekannt werden?

Zum andern erwöge / daß dergleichen Geschä-
 migkeit daher rühre / dieweilen derjenige / der sün-
 diget / die Ordnung der Natur umbkehret / indes-
 me er verursacht / daß die Vernunft / die sonst
 solle Frau seyn / von denen Sinnen ihr muß ge-
 bieten lassen; folgendes handelt er nicht / wie es ei-
 nem Menschen wol anständig / sondern wie ein
 Thier zu handeln pflegt / vnd machet sich also den
 vnvernünftigen Thieren gleich / die jenem nach-
 gehen / was ihnen die Thierische Natur eingibt;
 Massen der H. David sagt: Er hat sich verhal-
 ten wie vnvernünftige Thier / vnd ist ihnen gleich
 worden. Und O wie weit bist du von dem Leben
 abgewichen / welches einem vernünftigen Men-
 schen wol anständig / vnd in deinen Wercken vnd
 Thierischen Betrouheiten dich vnvernünftigen
 Thieren gleich gemacht? Schäme dich reßrogen /
 vnd beweine dise dein armselige Beschaffenheit.

Drit

Drittens erwöge / was dich ein so grosse Zahl der Sünden zu begehen anderst bewögt habe / als ein Schatten eines Guts / welches in einem Augenblick verschwindet? Was / als ein Eitelkeit eines ungezäimten Lusts / deswegen du dich nit geschämer deinen bösen Willen dem Göttlichen nachzusetzen / das Geschöpf dem Schöpffer / ein Nichtigkeit Gott selbst / vnd die Einspeyungen des bösen Feinds / Einsprechungen Gottes vorzuziehen? sihe jezund vnd bedencke / was hast du für einen Nutz von dem allem / ab dē du dich jezund schämest? Du hast dich alsdann an einen Lust erkühlet / durch welchen du dir einen Dorn in das Herz gezogen / der darinn ein Forcht laffet / welche dich dein Lebenlang peynigen wird / dieweilen du nicht weist / ob dir die Sünd nachgelassen / vnd ob du dem verletzten Gott ein sattfames Genügen deswegen / nach deiner Schuldigkeit / darfür gethan habest. Sihe dann / was ist sündigen für ein Thorheit / wañ man darvon nichts zu Gewinn hat / als ein immerwährende Forcht / vnd Schuldigkeit in ewiger Reu zu leben.

Der dritte Punct.

Ummit du die Schwäre deiner Sünd dir noch besser vorzubilden wiffest / so betrachte / daß diese von dir seyen begangen worden. Wer bist aber du? Auß dir selbst bist du ein nichts. Durchsihe dich von innen / durchsihe dich von aussen / vnd auff allen Seyten. Wann du hinter sich gehest zu den Anfang deiner Wesenheit / so war es einmal an der Zeit / daß du grösser nit warest / als ein Dmeiß;

Omeiß; Der Vatter deines Leibs / (der nichts
 anderst als ein Gefchirz der Unreinigkeit) ist die
 Säule / vnd die Bürm seynd deine Brüder. Der
 Säule hab ich gesagt / du bist mein Vatter.
 Schätze die Haupt-Summa deiner Reichthumb/
 so wirst du finden / daß auß dem / was du hast / das
 wenigste nit dein seye; Dann was hast du / das
 du nicht empfangen hast? Und diß / das du be-
 sitzest / wie ist es so wenig in Vergleichung dessen /
 das andere haben? Also daß du elend / vnd jämere-
 lich / arm / blind / vnd nackend bist. Von
 dir selbst bist du auff das allerschwächist / du ver-
 magst gang nichts. Und obwol du in dir ein ver-
 nünftige Seel hast / so bist du nit so vil / daß du
 von dir selbst nur einigen guten Gedancken schöpf-
 fen / oder einigen guten Willen fassen könnest:
 Dein ganzes Wesen hanget an einem Faden / wel-
 cher allzeit in der Hand Gottes / welcher / wann
 er dich nur auff einen Augenblick verlassen solte /
 vnd nicht halten / so würdest du gleich widerumb
 zu Nichts werden. Und soltest du nit mehr auff
 der Welt seyn / so würde man deiner weniger
 manglen / als des wenigsten Sonnen-Staub-
 leins. Was wirst du seyn / wann man ein Ver-
 gleichung solte anstellen gegen dir vnd allen Men-
 schen in gang Teutschland / vnd gang Europa? Ja
 gegen allen Menschen / die einmal gewest seyn /
 annoch seynd / vnd in das künfftig seyn werden?
 Was gegen allen Englen / gegen allem dem / was
 erschaffen ist / welches doch alles gegen Gott zu
 rechnen so vil ist / als wann es nichts wäre: Alle
 Völ

Völcker / spricht der Prophet / seynd vor Ihm / als wann sie nichts wären / vnd sie werden wie lauter Nichts vnd Eytelkeit vor ihm geacht. Ziehe derothalben alles in ein Summa zusammen / vnd sag / was du allein vor Gott sehest. Erkenne derothalben / vnd bekenne es / wer du sehest; sag nur fein von Herzen: **HER!** mein ganzes Wesen ist vor dir so vil als nichts. Weniger als ein Sonnen-Stäublein / als das kleinste Tröpflein / vnd weniger als ein Pünctlein / das nit kan zertheilt werden.

Der vierdte Punct.

Betrachte jezund / wer derjenige seye / welcher von dir verlehret wird. Ist es villicht einer deines Gleichens? Es ist Gott / das ist / es ist ein Wesenheit / die kein Anfang vnd kein End hat; die sich in ein gewisse Maß der Vollkommenheiten nicht lassen einsprengen. Es ist ein Ursprung vnd Anfang alles erschaffenen Wesen / an keiner Sach gebunden / vnderänderlich in seiner Natur / vnergreifflich in seiner Hochheit / vnendlich gut / dessen Gütigkeit Zeugnuß vnd Erfahruß du hast an denen Gutthaten der Erschaffung / der Erhaltung / der Erlösung / der Berechtigung vnd der Gedult im Leiden. Er ist vnermessen / vnd gegenwärtig in allen Orten / er sihet / vnd weiß vmb alle deine Gedancken / Verrichtungen / Werck vnd Sünd. Er ist allmächtig / der dich alle Augenblick in Abgrund stürzen kan; vnd wann er es nicht verhindert hat / so wurddest du in allerhand Sünden / Armseeligkeiten / auch ewigen Straffen schon längst gefallen seyn.

Vnd

Vnd verwunderst du dich noch nicht ab deiner Vermessenheit/Thorheit/vnd Undanckbarkeit/ vnd daß du so vil wider GOTT wagen dörfffen? Daß du schlechter als ein Erdwürmlein jene so hoch ansehnliche Majestät dörfffen angreifen/ vnd dich deinem GOTT widersetzen? Du? an allen Bettelhaffter hast du dich dörfffen auffleinen wider den an allen Sachen allerreichisten GOTT; du? der du heut/morgen vnd übermorgen auff den Beinen stehest/vnd den vierdten Tag wirst im Grab ligen/ wider einen GOTT/der allezeit gewesen ist/vnd allezeit vnveränderlich seyn wird? Du? der du kaum vier Schuh einnimmest/wider einen GOTT/der vnermessen ist? du? der du so gar nicht schnauffen/ will geschweigen was mehrers kanst/wider einen GOTT/der alles kan vnd vermag? Du? welcher du deinem Leib nach nichts anders bist/ als ein stinckendes vnd giftiges Aß / an deiner Seel ein Slav deiner Begirden/ in der Erkannnuß blind/in deinen Anschlägen abentheurisch/dem Allerreinisten/ Heiligisten/ vnd Lieblichisten GOTT: Du? welcher du mitten vnter denen Barmhertzigkeiten lebest/ wider den allergütigsten GOTT/welchen du von ganzem Herzen/vnd auff das zärtliche zu lieben schuldig bist: Hast du disem die Gutthaten mit Sünden/ sein Lieb mit deinem Haß bezahlen dörfffen?

Der fünffte Punct.

Vn diesen Betrachtungen überwissen/führe weiter zu Gemüth/ was dir übrig/ als daß du dich auff das allerhöchste verwunderst/ wie es doch seyn können/daß alle andere Geschöpf dich können erdulden!

Pars V.

Ⓞ

Wie

Wie habendich die Engel/ als treue Diener Gottes in solchen Umständen können beschützen? Wie die Heilige für dich bitten? warumb seynd die vnvernünftige Creaturen wider dich nicht auffgestanden/ vnd Gott in dir gerochen? warumb hat der Erdboden vnter deinen Füßen sich nicht auffgethan / dich als ein solches Meer-Wunder nicht verschlucket / vnd in die Höll vergraben / die du verdienet hast? Wie hat die Sonn dich mögen anscheinen? wie der kühle Lufft von dir sich schlicken lassen? Kommt es dir nicht für/es habe Gott seiner grossen Barmhertzigkeit aufbotten/ daß dir das Leben hiemit verlängert / vnd Zeit zu der Buß vnd Vereuung der Sünden geben wurde? wie groß solle derohalben billich dein Danckbarkeit seyn? Mit was für Gemüths-Regungen soltest du Gott zu Füßen fallen/ dein Undanckbarkeit verdammten / deine so vilfältig begangne Sünden beweisen / zu aller Gnugthuung so schuld- als willig dich anbieteten / vnd entschliessen dich von Herzen zu bessern?

Anmutige Bewegungen von dem eignen Sünden.

Wann ich gedenc/ wie oft vnd vil ich gesündigt/ von meiner Kindheit an bis auff diese Stund/ wider diese 10. Gebott / in diesen 10. Haupt- oder Todtsünden/in den Fremden Sünden / mit Gedanken/Worten vnd Wercken / in den fünf Sinnen/in allen meinen Kräfften vnd Gliedern / an diesen oder jenen Orthen / in diesen 10. meinen Geschäften vnd

vnd Aempcern: Wie häufig/ wie manigfaltig werden sie seyn?

2. So ich für jede diser Sünden nur ein einigen Zähler vergiessen wurde/ wer wurde meinen Augen genugsam Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise vergossen/da ich doch lese vnd höre/ wie offte auch einige nicht gar grosse Sünd vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zählern vnaußhörtlich beweynet haben?

3. Nicht allein vil vnd manigfaltig/ sondern auch über die massen groß/ schwär vnd abscheulich seynd meine Sünden/wider alle/will nicht sagen Vernünftige/sondern so gar der vnvernünftigen Thieren Natur/ welche von solchen ein Abscheuen tragen/ daß ich billich solche fliehen solle/ ob sie schon nicht bey Verlust des Himmels/ vnd Straff der Höllen durch einiges Gebott verboten wären.

4. Wie noch vil schwärer vnd grösser seynd dise Sünden erst in einem Christen/ der mit dem theuren Blut Christi erlöset/ vnd so offte durch die H. Sacrament abgewaschen worden/welcher so vil vnd grosse Gutthaten von Gott/ den er also belegendet/ empfangen/ wie auch so grosse Gnad vnd gute Einsprechungen/ mit denen er so leichtlich solche härt menden können. Werden nicht dise mein Bosheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen/ welche/ wann sie solche Gnad gehabt/ sich warlich wurden bekehrt haben?

5. Wer bin ich aber/ der ich so vil vnnd grosse Sünd hab thun dörfen? Wie schlecht vnd gering/ ja gar vngedacht wurde ich seyn/ wann man mich vnd meine Gaben mit allen Menschen samentlich vergleicht

chen wurde? Wie noch vil weniger / wann ich neben allen Englen / gegen welchen auch alle Menschen schier nicht zu rechnen seynd / stehen solte? Wie endlich gar nichts wurde ich seyn gegen GOTT / neben welchem alle Geschöpf weniger seyn / als ein Tröpflein gegen dem ganzen Meer? Vnd dennoch hab ich also vil vnd fast dise höchste Majestät verleset?

6. So nun die Sünd desto grösser / ie geringer die Verlesende / vnd je höher die verlesete Person ist: Wie groß vnd vnbillich seynd dann meine Sünd / so ich armseeliger Mensch wider GOTT begangen?

7. Ach / was hab ich zu stolziren / vnd mich für andere hersür zu thun / der ich / wegen meiner Bosheit / auch nicht mehr den vnvernünfftigen Geschöpfen / zu vergleichen? Dann dise bringen doch was Gutes vnd Nutzliches hersür / von mir aber / als einem lautern Geschwâr / fliesset nichts / als schändliches Exter / vnd Vnrath der Bosheit. Bin darneben so empfindlich / daß die kleinste Schmach vnd Verachtung ich verächelichster Mensch nicht ertragen mag?

8. Wer ist aber GOTT / den ich also beleidiget? Eibe / der höchsten Allmacht hab ich schwächster mich widersetzen dörrfen: Die vollkommste Gerechtigkeit hab ich mit meinen Vngerechtigkeiten / die höchste Güte mit meiner Bosheit / die vnbegreiflichste Weißheit / mit meinen Thorheiten / erzürnet?

9. Wäre es dann ein Wunder gewest / wann mich die heilige Engel / als Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / deren einer in einiger Nacht / wegen einer Gottslästerung / auff die 185. tausend Assirier vmbgebracht / hätten ebnermassen außgereutet? Sie aber / die

die heilige Engel / haben auß Befelch Gottes mit so
widerspännigem also embsig vnd beständig gedienet?

10. Wär es ein Wunder gewest/wann das Feuer
von Himmel / oder auff Erden / mich Vntüchtigen
verzehret / wann das Wasser mich versencket / die Er-
den mich verschlucket / wie vor Zeiten wol von einiger
Sünd wegen geschehen? Dise alle Geschöpff aber
haben mir also stäts guts gethan / als wann ich der be-
ste Freund Gottes wär.

11. Wann nun einem das Verbrechen / so ge-
schehen / desto mehr wehe thun solle / je grössere Gut-
thaten er von Dem / den er verlegt / empfangen: Wie
herzliche Reu vnd Schmergen sollen meine Sünd
erfordern / welche nicht allein die höchste Majestät
Gottes / sondern auch ein so liebeichen Vatter vnd
freygebigen Gutthäteren so oft vnd vil beleydiget?

12. O mein Gott / wie herz- vnd bitterlich reuen
mich alle meine / so vil vnd grosse / von mir armen
Menschen begangne Missethaten / mit denen ich dein
höchste Majestät / mein höchstes vnd einiges Gut /
meinen so liebeichen Vatter vnd Gutthäter beleydi-
get. Ich bin nicht werth dein Kind genannt zu wer-
den. Verzehe mir / O liebeichster HERR / vnd
gib mir ject ein recht buhsfertiges Leben: Lasse auch
mit zu / daß ich hinfüran einiger Weis mehr
dich verlege / Amen.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 1. Cap. des 1. vnd 2. Buchs: oder wann ein Geistlicher die Exereitia macht / kan er an statt des 2. Capittels das 10. Cap. auß dem 3. Buch lesen.

Für den anderen Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Schwäre einer Todt-

Sünd.

SEr erste Eingang. Bilde dir ein / du stehst vor der Heiligsten Dreyfaltigkeit / ombgeben mit heiligen Seraphin / welche alle singen: Heilig / Heilig vnd aber Heilig / etc.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad vnd Liecht / daß du die Schwäre / vnd Hässlichkeit einer Todt-Sünd wol durchgründen mögest / wie auch vmb Kräfte / sie mehr als alle peynliche Ubel zu hassen vnd zu fliehen.

Der erste Punct.

SZuweilen die Todt-Sünd ein Verlegung vnd Unbild ist / die Gott geschihet / vnd auff daß du dero Schwäre dir vmb so vil leichter einbildest: Betrachte erslich / wer GOTT seye / der dadurch beleidiget wird. Es ist Gott ein Wesen / welches seinen Ursprung nit von andern hat / oder

an

an einer andern Sach gebunden ist. Seine Vollkommenheiten / sein Hochheit / sein Majestät / sein Güte / sein Macht / sein Weißheit vnd Heiligkeit / haben kein gewisse Maß; folgendts ist Gott das größte Gut / höchstwürdig geehrt / geliebt / vnd bedient zu seyn. Nun aber wann die Verletzung vmb so vil grösser ist / vmb so vil würdiger die Person / welche verlegt wird / so folget / daß fast ein vnendliche Bosheit in der Todtsünd zu finden seye. Dahero kan ihm niemand gnug einbilden / wie ein verdammliche Sach es vmb ein Todtsünd seye / massen nichts grössers vnd würdigers kan erdacht werden / als derjenige ist / der durch die Sünd verlegt wird / nemblich Gott. Lege mit deinen Gedancken alle Unbilden / so groß sie auch seyn können / welche den Geschöpfen / so fürnemb sie seyn mögen / widerfahren / in die eine Schüssel der Waag / vnd in die andere ein einige Verletzung / die Gott geschehen / so wird dise allen andern vmb ein vnendliches vorschlagen. Und dannoch wird ein Todtsünd so ring geschätzt. Was ist dises für ein Armseeligkeit.

Zum andern / erwöge vnderchiedliche Ehrentittel / welche Gott billich gegeben werden. Er ist gemeiner Erschaffer / der mich so wol / als alles anders auß der Nichtigkeit herauß gezogen; Er ist Regent diser Welt / der mit sonderbarer Fürsichtigkeit mich anführet; Er ist ein Fürst / deme ich auß eigener Natur vnd Wesen unterworffen bin; Er ist Vatter: Ist nicht Er Vatter / der dich besessen / erzeuge vnd erschaffen hat: Er ist

ein Bräutigamb vnserer Seel. Dahero dann solget / daß die Sünd so vil sey als ein Abgötterey / ein vnendliche Undanckbarkeit / ein Vatters Mordt / ein geistliche Rauberey vnd Diebstall. Siehe / was Unsiat in einer einigen Sünd werde eingeschlossen.

Endlichen kan man auß der Grösse der Genugthuung / die man dem / welcher verletzt wird / schuldig ist / wol vnd füglich abnehmen / wie schwarz die Verlegung seye. Betrachte derohalben / wann alle mögliche Geschöpf in ein Herz sollen zusammen stieffen / Gott zu verehren / ihn ewig zu loben / zu benedeyen / vnd Danck zu sagen / zu diesem Zehl vnd Ende / daß Göttlicher Majestät wegen geschehener einer einigen Sünd ein Abtrag vnd Genügen geschehe; so wurde doch dise Genugthuung der Sünd noch bey weiten nit gleich gewachsen seyn / dieweilen jene noch in ihr kein vnendliche Fürtrefflichkeit / wie die Sünd ein vnendliche Bosheit in sich hätte. Siehe dann / wie es vmb ein Sünd ein schwarze Sach seye / die doch so wenig geachtet wird. Befeisse dich darvon ein Abscheuen zu tragen / vnd sie auß ganzem Herzen zu verdammen.

Der ander Punct.

Es wird ein Verlegung vmb so vil mehr geschähet / je schlechter von Stand die Person ist / von welcher sie herühret / wann dise mit der andern / die verletzt wird / solte verglichen werden. Betrachte dann sekünd / wer der sey / der Gott darff beleydigen / vnd wie schlecht er seye. Wann alle

le Geschöpf sollen zusammen genommen werden/
was seynd sie gegen GOTT? Der Erdboden ist
vor dir wie ein Tröpflein Thauß / das vor
Luffgang des Liechts auff die Erden herab
fällt / vnd von dem ersten Stral der Sonnen
widerumb wird außgetrückt / vnd verschwindet.
Siehe dann nun jetzt / spricht der H. Chryso-
stomus / vnd erwöge / was für ein Theil dieses Tröpf-
leins / mit welchem die ganze Welt verglichen
wird / dich treffe / vnd folgendes was du dann ge-
gen GOTT zu rechnen für ein gewaltiger Mann
seyest. Wie verschwindest du allhier ganz vnd
gar / vnd bleibt dir anderst nichts übrig / als daß
du bekennest : Mein ganzes Wesen ist nichts
gegen dir.

Betrachte derothalben dein Schlechtigkeit / wie
du nichts anders seyest als ein Abgrund der Rich-
tigkeit / der Unwissenheit / allerhand Armseelige-
keit / auß Leim vnd Letten erschaffen / auß Staub
vnd Sand zusammen gebracht / vnd weniger vor
GOTT / als das allerwenigste. Es ist der ganze
Erdboden gegen dem Himmel / vnd der Himmel
gegen GOTT zu rechnen / so vil als ein Puncten vnd
Sonnenstäublein / was wird dann ein einiger
Mensch auß Erden seyn / wann er gegen GOTT
solle gehalten werden? Wie groß muß dann noth-
wendig ein Verlegung seyn / welche GOTT wider-
fährt von einem so armen / vnd armseligen Ge-
schöpf / dessen Haupt-Gut ein pur lauterer
Nichts ist?

Gehe jetzt noch weiter / vnd betrachte / daß der
S ; Sün.

Sünder / da er von sich selbst nichts ist / GOTT be-
laidige mit jenem Wesen / das er von GOTT em-
pfangen hat / mit jenen Sinnen / mit jenen Kräfte-
ten vnd Saaben / die sammentlich ein pur lautere
Gutthat GOTTES seynd. Wie groß wird dann
auch diser Ursach halben die Sünd / in Bedencken
der Sünder die von GOTT empfangene Gnaden
wider GOTT so häßlich mißbrauchet? Wann einer
wäre / der von eynen Hand in dem Lufft hangend
gehalten würde / also zwar / wann diser die Hand
soll auffthun / selben Augenblick in den äußersten
Abgrund fallen / vnd sich tausendmal zerfallen
würde / wann diser in Lufft hangende in solchem
Stand den andern / der ihn haltet / verletzete /
schmähet / vnd suchte in die Hand zu beißen / die
ihn doch einig haltet ; ja wann er ihn gar begehrete
vmb's Leben zu bringe / würde diser auff solche Weiß
nit höchst vnbillich handeln? Sag aber her / ob di-
ser also beschribne im Lufft hangende vnd wütende
nit ein lebendiges Beyspil eines Sünders seye?
Er verleget denjenigen / der ihn einig vnd allein
erhaltet / daß er nit falle / vud widerumb / wie er
zuvor gewesen / zu nichts werde. Ist dises nicht ein
entsetzliche Missethat? vnd dennoch darffest du
das Hertz haben sie zubegehen / vnd den HERN zu
verlehen. Muntere dich auff / wider die Sünd
den äußersten Haß in dir zuerwecken / dieweilen sie
GOTT zu so schwärer Schmach vnd Unbild ge-
reicht.

Der

Der dritte Punct.

Erwöge / daß die Schwäre der Sünd nit wenig zunehme / wann man die Ursachen erwögen will / von welchen der Sünder wird angereizt vnd angetrieben. Was treibet dich zum sündigen? Ist es villeicht ein grosse / vnd erhebliche Sach? Sündiget einer villeicht / anff daß er dar durch die ganze weite vnd breite Welt erhalte / damit sie nicht widerumb zu nichten / vnd das ganze erschaffne Wesen vntersich übersich gelehret werde? Damit er vom gängen menschlichen Geschlecht alle Armseeeligkeiten / vnd Kranckheit / alle Armut vnd Trübsal / welche diese Welt so hefftig betragen / auff ewig ableine? Nichts wenigere. Man verlehret Gott nit wegen dergleichen Ursachen / da doch auch in solchen Fällen einige Sünd zubegehen nit zulässig / seitmal / wann man ein einige Todtsünd soll in ein Schüssel der Waag legen / vnd in die ander alle Armseeeligkeiten dieses Lebens / alle Trübsal / alle Kranckheiten / alle Pestilenz vnd Theurungen / allen Spott vnd Todt / ja alle Peyn / welche die Verdambten in der Höll leyden / so wurde sich das einige Ubel einer einigen Todtsünd vil gröffer vnd schwärer befinden; dieweilen alle andere Ubel allein Straffen seyn / welche wegen begangener Sünd werden auffgelegt. Man sündiget vnd lehret Gott den Rücken wegen einer spott schlechten Sach / damit es nach vnserem Kopff gehe / wegen eines Gedanckens / wegen eines Handlein voll Ehr / wegen eines zeitlichen Nutz / auß auffsteigender Hitz vnserer Begirlichkeit; dieweil

weil man etwan auch die Zungen nit sperren will / sondern ihr den Lauff lassen / vnd was dergleichen ist. O daß wir gnugsam erkennen / wie man Gott vmb einer so schlechten Sach wegen schwinden lasse! vnd wie vmb ein Schlechtes hast auch du Ihn verlesen dörrfen? Verlange in diser Sach erleuchtet zu werden / daß du alle Sünden von Herzen haßest vnd verdamnest.

Weiter / der tödtlich sündiget / der ist gedacht / so vil an ihme ist / Gott selbst auß dem Weeg zuräumen. Der eigene Will / sprich der H. Bernardus / bringet / so vil an ihme ist / Gott selbst vmb das Leben. Dises geschicht / dieweil der Sünder verlangt / daß Gott vmb sein Sünd nichts wisse / daß er eintweders nit könne / oder nit wolle / oder lediglich nit ewig sey / auff daß er seine Sünd nit ewig straffen müsse. Erkenne / wie es ein schwäre Sach vmb ein Sünd seye / in deme dise so weit kommet / daß sie so gar die Macht / Güte / vnd Weißheit Gottes begehrt zu Nichts zu machen. Bitte derohalben den Herrn vmb Gnad / die Schwäre der Todtsünd zu ergründen / auff daß du mit höchsten Haß wider entzündet werdest / vnd verstehest / wie übel vnd bitter es sey den Herrn zu verlassen.

Lebens

Neben-Betrachtung.

Von dem Schaden/welchen die
Todtsünd nach sich ziehet.

Der erste Punct.

Betrachte / was grosse Güter die heiligmachende
Gnad einem Gerechten mit sich bringe. Erst-
lichen erhöhet sie ihn zu einem Göttlichen Stand/
Krafft dessen er zwar Gott vnterworffen bleibt / aber
ein Herz über alle Geschöpf wird / vnd dises / sovil
an der Gnad ist / auff ewig. Zum andern ziehet sie
nach sich ein Göttliche Kindschafft / zu welcher der
Gerecht auffgenommen wird. Sie machet ihn zu
einem Bruder Christi / massen dann Christus der
Herz sich selbst gewürdiget hat / die Menschen seine
Brüder zu nennen / sprechend: Gehe hin zu meis-
nen Brüdern. Zum dritten gibt die Gnad dem
Gerechten das Rechte vnd Zuspruch zu der himmli-
schen Erbschafft / vnd Glory in die Hand: Seynd
wir Sohn / seynd wir auch Erben / vnd zwar
Erben Gottes / Mit-Erben aber Christi /
spricht der heilige Paulus. Erwöge mir da den
Nuz / welcher vns entspringet / wann wir Gott dies
nen. Es ist einer Gott vnterthan / sein Freund / sein
Sohn / sein Erb. Schawe nur! was für ein Un-
terschied ist vnter disen Gnaden / vnd vnter zeitlichen
Gütern / freund- vnd zeitlichen Erbschafften / vmb
welche man sich so fast zu reissen pfliget! Vierdtens
wer in der Gnad Gottes lebt / lebet auch vnter einem
sonderbaren Schutze Gottes so wol an Leib als an
Seel /

Seel / Krafft dessen dem Menschen keine äusserliche Feind / sie seyen gleich Menschen oder Teuffel / mehr Schaden nicht können zufügen / als was Gott zulasset. Beynebens wird der Gerechte auch durch Einsprechungen in dem Verstand erleuchtet / vnd mit Göttlicher Hülff im Willen gestärcket / daß er denen Versuchungen manlich widerstehen / vnd sie überwinden möge. O was für ein grosses Gut haben wir an diesem absonderlichen Beystand Gottes / durch welchen der Gerechte / der auß eigener Natur so schwach ist / vnd vnvermöglich / also gestärcket vnd behert wird / daß er ihm die Versuchung / wie der heilige Paulus redet / kan zu nutz machen vnd widerden! Und ist in allweg billich vnd recht / daß wann der Gerechte ein Freund vnd Kind Gottes ist / absonderlichen Schus / sonderbare Heimsuchung- vnd Tröstungen zu geniessen habe.

Jetzt betrachte allhie / so bald die Todt-Sünd ein Seel berührt / haben diese Gnaden gleich alle ein End. Es verlieret die Seel ihren Göttlichen Stand / vnd anstatt einer zuvor ein Diener Gottes gewest / vnd frey gesprochen von allen Geschöpfen / wird er jezund dem Teuffel zu einem Slaven / vnd vntergibt sich den Creaturen: Er kan nicht mehr vnter die angenommene Kinder Gottes gezehlet werden; er ist der himmlischen Erbschafft verfallen / er hat kein Recht zu der Erbschafft im Reich Christi vnd Gottes. Jener absonderliche Schus Gottes ist aufgehoben. Sihe / was grossen Schaden bringt die Todt-Sünd! erwecke derohalben einen vnversöhnlichen Haß darwider.

Der

Der ander Punct.

Betrachte / daß der Schad / welchen die Sünd nach sich ziehet / durch natürliche Kräfte vnwiderbringlich seye. Was wurde man von einem sagen / den das Unglück so weit trefte / daß er von einem Berg überfallen vnd bedeckt wurde / also daß er kein Loch hätte / dardurch sich herauf zu winden / noch auch einiger Zugang wäre ihm beizuspringen ; wurde nicht jederman sagen / daß einem solchen so tieffvergrabnen nicht mehr zu helfen wäre ? Dises ist die Abbildung des Stands eines / welcher ein Todtsünd auff seinem Rucken trägt ; er hat einen so schwären Last ob sich / daß er solchen von sich nicht kan ableinen / vnd ist auch auff der ganzen Welt kein einiges Geschöpf zu finden / daß ihn darvon kan erledigen. Dahero dann der Prophet sagt : Meine Missethaten seynd mir über das Haupt hinaufgangen / vnd haben mich beschwärt als wie ein schwärer Last. So lang der Sünder den Last der Todtsünd auff sich hat / ist er vntüchtig ihme selbst zu helfen. Auß eignen seinen natürlichen Kräfte kan er kein Reu vnd Leid erwecken ; er kan Gott nicht vmb Verzeihung bitten ; er kan so gar keinen guten Gedancken schöpfen / sich zu seiner Erlösung gerüstet zu machen ; er ist durch sein Sünd in einen so armseligen Stand gerathen / daß die Spaltung / welche die Sünd zwischen Gott vnd ihme gemacht / muß ewig werden / wann Gott / den der Sünder verlest / vnd ihme zum Feind gemacht / sich seiner nicht erbarmet / vnd ihme zu Hülf kommet. Was wurde man von einem halten / welcher / nachdem er einen grossen

grossen Herrn verlest/jetzt nunmehr in solchen Umständen sich befindere/das kein Weis und Mittel mehr übrig wär den Händen des Herrns zu entriessen/nach ihm sich aufzufohnen / und sein Huld widerumb zu erwerben/nach auch einiger Mensch zu finden seyn wurde/der ein hülfreichende Hand ersprießlich bieten kundte / wann der HERR sich nicht freywillig auß Mitleiden des armfeligen Menschens solte erbarmen? Wäre es nicht ein grosse Thorheit / wann er den Herrn wolte beleidigen/wann er sehen solte/das er kein Hoffnung der Erledigung haben kundte / als durch eben den / welchen er durch sündigen hat zum Feind gemacht? Wer ist jener / der ihm wünscht in seinem Glücks-Stand an seinem Feind gebunden zu seyn?

Zum andern. Weilen der von der Sünd herührende Schaden auß natürlichen Kräften zu ersetzen vnmöglich / folget ein anders Übel darauß / das nemlich die Sünd/so auff einer Seel liget/und durch Buß nicht aufgelöschet wird / gleich zu einer andern und neuen Sünd ziehet. Ein Sünd / spricht der heilige Gregorius / welche durch die Buß nicht aufgelöschet wird / ziehet durch ihr Gewicht gleich zu einer andern Sünd. Siehe / wie vnglückselig der Stand eines Sünders seye/nicht allein dieweilen er für sich selbst nicht kan auffstehen von seinem Fall/sondern so lang er die Sünd auff sich hat / ist er/so vil ihn berriffe / weiter zu sündigen gezwungen; dann für sich selbst kan er sich von der Sünd nicht auflösen; und dise vermag durch ihr Gewicht / das sie gleich zu einer andern Sünd ziehe. Der Sünd
der/

Der/spricht Cajetanus/ iff/ so vil sein Person belangt/ zu sündigen gezwungen/ dann für sich selbst kan er von Sündigen nicht auffstehen. Was für grossen Schaden bringet derothalben ein Zode-Sünd/ wann sie die Seel einnimmt! erwöge ihr Bosheit/vnd trage daran ein Abscheuen.

Der dritte Punct.

Betrachte noch einen andern Verlust/ welchen die Seel/ wann sie ein Zode-Sünd begehret/ leiden muß. Nicht allein verliert sie alle eingegossene Tugenden/ außgenommen der Tugend des Glaubens/ vnd der Hoffnung/ wann anderst die begangene Sünd nicht wider diese zwo Tugenden lauffet/ sondern sie verliert noch darüber alle Verdienst/ welche sie ihre durch gute Werck zu einem Schmid himmlischer Glory zusammen gesamblet/ wann der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abwendet/ vnd Sünd begehret/ wird aller seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ nicht gedacht werden/ sprichet Gott selbst durch den Propheten. Vnd obwolten ein Verdienst/ welchen man im Stand der Gnad durch ein gutes Werck erhaltet/ bey anwesender Zode-Sünd nicht so wol todt/ als verdeckt kan genennet werden/dieweilen er/ wann der Sünder zu der Buß kehret/ auch widerumb erhalten wird; nichts destoweniger dieweilen der Sünder durch die Zode-Sünd in einen solchen Stand sich setzet/das er für sich selbst auß natürlichen Kräfften nicht mehr kan auffstehen/ so leidet er einen Verlust auff einmal/ der in Ewigkeit nicht widerbringlich.

Führe disen Schaden/ den die Sünd thut/ wol zu
Pars V. H Ge

Gemüch. Wann ein Gärtner wäre / welcher mit grosser Mühe vnd Arbeit in seinem Garten vil Bäume gepflancket / vnd selbige mit gleichem Fleiß aufgezo- gen hätte / wann diese auch allbereit voll der edelsten Früchten hangten / aber ein so eniferlicher Sturm- wind sie anfallere / der alle Früchten herunter wurff / das die Bäume ganz bloß vnd öd da stunden / wäre dis nicht ein grosser Verlust? Vnd soll es der Sünder für einen grossen Schaden nicht auffnehmen / wann er durch ein Todt-Sünd auff einmal beraubt wird aller Verdiensten / die er durch Gebett / Buß- Wer- cken / Almosen / vnd andere tugendsamen Werck / mit schwäher Mühe lange Zeit gesammelt hat? Dar- neben trincken wir die Sünden als wie das Wasser hinein. Die Seel wird von allen ihren Gütern eniferet vnd enblöset; vnd dis achtet man nicht. Es ist alle Zierlichkeit vnder Tochter Sion gewichen / vnd man haleet es für nichts. Bitte den Herrn vmb das Liecht / einen so grossen Ver- lust nach seinen Verdiensten zu erkennen.

Weiter / dieweilen einer / der tödlich sich versündi- get / ein ewige Straff außzustehen schuldig / vnd er nicht weiß / ob Gott ihn werde erdulden / oder augen- blicklich zu schuldiger Straff ziehen / so hat ein jeder zu fürchten / die nechste Todt-Sünd / die er thun werde / werde diejenige seyn / welche ihm die Straff im Stand der Bagnad bey Gott auff den Hals ziehe / dardurch er dann des Himmels in alle Ewigkeit wer- de müssen beraubt seyn. Erwöge mir da die Gefahr / in welche sich der Sünder hinaus läset / nemlich das höchste Gut auff alle Ewigkeit zu verlieren. Wie
behut

behutsam soll dann jederman seyn / daß er in kein
schwäre Sünd falle? Jederman soll ihm einbilden/
wann ich dise Sünd begehe / so kan es seyn / daß die
ewige Straff gleich auff dem Fuß darauff folge.
Wer kan mich versichern / daß dieses nicht geschehen
werde? Vnd soll ich mir dann selbst so feind seyn/
daß ich mich zu einen so grossen vnd vnwiderbringli-
chen Schaden hinaus wage? Bitte derothalben den
Herrn / er wolle dir dise Warheit wol eindrucken/
auff daß du darnach/als nach deiner Regel/ in deinen
Wercken dich zu schicken wissest.

Armutliche Bewegungen von den Würcungen der Sünden.

Wann man den Baum auß seiner Frucht erken-
net / wie greulich / wie giftig muß der Sünder
Bosheit seyn? Ach wie bittere vnd schädliche Frücht/
wie erschrockliche Würcungen / so wol in diesem als
anderem Leben/wachsen auß diser Wurzel der Sünd?
Vnd dannoch hab ich solche/wie die beste Speiß gees-
sen/wie das pur lauter Wasser/so begirig getruncken.

2. Die Sünd verursachet / alles Unglück in den
geilichen Güterem / in dem sie oft alle Reichthum/
Gelt / Haab vnd Gut zerstöret / vnd an dessen stete
grosse Noth / Hunger / vnd allerley Mangel mit sich
bringet. So du nun also nach den zeitlichen Güte-
ren trachtest/warumb lässest dero grössen Feind zu dir
ein? Wann du also die Armuth stiehest / warumb
hüttest dich nicht mehr vor dero Wurzel der Sünd?

3. Schier nichts achten die Menschen höher / als
die Ehr/als ihren guten Namen / als die grosse Wärs-

de vnd ansehliche Aempter / deswegen sie sich höchlich erzürnen wider dise / so ihnen an solchen ver hinderlich seyn. Allein die Sünd hasset man nicht / so sie doch vor allem nimbt vnd abträgt alle Ehr vnd guten Namen / vnd machet die Sünder vor GOTT vnd dem Menschen verächtlich.

4. Wie lieb ist dem Menschen sein vnd der seinen Gesundheit / von der wegen man keinem Geld vnd Kostosten schonet / vnd sich so fleissig hütet / was derselben zu wider? Wie fast soll man vermeyden die Sünd / durch welche nicht allein die Gesundheit der Seelen / sondern auch des Leibs / durch so vil grosse vnd abscheuliche Kranckheiten / so die Sünd verur sacht / ja auch das Leben selbst oft weggenommen wird?

5. Allerhand Krieg vnd Vnruh / so dem gemeinen Friden zu wider / wie auch die gemeine Sucht der Pestilens / vnd andere Vbel / so ein ganzes Land verderben / haben ihren Ursprung auß der Sünd / welche den Königen den Scepter / dem ganzen Volck die Ruhe vnd Sicherheit wegnimbt. Wievil mehr sollest dich dann wider die Sünd / als alle andere Feind / bewaffnen / vnd entgegen gehen?

6. Wievil grösser seyn erst die Vbel / so die Sünd in der Seel verur sacht / als durch welche der Verstand verblendet / der Will von den gebührlichen Sachen abgezogen wird? Sie die Sünd vnterwirfft die Vernunft der thörichten Sinnlichkeit / sie schwächet alle Kräfte / vnd machet den ganzen Menschen / das so adeliche Geschöpf / gleich den vner nünftigen Thieren. Vnd diß alles hast du nicht geachtet / oft wegen

wegen eines schändlichen augenblicklichen Wollusts/
oder anderer unnöthiger Mißhandlung.

7. Wer kan aber genugsamb außsprechen den
grossen Schaden/so der Sünder durch jede Todessünd
empfängt: In dem er beraubt wird aller seiner Un-
schuld / so er in dem heiligen Tauff erlanget / aller
Enaden/aller voriger Verdiensten: In dem er auß
einem Kind Gottes wird ein Sohn vnd Leibezner
des bösen Geists. Welche auch blutige Zäher mö-
gen dise Veränderung recht beweynen? Vnd dan-
noch achtet man diß alles oft weniger / als ein Ver-
lust eines einigen Hallers?

8. Nach begangner Sünd/dero Wollust oft nicht
über ein Augenblick wehret / kombt den Sünder ge-
meiniglich ein Reu an/das er/wegen des stäts nagen-
den Wurms vnd Furcht / kein fröhliches Gemüt nie-
mals haben kan: Ob jedem Gedunfft / sonderlich bey
einer Nacht / entfetz er sich / er darff allein kein Fuß
für die Kammer hinaus setzen. Dwie billicher solte
er sich vor der Sünd gefürchtet haben?

9. Was für Angst vnd Traurigkeit werden die
Sünden in dem Todtbech verursachen? was in dem
sondern Particular-Gericht? was für ein Meinung
wirft alsdann von allen disen Wollüsten schöpfen?
Dort ist es zu spath: Jetzt thue / was du dazumal
wünschen wurddest.

10. Wann du erst erwegen wurddest die vnauß-
sprechliche Straff in der andern Welt / wegen der
Sünden/ wie solche durch ewige / vnauffhörliche vnd
erschrockliche Penn des Höllischen Feurs gestraffe
vnd niemals gar abgestraffe werden? Kanst du ohne
Schmerz

Schmerzen auch an die Sünd gedachten / will geschweigen / dieselbenoch darüber begehen / wann anderst noch einige Vernunft in die ist?

11. Endlich die Sünd ändert ewiglich ab von Gott / von den lieben Heiligen / vnd so lieblicher Gesellschaft / von der immerwährenden Seeligkeit / zu der du also liebevoll von Gott erschaffen / welche also theuer mit dem kostbarlichen Blut Jesu Christi dir erkauft worden: wie magst du dann also lieblich solchen Schar verscherken / vnd dessen dich auch ewig enteuffern?

12. O Zusucht der Sünder / du heiligste Jungfrau Maria / erlange mir von deinem lieben Sohn / daß ich dich jetzt / vnd allezeit erkenne / die begangne Sünden bitterlich bereue vnd büsse / das übrige Leben besser anwende / vnd mich nicht allein hinsüßan vor allen Sünden / sondern auch vor Gefahr vnd Gelegenheit hüte / vnd aller Welt-Ehrlichkeit gänzlich entschlage. Eben dieses bitte ich dich / O gütigster Erlöser / daß du mir bey deinem himmlischen Vater erwerbest. O himmlischer Vater / durch die Verdienst deines lieben Sohns / meines Erlösers / vnd Fürbitte seiner werthen Mutter / gewehre mich /
wiewol Unwürdigen / diser so
wichtigen Bitte.

☩ :) o (: ☩



Andere Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd / vnd denen
darauf entspringenden Schäden.

Der erste Punct.

Betrachte/ daß obwol die läßliche Sünd die heiligmachende Gnad vnd Lieb Gottes von der Seel auß ihrer Natur vnd Wesenheit nicht hinwegnimmet/ oder verkleinere/ vnd in Vergleichung der Todt-Sünd klein vnd läßlich zu nennen ist / hat sie doch nichts destoweniger ihr Gewicht vnd Schwäre/ dieweilen sie jederzeit ein Verletzung des vnendlichen Gottes ist vnd verbleibt. Vnd wie kan doch in Wahrheit dasjenige Vbel klein seyn / welches Gott dem größten Herrn einen Widerwillen verursacht/ dessen erstes Absehen dahin gehet / daß er von seinen Geschöpfen auß allen ihren Kräfften bedient / vnd von keinen in einiger Sach verletzet werde? Dahero kommt / daß jede Sach / welche wider den Willen Gottes wird vorgenommen/ ein größeres Vbel seye/ als alle zeitliche Vbel / als da seynd Kranckheit / Armut / Spott vnd Schand / ja der Todt selbst. Es ist ein größeres Vbel darumb / als die ewige Pein. Dannenhero solte man einem sagen / er soll entweder alle Pein der Höll auß alle Ewigkeit leiden / oder ein einige läßliche Sünd thun / solte er / wann er anderst der gesunden Vernunft gemäß handeln wolt / vil mehr das erste/ als das ander erwöhlen; dann weilien die läßliche Sünd ein Vbel der Schuld ist / hat sie
 H 4 kein

kein Ubel/das über sie ist/auff r der Todtsünd. Auß
ditem nimme ab / mit was heißen Zähern der Men-
schen Nachsichtigkeit zu beweinen / die ein lässliche
Sünd für ein ringe vnd schlechte Sach halten / vnd
der Meinung seyn/man solle sie so fast nicht fürchten/
oder darvor sich hüten / weil sie kein Todtsünd / welche
vns der Gnad Gottes beraubet.

Was sagst du zu einem Sohn / der sich hören
lieffe : Ich will meinen Vatter so weit nit verles-
sen / daß er Ursach habe mich auß dem Haus zu
stossen / vnd zu enterben ; daß ich ihn aber in einer
wenigern Sach / die so vil nit verdient / belaidige /
ligt mir nichts daran. Verdiente ein solcher Sohn
für ein Kind gehalten zu werden ? Und wie kann es
nit ein so schwäre Sach seyn / daß ein Erdwurm
wenig achte / daß er Gott / einer vnendlichen Ma-
j stät / einen Widerwillen verursache / wann diser
gleich so groß nit / daß der Sünder dardurch ver-
diene von Gott verlossen / vnd des Erb-Nachts
zum Himmel beraubt zu werden.

Weiter betrachte / daß / obwohlen ein lässliche
so groß nit ist / als ein Todtsünd / ist sie doch ein so
grosses Ubel / daß wann sie in einer Schüssel der
Waag solle gelegt werden / vnd in der andern das
ewige Heyl aller Menschen / die Erlösung aller
Verdammten von ihren Peynen / so ist es doch nit
zulässig ein einige lässliche Sünd zu thun / daß jene
Gnaden dardurch erhalten wurden / seitemalen
die kleinste Verlesung Gottes ein vil grösseres
Ubel ist / vnd nit kan entschuldiget werden / wann
gleichweiß nit was für ein erschaffenes Gut dar-
durch

Durch sollte erobert werden; dierweilen Gott würdig / daß er keiner Sach halber auch auff das allerwenigste verleset werde. Sihe derothalben / daß du hinfüran von der Bosheit einer läßlichen Sünd einen vil größern Wahn habest / darab dich entsetzest / vnd sie auß allen deinen Kräfteñ fliehst.

Der ander Punct.

Vetrachte / daß die läßliche Sünd die Seel bemalig / er wuste vnd abscheulich mache / dann dierweilen gedachte Sünd auß eigener ihrer Natur vnd Bosheit ein Unordnung ist / vnd gesunder Vernunft zuwider / obwolten sie die Gnad Gottes / vnd die von der Gnad herfließende Schönheit nit ganz hinweg nimmet / verdeckt sie doch solche / vnd verbirget sie / nit anderst als wäre sie mit Roth oder Staub überzogen. Wann nun aber ein jedlicher ehrlicher Mensch ein billiches Bedencken hat / vor einem andern mit einer Mackel im Angesicht zu erscheinen / vnd in solchen Umständen gesehen zu werden / sich schämet; will man nit mit vnreinem Kleid über die Gassen gehen; scheuhet man sich auß einen unreinen Boden den Fuß zu setzen / auß daß nit erwan die Schuh besudlet werden; wie vil mehr solte ein jeder Mensch fleißig vor der läßlichen Sünd sich hüten / auß daß er vor dem Angesicht Gottes nit besudlet vnd veruult erscheine? Wie embsig soll man darob vnd daran seyn / daß die Seel von läßlichen Sünden allzeit auß das sauberist gereinigt sey / auß daß man nie bemacklet vnd häßlich vnter die Augen Gottes komme / in Bedencken die Sünd ein so häßlich vnd abscheu-

abscheulich machet / so abscheulich sie selbst ist / als wie die weiße Farb die Maur weiß machet / so vil sie selbst weiß?

O wie sehr soll vns diser Gedancken zu Schanden machen: wie demütig vor den Augen Gottes / als in dessen Angesicht auch die Stern nicht rein seynd / in dem wir in einer Seel so vil lässliche Sünden tragen! mit was für einer Ehrerbietung vnd Furcht vor ihm wandlen / die wir so sorglos der lässlichen Sünden so vil auff vns laden! Was würde man sagen / wann ein Königin mit dem herrlichen Purpur bekleidet sich ohne Scheu in dem Roth umbwelsete / vnd darauff wolte so unreinigt für den König ihren Bräutigamb treten / freundlich mit ihme zu handeln? Wie ist es aber ein so vil vnverständigere Sach / daß ein Seel / als Braut Christi / in lässlichen Sünden nicht allein auß Nachlässigkeit / Schwachheit / oder Unachtsamkeit / sondern mit ganzem Fleiß / auß freyem Muthwillen / vnd mit höchstem Bedacht oft falle / ohne daß sie sich bemühe darvon zu reinigen / oder selbe in Obacht zu nemmen; vnd dannoch ihr einbilde Gott gefällig zu seyn / vnd also fort ohne einige Furcht lebe? Beseuffe dich dero halben oft in dich selbst zu gehen / vnd dein Seel von lässlichen Sünden mit Reu vnd Leyd zu reinigen; dann wann der Gerechte fallet / so stehet er auch widerumb auff.

Der dritte Punct.

Betrachte noch andere Schäden / welche die lässliche Sünd zufügt. Und erstlichen zwar / obwolen

obwolen sie die Gnad / die Lieb / vnd Freundschaft Gottes nicht hinweg nimmet / nimmet sie doch ihren Eyffer vnd Jubrunst. Dann ein Seel / die läßlich sündiget / kan in ihren Wercken keinen Eyffer brauchen / dieweilen Gott zu Abstraffung gedachter Sünd seine gewisse Behülff vnd Tröstungen / welche zum Eyffer der Lieb sehr notwendig seynd / entziehet. Defgleichen obwolen die läßliche Sünd die Gnad vnd Freundschaft mit Gott nit außlöschet / hebt sie doch die Freundschaft mit Gott auff / dieweil sie jenes Einfließen vnd hüßliche Einsprechungen verhindert / mittelst deren Gott sein Freundschaft gegen einer Seel sehen laffet. Ist es nit ein so grosser Schad / daß man den Reichmach an Gott vnd an Geistlichen Sachen verlieren soll? oder ist es nicht ein erwünschte Sach / daß man verkosten könne / wie lieblich der Herr seye? daß man in seinen geistlichen Übungen einen Trost empfinde; vnd zur Straff der Sünd nit allein müsse am harten Bain nagen / vnd nie mal das darinn eingeschlossene Marck versuche?

Zum andern ziehet die läßliche Sünd neben der Schuld ein Straff nach sich / vnd zeitliche Peyn / die man eintweder in disem Leben / oder dort im Fegfeuer nothwendig außzustehen hat. Massen dann von Göttlicher Gerechtigkeit der schuldige Thor auff ein jede auch kleinste läßliche Sünd schon geschlagen ist. Jetzt mache du dir die Rechnung / wann auff ein jedliche läßliche Sünd ihr gemessene Straff wartet / was für ein Schwall der Straffen wird herauß kommen / wann man alle schuldige Straf

ge Straffen für alle läßliche Sünd / die man sein Lebenlang begangen / solle zusammen setzen? wird nit schier ein vnendliche Straff darauß werden bey denen / die ohne allen Scrupel mit solcher Leichtsinngkeit läßlich hinein sündigen? wie sollest du in Betrachtung dessen / vnd Erkandnuß deines Lebens nit billich zittern?

Endlichen erwöge / daß vil zeitliche Trübsal vnd Veyn / Verlust der Gütter / vnd der Todt selbst bißweilen ein Straff der läßlichen Sünden seyen. Also ist Oza wegen einer läßlichen Sünd / welche er begangen / gestorben / dieweil er mit schlechter Ehrerbietigkeit die Arch des Bunds hat angerühret: Also starbe Moses / demnach er das Gelobte Land angesehen / zur Straff seines kleinen Vertrauens zu Gott. Siehe derothalben / wie hoch du geflissen seyn soltest / die läßliche Sünd / so vil dir möglich ist / zufliehen.

Der vierdte Punct.

Betrachte widerumb einen andern Schaden / welchen die läßliche Sünd einführet / welcher sehr groß vnd in dem steht / daß hierdurch einer Seel der Weeg zu der Todtsünd gebahnet werde. Es ist wahr / niemand wird auff einmal Gottloß / das Wasser wird auch nit in einem Augenblick siedent / die Hiz dessen ist Anfangs klein / wird nach vnd nach grösser. Auff ein solche Weisß ist die läßliche Sünd ein Weeg zur Todtsünd. Welcher das Kleine verachtet / wird nach vnd nach fallen; wer in den Kleinern vntreu ist / wirds auch bald werden in dem Mehrern; der sich gewehnet

wehnet kleine Diebstal zu thun / wird / wanns die Gelegenheit gibt / bald grössere begehen; Auch einer / der es nit achtet seinem Neben - Menschen in kleiner Sach die Ehr abzuschneiden / wirds gar bald in schweren wagen / dieweilen durch die läßliche Sünd die Lieb zu dergleichen Neigungen in ihm pflegt zu wachsen vnd zuzunehmen. Dannhero einer endlich gar leicht in ein Todtsünd hinein plumpffet. Was wurde man aberauff einen Diener halten / welcher in kleinen Sachen seinem Herrn immerdar ungehorsamb wäre / vnd in gemeinen täglichen Thäten nit leicht scheuhete zu verlegen / wann er sich gleich beflisse in grossen vnd schweren kein Unbild ihme zuzufügen? Würde man einem solchen nit vnfehlbar prophezeien können / er werde bey seinem Herrn nit lang in Gnaden verbleiben / noch auch in dem Hauff geduldet werden? Eben dises kan man von einem sagen / der kein sonders Bedencken tragt / Gott läßlich zu verlegen; Er wird nit lang in seinen Gnaden verharzen.

Zum andern: Die Todtsünd wird verhütet / wann in der Seel ein heilige Forcht Gottes / vnd wahre Unterthänigkeit regieret. Item / wo die würckliche Hülff Gottes / wo gute Gewonheiten vnd übernatürlicher Beystand von Himmel / mit welchen die Sünd vermitten wird / zu finden ist. Mercke aber allda / daß durch die Freyheit läßlich zu sündigen die heilige Forcht Gottes / vnd die Unterthänigkeit auffgehbt / die gute Gewonheiten durch entgegen gesetzte Laster schwächer / vnd
auch

auch zur Straff einer ganz freywillig begangenen läßlichen Sünd die würckliche Beystand Gottes entzogen / vnd höchstbillich von Gott abgesprochen werden; Herentgegen wachsen die Versuchungen / dardurch wir die Seel geschwächt / daß sie fället. Sihe / was dieses für ein großer Schad / vnd wie die läßliche Sünden zu fürchten seyen. Erforsche derohalben dein Weiß zu leben / ob du vil oder wenig von den läßlichen Sünden haltest / solche mit lachendem Mund vnd Scherz weiß / ohne Scheu / williglich vnd bedachtsam pflegest zubegehen; vnd wann du vermerckest / daß du sie für schlecht haltest / so stehe in Forcht / dierweilen daran Göttlicher Majestät ein schlechtes Begnügen geschicht: vnd tringe mit allen Kräfften auff die Besserung. Stimme dir für / du wollest alle Sünden von Herzen fliehen / vnd auff alle Weiß dahin gedacht seyn / daß du dein Gemüth in seiner Würde erhaltest.

Unnutliche Bewegungen von läßlichen Sünden.

Gott hasset den Gottlosen sambt der Gottlosigkeit Sap. 14. vnd nit allein diejenige so tödtlich / sonder auch so läßlich ist; dann Gott ist die wesentliche Heiligkeit / vnd höchste Reinigkeit / welche neben sich so wenig einige Sünd leyden kan / als die Sonn keine Finsternuß. Wie billich soll ich dann dem Befelch des Propheten Psal. 96. nachkommen: Alle die ihr Gott liebet / hasset das Ubel: verstehe die Sünden / seyn sie wie sie wollen.

Der

Der Gelehrten gewisser Ausspruch ist / daß es leichter zu erdulden wäre / so alle Geschöpf / die Engel vnd Menschen sambt der ganzen Welt zugrund giengen / ehe daß man ein freywillige läßliche Sünd einlassen soll; weil nemblich durch solche in größeres Gut verlegt wird / als durch den Vndergang aller Geschöpfen geschehen kondte.

Wann ich so leichtlich (als es nit seyn kan) mit einiger läßlichen Sünd / mit einem vnützigen Wort oder Schlug / kondte alle Menschen selig machen / vnd die Verdambte selbstn auß der Höll erlösen; solte vnd darffte ich doch solches der rechten Vernunft gemäß nicht vnderstehen / allweil die Unbild / so Gott dardurch zugefügt wird / größer ist / als das Gut seyn würde / so ich in der Seeligkeit aller Menschen / vnd in Erlösung aller Verdambten erhalten wurde. Wie groß ist dann der Preis / so ich also leichtlich mit allerhand läßlichen Sünden wegen so kleiner / ja oft keiner Ursach Gott belandige.

Die läßliche Sünd werden also genant / nit daß sie an ihnen selbst klein seyn / vnd ein läßliche geringe Straff verdienen / sonder allein darumb / weil sie mit der Todtsünd verglichen klein scheinen / vnd gegen der ewigen Straff ein läßliche / das ist / nur ein zeitliche verdienen. Sonst seyn sie auß ihrer Natur ein größeres Ubel / als irgends (außser der Todtsünd) zu finden / oder auch zugebencken.

Kein leibliche Kranckheit ist so schwarz / gefährlich vnd abscheulich / die nit von der läßlichen Sünd über

übertroffen werde. Sie ist ein geistlicher Krebs der Seelen / welche derselben Krafft nach vnd nach verzehret; sie ist ein geistlicher Auffsatz / welche die Seel bemacklet: sie ist über alle Blind vnd Gehörlosigkeit / weil sie nit lasset anschauen die Göttliche Wahrheiten / nit lasset anhören die Göttliche Einsprechungen. Sie ist gleich der Wasser sucht / welche den Durst den zeitlichen vnd fleischlichen Begierden anzündet. Gleich wie endlich die leibliche Krankheit ein Vorbott ist des zeitlichen Todts / also ist die läßliche Sünd ein Vorbott des geistlichen / ja ewigen Todts / welchen sie nach vnd nach verursachet.

Groß muß seyn die Schuld / welche mit dem Feur in diesem Leben gestrafft wird sonderlich auch in hohen vnd adelichen Personen. Siehe Gott strafft ein jede läßliche Sünd auch in seinen allerliebsten Freunden / Kindern / vnd Erben des Himmelsreichs / mit einem überauß scharpffen vnd oft langen Fegfeuer / welches alle Peyn diser Welt samentlich übertrifft. Wie greulich ist dann der Vnrath der läßlichen Sünd zuschätzen / zu dero Lauterung ein solches Feuer / zu dero Abwaschung ein solches Bad erfordert wird.

Die Heilige im Himmel wurden sich ehe der ewigen Seeligkeit verzeihen / ja in das Höllische Feuer stürzen lassen / als einige läßliche Sünd begehren. Mich aber raihet zur solcher an / oft allein die Forcht eines kleinen zeitlichen Schadens / oder ein geringe züchtige Ergößlichkeit; da doch von einem jeden Menschen all sein Haab vnd Gut / Ehr Leib

Leib vnd Leben / soll ehe in die Schanz geschlagen werden / ehe zuvor man in die geringste läßliche Sünd verwilligte.

Wann schon die läßliche Sünd kein so groß Ubel wäre / kein so grosse ja gar kein Straff verdiente / solle sie dennoch mit allem Fleiß allein darumb verhütet werden / weil sie Gott also mißfällig / vnd weil sie die adeliche Seel etlicher massen bemacklet. In einem schönen Kleyd geduldet man die geringste Mackl nit / vil weniger erscheint man vor dem König mit einiger Unreinigkeit ; vndd soll nit dergleichen Sorg auff der Seelen (welche ein Besponß oder Braut des Allerhöchsten ist / vnd vor ihm auch täglich ja stäts zuerscheinen hat) Reinigkeit angewendet werden.

O mein Gott wende dergleichen Grob-vndd Thorheit von mir ab. Ich erkenne mein Unbesonnenheit / auß welcher ich so freventlich bisher in so manigfaltige Sünd vnd Mängel gefallen / vnd das noch mehr zuerbarmen / solches hab ich gar nit oder so wenig geachtet.

Jetzt aber nim ich mir ernstlich für / freywillig oder boshaftiger Weiß kein dergleichen Mängel mehr zubegehn / scheine er so klein als er wöle ; dann nicht klein oder gering soll geschäht werden / was dir / O mein Gott / dem ich alle Ehr schuldig / einiger Weiß mißfällig ist.

Aber das / weil der Mensch wegen seiner Schwachheit gar ohne Sünd nit lebt / (dann auch der Gerechte sibemal im Tag fallet) so will ich mich auff das wenigst dahin befeissen / daß ich kei-

S

ne bes

ne behutsamer Weiß begehe / daß dieselbe / so ich auß Schwachheit übertrette / auch allzeit weniger vnd geringer / vnd also von Tag zu Tag abnehmen.

Zu diesem wird mir verhülfflich seyn / so ich mein Thun vnd Lassen bedachtsamb angreiffe / dieselbe mit gebührendem Fleiß vnd Auffmercksambkeit fortsetze / vnd acht gebe / ob alles zu seiner Zeit / Orth vnd End mit Gebühr geschehen / zuvorderst aber bitte ich demütigst / O mein Gott / vmb dein überflüssige Gnad / ohne welche ich nichts / mit welcher ich alles vermag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du sehest den H. Hilarion in seiner Zell auff bloßer Erden aufgestreckt ligen / vnd hörest / wie er sich jenes letzte Stündlein zum Sterben selbst auffmuntere / seiner Seel zusprechend : Du hast sibenzig Jahr Gott gedienet / vnd fürchtest dir noch zu sterben.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad / daß du die Schrecken vnd Todtsgefahr / welche sich alsdann werden ereignen / sammentlich lebhaft dir können einbilden / vnd dich mittelst eines frommen Lebens zu einem glückseligen Todt schicken.

Der

Der erste Punct.

Betrachte / nachdem Gott Adam / vnd seinen Nachkömblingen den Todt getrohet / im Fall er mit Ubertretung des Göttlichen Gebotts von der verbottenen Frucht essen werde / hat Gott nach der Sünd ein vnempörliches Befah gemacht / daß jederman / welchen Adams Sünd berühre / sterben müsse. Dahero spricht der H. Paulus: **Es ist beschlossen / die Menschen müssen einmal sterben; auß welchem folget / daß man den Todt nit anderst solle auffnehmen / als ein Werk vnd Straff der Sünd: durch die Sünd ist der Todt über alle Menschen aufgangen / er hat seinen Ursprung nit von Gott / dann Gott hat den Todt nit erschaffen.**

Weiter ist einem jeglichen Menschen von Göttlicher Fürsichtigkeit sein Zeit zu sterben gesetzt / über welchen keiner sein Leben umb ein Augenblick verlängern kan / massen Job gesagt: **Du hast ihnen ein Ziel gesetzt / welches niemand wird übersteigen können.** Bevor du weiter gehst / befeisse dich den Todt / so nothwendig vñ vnvermeidlich / wegen der Sünd gesetzte Straff auff vnd anzunehmen / freywillig vnd gern dich ihme zu vntergeben auff jene Zeit / wie Gott dise bestimmet hat. **Wünsche umb kein Augenblick länger zu leben / als Gott gefällig wird seyn / auff daß er durch deinen Todt gepriesen werde; verlange auch / daß Gott in jenem Stündlein dir beystehe / vnd sprich mit dem Propheten: Wann ich mitten durch den Schat-**

ten deß Todts wandlen wird / will ich nicht
Böses fürchten / dann du bist mit mir.

Weiter betrachte / daß der vnempörliche Tod
nur einmal aufzustehen. Es ist beschlossen / daß
Mensch muß einmal sterben. Daher dann ein
jeder Sähler / der sich im sterbenden jener Zeit
möchte begeben / vnd von deme ein übler Todt im
Stand der Ungnad fundte herkommen / ist für alle
zeit vnd in Ewigkeit vnversehlich. Ist derohalber
nit zu widersprechen / daß / der nit zu der Sach-
het / vnd sich nit bereitet zu dem Todt / an welchem
so vil gelegen / vnd nur einmal zu überstehen ist /
einen grossen Sähler vnd Thorheit begehe. Ni-
me dir deswegen für / jenes Sündlein / an wel-
chem die ganze Ewigkeit hanget / allzeit vor Au-
gen zu haben / vnd mit höchstem Fleiß darzu dich
bereiten.

Der ander Punct.

Betrachte. Was ist der Todt? Er ist so vil als
ein End dieses gegenwärtigen Lebens / vnd ein
Anfang der Ewigkeit. Als ein End dieses Lebens
bringet er mit sich die Absönderung der Seel von
dem Leib / welcher ihr ein so liebe vnd hart ange-
gene Gesellschaft gabe. Zu dieser Absönderung ge-
sellet sich bey dem / der stirbt / das End aller na-
türlichen Gaaben / der Freundschaften / der Eh-
ren / der Reichthumben / der Wohn vnd Namen
der Aempter / frembder Gutwilligkeit / vnd andere
auff das man sich gestenret / der Gelüsten / Schar-
ckungen / vnd was man sonderbar lustbarliches ge-
habt hat. Alsdann wird alle Freud / die man für
jesum

jekund suchet / ein End nehmen / also zwar / daß
 man deren Beywohnung lustig / deren Gesell-
 schafft lieb / deren Gegenwarth süß waren / ver-
 lassen muß. Und weil auff solche Weiß alles sich
 enden wird / wird man sehen / daß alle Sachen di-
 ser Welt / umb die man sich so stark bemühet / ein
 lautere Eytelkeit seyen / vnd mehr nit werde ge-
 gunnet werden / als ein Stück Leinwat / in wels-
 chem man den Leib einwicklet vnd begrabet. Jene /
 die dich alsdann sehen werden / werden dir nicht
 können helfen / noch erledigen / vnd wann sich
 gleich ein Mitleyden mit dir bey ihnen wird spüren
 lassen / wird es doch über wenig Tag nit wehren ;
 Deine Haußgenossen werden mit dir / so bald es
 nur seyn wird können / zum Hauß hinauff fahren /
 auff daß du ihnen mit deinem Gestanck nit etwan
 ein Kranckheit verursachest. Sihe / das ist das
 End der Comödi / welche man auff der Schau-
 Bühne diser Welt spilet ! Also daß mir allein das
 Grab übrig verbleibet. Was für Schmerzen
 muß dergleichen End bringen einem Menschen / der
 seinen Friden in seinen Reichthumben gesetzt / der
 sich in Lebenszeit allein auff Wollüsten begeben /
 seines Absterbens ganz vergessen / vnd keine ande-
 re Augen gehabt / als Fleischliche / mit welchen
 niemand sihet / daß alles ein Eytelkeit seye. Bitte
 Gott umb Gnad / daß du dise Warheit nit erst zu
 der Zeit deines Absterbens erkennest.

Weiter erwöge / daß dises End deß Lebens / so
 vil die Zeit vnd Stund betrifft / ganz vngetwiß. Du
 kanst dir kein Rechnung machen / vnd gewiß schlies-
 sen /

sen / daß du zu leben noch ein geraume Zeit habest. Du kanst dich auff dein Jugend nit verlassen / dann es kan der Todt alle Augenblich über dich kommen. Es hat vns Gott das Leben nit vmb den Zins gegeben / daß er die Haupt-Summa nit / wann er will / auff sagen dörfte / sondern er hat vns solches nit gelihen / also daß es von ihme / als Herrn / alle Stund widerumb kan zuruck genommen werden. Ist derohalben jene Seel für glückselig zu schätzen / die alle Stund sagen kan : Mein Herz ist bereitet : Und was ist jezund mein Erwarten / ist es nit der Herr? Siche / ob du darnach lebest / vnd seye dahin beflissen.

Der dritte Punct.

Betrachte / gleichwie die Zeit zu sterben vngewiß / eben also ist auch die Weis zu sterben vngewiß. Niemand weiß / wann? Oder wie? Vngewiß ist es / wie es von aussen her werde hergehen / ob man den Todt werde vorhinein sehen / vnd dessen erwarten / oder aber / ob er vnversehens werde daher kommen / also daß man vns / da wir nichts wenigens gedencken / sagen werde: Es muß gewandert seyn / oder ob wir auch eher werden sterben / als wir vom Tode etwas werden gehört haben. So ist es auch vngewiß / wie es im sterben von innen mit vns werde beschaffen seyn / ob wir im Stand der Gnaden / oder der Sünd werden sterben. Dann du bist von Natur veränderlich vnd gebrechlich / vnd kanst nicht sagen / ob dich der Todt in disem oder andern Stand werde finden / ob du alsdann ein Freund oder Feind Gottes seyn werdest. Erkenne / was für ein Behutsamkeit vnd
Wach

Wachbarkeit diese Ungewißheit in dir billich solte verursachen.

Weiter erwöge/ wie gefährlich die Zeit des Todes seye. Trübsalen werden alsdann auff allen Seiten einbrechen; es werden die Schmergen des Leibs / die Grausen ab der Arzney/ das stette Wachen/ das Abnehmen der Kräfte dir wehe thun; der ganze Hauffen der begangenen Sünden werden dir bloß vnd vnverdeckt vor den Augen stehen. Was für Tumulten vnd Verwirrung deines armseligen Herzens werden erwecken deine im Dienst Gottes verübte Nachlässigkeiten / die übel zugebrachte Zeit / vnd verlorne Gelegenheiten Gutes zu thun? Da sihet einer sein Gewissen/ daß es naget; dort die Strenghheit des Richters / die es schreckt; da widerumb die Ungewißheit des Heils/ so die Haar macht gen Berg stehen: Hinter sich gehen wird nicht möglich seyn/ für sich wird Schrecken vnd Forcht nicht lassen. Was gebe man nicht allda vmb ein Sündlein / deren vil jetzt so liederlich verzehret werden! wie schwer wird es alsdann einem Herzen seyn/ sich zu Gott zu wenden/ daß man jetzt ihme einbildet so leicht zu seyn! vnd dieses zwar theils weil man nichts weniger gewohnet/ als Zuflucht bey Gott zu suchen; theils weil der böse Feind zu selbiger letzten Zeit allen seinen Kräfte werd auffbieten. Nichts destoweniger so betrüegen wir vns selbst / vnd gedencken / wir werden alsdann schon thun/ was zu thun ist. Wie ist es möglich/ daß man alsdann sterbe / vnd GOTT im Herzen habe/ wann wir im Leben darinn die Welt halten? Wie werden wir den Geist auffgeben mitten vnter Begir-

den zu den Himmlischen / wann vns jetzt nichts in Sinn kommet / als was Irdisch ist? Lasse diesen Betrug fallen / befeisse dich schon jetzt in jenen Gedarcken dich zu üben / die du dir für jene Zeit in das Herz wünschest. Spriche zu dem HErrn: HErr! mache mir mein End zu wissen / damit ich wisse / was mir abgeheth.

Anmutliche Bewegungen von dem Todt.

Glückseligkeit meines Lebens / vom ersten Augenblick / da ich bin in die Welt kommen / hab ich angefangen zu sterben / vnd lauffe nun Tag vnd Nacht meiner Gruben zu. Ach wann wird ich etwan darein fallen? Vileicht dieses Jahr / diesen Monat / diesen Tag / diese Stund.

Wann ich jetzt sterben solt / wie wolte ich daß ich gelebt hätte?

Warumb spare ich meines Lebens Besserung in das Todtbeth / da ich zugleich mit dem großen Schmerzen / mit dem Todt vnd bösen Geist zu kämpffen haben wird?

Ach wie vil gute Jahr verschleng ich jetzt / was wurd ich dort vmb ein Stündlein geben / gleichwol mir der gerechte Richter kein Frist mehr vergunnen wird.

Wie wird mir vmb's HErrs seyn / wann ich ob mir den strengen Richter / vnder mir die offne Höll / vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner Sünd: zur Rechten Gelt vnd Gut / vnd alles was ich

ich verlassen muß / zur Linken die laidige Teuffel
sehen muß.

Wann ich aller Welt Gutt zusammen gebracht
hätte / was wird es mich im Todtbeth helfen /
was wird ich darauß mit tragen / als etwan ein zer-
rissenes Leilach.

Wo ist mein Zehrung auff die Raif in die ander
Welt / vnd auff die jammerevrende Ewigkeit.

O wie vil frölicher sterben die frommen Ar-
men / die hie nichts zu verlieren / vnd in der andern
Welt so vil zu erwarten / als die sündhafften Rei-
chen / so vom Wolleben mit Gewalt hinweg geris-
sen werden.

Ach wie wird es so ein bitteres Scheiden geben /
wann ich das jenig alles / dem ich so hart angeba-
chen / verlassen muß. Wie wird die Stimm Got-
tes in meinen Ohren erklingen : Du Narr heut
holt man dein Seel von dir / vnd wem wirds zu
Theil werden / was du beraitet hast. Luc. 11.

Als oft ich über ein Grab oder Freythoff gehe /
soll ich gedencken / alle Todten schreyen mir zu :
Heut an mir / Morgen an dir.

Ach wie vil schwere Gedancken werden alsdann
mein Herz trucken. Insonderheit / wann mir
Gott alle Blutstropffen zehlen wird / die er mei-
netwegen vergossen / Alle Gutthaten vnd Einspre-
chungen / mit denen er mich zu sich gelockt : Unnd
seine billiche Ursachen zeigen wird / warumb er in
meiner höchsten Noth vnd Verderben meiner la-
schen / vnd mich verlassen soll.

Wie muß mir geschehen / weil auch heilige Leuth

3 r

sich

sich in ihren Sterbstündlein geforchten. Vnnd waren doch Freund Gottes / ich aber ein lasterhafftes Weltkind.

An dem letzten Augenblick hangt die Ewigkeit / was dort verspilt wird / kan nimmermehr widerbracht werden.

Warumb thue ich nit jetzt darzu / vnd baue mir ein Wohnung im Himmel / soll ich dann dieses nothwendige Geschäft auff die letzte Stund verschieben.

So will ich dann einen jeden Tag also leben / als wanns der letzte wäre / jekund allgemach der Welt absterben / vnd meinen Abschyd nemmen: Auch weil mich sonst niemand begleiten wird / als meine Werck / will ich nit nachlassen der Tugenden Schatz zusamblen / welche dort allein giltig seyn: Auff das ich nit der elenden Begräbnuß des reichen Manns warten muß / der zwar hie in allen Freuden gelebt / aber nachmalen von den Teuffeln in die Höll begraben worden: Sonder im letzten Augenblick die fröliche Stimm höre / so dem frommen Schächer zukommen. Heut wirfst du bey mir im Paradyß seyn.

Damit ich mich aber zu einem seeligen End beiraitte. Will ich gedenccken / daß am letzten Augenblick die Ewigkeit hange / vnd wie der Baum fällt / also werde er ligen.

Heilige Leuth vnd die Weltweisen / haben diese Erinnerung stäts bey sich erneuert / vnter denen einer auff die vier Seyten des Tisck diese Reimen schreiben lassen: Ich leb / weiß nit wie: Ich stirb /
vnd

vnd weiß nit wann: Ich fahr / weiß nit wohin:
Wie kombts daß ich so frölich bin?

Weil auff den Todt vnfehlbar das Gericht fol-
get / so befeiffe dich täglich ein tugentlich Werck
zu üben: Sonderlich der Barmhertzigkeit / welche
vns in den Himmlen ewige Wohnung bauen kan.

Streitte bey Zeiten wider alle böse Anmutun-
gen vnd Gewonheiten / vnd laß kein Sünd bey dir
einwurkeln: Weil der böse Feind der Seelen im
letzten Kampff am maisten zuseht / wo er sie zum
schwächisten weiß. Und hat Gott oft verhengt /
daß mancher im letzten Augenblick überwunden
worden / weil er bey Zeiten die schädliche Anrei-
sungen zu maistern sich nit bemühet: welches son-
derbar in der Unzucht vnd eralteten Feindschaff-
ten zu geschehen pflegt.

Alle deine Geschafft greiffe also an / als müstest
bald sterben.

Vor Nachts gedencke / du werdest den nächsten
Tag nimmer erleben.

Alle Tag gewöhne dich / etwas für ein seeliges
End zubetten.

Mach dir die Gewonheit / oft Reu vnd Layd
über deine Sünd zuschöpffen / mit etwan ange-
henckter Bitt / Jesu erbarme dich meiner.

Erwöhle dir alle Jahr ein oder mehr Tag / dar-
an du dir also seyn lassdest / als würdest du gleich
sterben: Nimm also daran von aller Welt Ur-
laub / vnd schicke dich zu Gott.

Auff das wenigst ziehe alle Wochen Erfahrung
ein /

ein / wie du dich in den Todt werdest schicken / was dir abgehe / vnd was Mittel noch zu suchen.

Lasse dich gern bey den Sterbenden finden / dann es heißt / heut ist es an mir / morgen an dir.

Als oft die Uhr schlägt / bitte Gott für ein glückselige Stund zum leben vnd zum sterben.

Trage dein hergliche Andacht zum H. Creuz / welches Christi Todtbeth gewesen.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi daß 14. Cap. 3. Buchs. Vnd das 23. deß 1. Buchs.

Weil aber auch am ersten vnd andern Tag gemeinlich die Bereitung zu einer General-Beicht pflegt fürgenommen zu werden / also wird zu diesem Zehl nicht wenig nutzen / wann man / was hierzu gehörig ist / reiff erwogen wird.

Erwegung von einer vollkommenen General-Beicht.

Erste Vorbereitung. Bilde dir ein eintheils das strenge vnd letzte Gericht / andertheils das vil gnädigere vnd leichtere / so setzt vor dem Beicht-Vater allein der Sünder aufstehe.

Andere Vorbereitung. Bitte Gott vmb Guad / folches in diser Betrachtung zuerkennen.

Erste Punct. Betrachte wie grosse Gutthat Gott der Herr uns mitgethailt / in dem er das heilige Sacrament der Beicht eingesetzt / darbey ein Prie-
ster

fter an statt Gottes mag alle vnd jede Sünden ohne Zahl nachlassen; in dem auch jenes allerstrengste letzte Gericht in so sanftes vnd leichtes Urtheil vor einem einigem Menschen zu Nutz vnd Abwaschung aller Sünden mag verändert werden / also das wer sich solches recht gebrauchet / vor jenem nicht mehr zu fürchten hat. Wie offte / gern / vnd fleissig sollen wir vns dann diser Gnad gebrauchen / wie Gott dafür wegen danken / vnd ihn durchwürdige dieses H. Sacraments Empfangung ehren?

Ander Punct. Betrachte wie diese Gnad sonderlich herauß scheineth auf einer vollkommenen General-Beicht wegen seiner sonderbaren vnd vnaussprechlichen Nutzbarkeiten. Dann 1. werden durch solche offte vil vnzahlbare Mängel / die in anderen Beichten fürübergangen / vnd solche wol auch gar vngültig gemacht / ergänzet / dergleichen Mängel sein / so man auß Furcht vnd Beschämigkeit etwas verschwigen / oder so man etwan nur auß Gewonheit zur Beicht geht / vnd also die rechte Reu sambt den Fürsaz von Sünden abzustehn nicht hat; oder so man sich nur obenhin darzu bereitet / vnd also vil Sünden nachlässig dahinden lässet; oder so man vil Sünden offte liederlicher Weiß gar nicht erkennet; vnd nicht achret / oder so man auch von einem Priester absolviert wird / welchem es an dem Gewalt gemanglet. Alle diese vnd dergleichen Mängel werden nicht besser als durch ein rechte General-Beicht wider erstattet / wie hoch ist diß zuschätzen! 2. Ob schon vorige Beichten vn-mangelhaftig vnd recht geschehen; hat nicht destoweniger ein allgemeine Beicht vil andere grosse Erspriesslich-

keiten; danu sie nimbt hinweg alle oder ein guten Theil der noch übrigen zeitlichen Straff dieses vnd des andern Lebens; sie erleuchtet den Verstand / vnd bringt den Menschen zu einer demüthigen Erkandnuß seiner selbst / wie auch zu einer sonders herrlichen Reu vnd Leud; sie mehret die heiligmachende Gnad Gottes / ja sie ist ein ganz kräftiges Mittel zur rechtschaffen Besserung des Lebens vnd Anstellung eines vollkommenen Wandels. Wer will aber außsprechen den sonderbaren Trost / welcher auß einem so gereinigtem Gewissen herrühret; was für geistliche Freud vnd Sicherheit wird ein solcher in seinem Todtbett / ja in dem Gerichte Gottes selbst empfinden / so ihm nicht weiter mag sürgeworffen werden / das nicht durch wahre Buß vnd Beicht sene abgewaschen worden. Wilst du dann aller diser Nutzbarkeiten genießen / ey so laß dir nicht schwär fallen dieses Mittel / welches so häufig hereinbringt / so dir was hierinn jetzt verdrißlich sürkombt.

Dritte Punct. Betrachte die herrlich schöne Tugenden / so in einer allgemeinen Beicht geübt werden / welche die Seel sonders zieren vnd GOTT angenemb machen. Dann erstlich wird da erweckt ein steiffer Glaub / in dem der Büßende glaube / daß der Priester die Schlüssel den Himmel auffzuthun gang in seinem Gewalt habe / daß alle himmlische Enaden / so zu Gerechtfertigung vonnöthen / von dannen her ab kommen / vnd der Sünder zu dem Himmel selbst ein Zugang bekommet. Zum anderen wird erweckt die Hoffnung / daß durch dieses Gerichte ich gewiß leedig gesprochen werde von aller Schuld / vnd auch
ewi

ewiger Straff / da doch andere Gerichte zur Straff vnd Verdammuß angesehen seynd. Zum dritten / wird erweckt die Lieb Gottes / vnd herrliche kindliche Keu vnd Leyd / wegen des Beleidigten so liebreichen Gott vnd Vatters. Neben disen wird auch geübet ein sondere Demuth / auß welcher der Sünder alle seine Heimlichkeiten entdecket: Der Gehorsamb / in dem er ein so schweres Gebott vollziehet; die Starckmüthigkeit / da er alle widrige Neigung vnd Hindernuß überwindet / vnd endlich die Lieb zur Gerechtigkeit / in dem er wider sich selbst vertrittet freywillig die Person eines Anklager / Zeugen / vnd gleichsamb Nachrichters. Weil dann dise daffere Tugenden Gott hoch schäset / will ich mich in allen disen fleißig üben / vnd in mir erwecken.

Vierde Punct. In Erwegung aller obgesagter Früchten vnd Nutzbarkeiten will ich mich auffmunteren alles fleißig zuleisten / was zu rechter Beicht vonnöthen / alle Scham vnd Forcht hinweg legen / oder doch gern übertragen / sonderlich wann ich mich erinnere / was mein Erlöser wegen meiner Sünd schon außgestanden / was ich wegen derselben außstehen müßte / wann Gott seiner Gerechtigkeit nach mit mir verfahren wolte. Warhafftig in Erwegung dessen soll mir alles gering fürkommen / vnd gedencken mir seyen jene Wort auch gesagt / was zu jenem Auffhängigen Naaman gesprochen seine Diener / 4. Reg. 5. wann schon der Prophet dir etwas grosses auffgelegt hätte / sollest dich solches zu thun nicht geweigert haben / wie vilmehr / da er dir nur gesagt: wasche dich / vnd du wirst gereiniget werden. Ich will derowegen auffnem

nehmen den Rath des weisen Manns Ecl. 4. Für das Heyl deiner Seel schäme dich nicht zusagen die Wahrheit / dann es ist ein Scham / welche bringt die Gnad vnd Glorj oder Ehr.

Gespräch zu GDe mit demütigster Dancksagung vnd dise Gutthat / sambt ernstlichem Fürsaz / solche recht zugebrauchen / deswegen von GDe die Gnad soll begehrt werden.

Ein gemeiner Unterricht / oder Erforschung für die Beicht vnd Erkandnuß seiner selbst.

Die Erforschung vnd Durchsuchung seines Bewissens vor der Beicht / ist in allweg vonnöthen. Zu dero Befürderung erstlich GDe vmb Gnad vnd Götliches Liecht soll angerufft werden / daß man sich der begangnen Sünden mög erinnern. Zum andern hilfft zu diser Erinnerung gar vil / wann man betrachtet alle die Orth / in welchen man gewohnet; die Personen mit welchen man umgangen; vnd die Aempter wie auch tägliche oder extraordinari Vbungen / so man verrichtet. Drittens dienet insonderheit zu diser seiner selbst Erkandnuß ein Verzeichnuß der fürnehmeren Sünden (dergleichen in vnterschiedlichen Beichtspiegeln zu finden) bey welcher man sein Gewissen befragen mag / ob vnd wie er sich in denselben schuldig wisse; endlich wird zu diesem allem helfen die Erwöhlung eines wolerfahrenen Beichtvatters / mit dem gar nützlich auch vorher zu seines Bewissens Beschaffenheit vnd anderen zweiffeln gehandelt wird.

Weiter

Weiter ist zu wissen / daß weil man sich insonderheit auff dreierley Weiß wider ein Gebott versündigt kan / nemlich mit Gedancken / Worten vnd Wercken / also hat sich einer auff alle drey Weiß bey jeder Sünd auff nachfolgende Stück zuerforschen / ob sie nemlich allein in den Gedancken / oder auch in den fünf Sinnen / vnd sonderlich in den Worten / wie auch endlich in den Wercken geschehen.

Die böse Gedancken betreffend: Erforsche ob du sie alsbald außgeschlagen / oder doch / wann du sie schon lang wider deinen Willen gehabt / allezeit Widerstand gethan / dann in beyden Fällen versündigt man sich nicht / sondern wird auch der Verdienst bey solchen Gedancken gemehret. 2. Erforsche / ob du dieselbige nachlässig außgeschlagen / vnd was für wie sig darinn außgehalten / dann auff diese Weiß wird ein läßliche Sünd begangen. 3. Ob du dich darinn auch freywillig belustiget. Dann allhie mag schon ein Todtsünd begangen werden / wann man schon nicht gar in das Werck verwilliget / wann die Gedancken ein tödtliche Bosheit in sich haben. 4. Ob du gar in die Vollziehung des Wercks verwilliget / vnd was dieses für ein Werck gewesen / wie auch mit was Standsperson / wann solche Umständ die Sach erfordern.

In den fünf Sinnen erforsche erstlich / ob vnd was für vngewöhnliche Sachen du gesehen / vnd auß was Ursach / als auß Fürwis / Leichtfertigkeit / bösem Lust vnd Willen / vnd was Gedancken du dir dadurch verursachet / vnd wie du dich darinn verhalten / was darauß erfolget. 2. Ob du mit Reden / mit Anhören / mit Greiffen dich vergriffen / vnd auß was Ursach /

Part V.

R

sach /

sach / mit was Gedancken / mit was für Personen /
(wann dero Unterscheid ein sondere Sünd machet)
was darauff erfolget.

Weiter in den Worten vnd Wercken erforsche/
ob sie etwas grosses angetroffen. 2. Ob sie freywil-
lig / oder vnbedachtsamb / als auß gählinger Bewe-
gung / geschehen. 3. Ob sie anderen geschadet / vnd
wie fast. 4. Ob du anderen dardurch ein Aergernuß/
oder zu dergleichen Sünd ein Ursach gegeben / vnd
also ein frembde Sünd begangen / welche auch inson-
derheit zuerklären.

Letztlich in allen disen / sonderlich schweren Süns-
den / ist / so vil es sein kan / benläuffig zuerforschen die
Zahl / entweder überhaufft / oder wie vil Jahr / wie
oftt in dem Jahr / Monat / Wochen / ohngefähr solche
Sünd geschehen / oder doch / wann solche schier stäts
geschehen / wie lang du in solchem Stand verharret.

Dise Erforschung soll gebraucht werden durch die
zehen Gebott Gottes / die fünff Gebott der Christli-
chen Kirchen / die sieben Haupt-laster / die geistliche
Gelübb / gewisse seines Stand- vnd Orden-Sagun-
gen.

Wann dise allgemeine Erforschung des vorgan-
genen Lebens nicht auff die Beicht / sondern allein auff
die Erkandnuß seiner selbst (welches dann auch mit
sonderem Nutz geschehen mag /) vnd seines ganken
Standts angesehen / ist nicht nothwendig / also gnau
auff die Zahl / vnd Umstand der Sünden acht zu-
geben / sondern an dessen statt sollen auch andere Stuck
erforschet werden / als die böse oder vnordentliche Ge-
wohnheiten / Neigungen / Anmutungen / Versuchun-
gen/

gen/Belegenheiten/sambt dero Wurslen/vnd andern
Nachlässigkeiten / welche ein Ursprung waren deren
Mängel vnd des vnvollkommenen zugebrachten Le-
bens; damit hinsiran durch gute kräftige Mittel
dieselben gebessert werden.

Unnutliche Bewegungen zu öf- terer vnd vollkommener Beicht.

SWie groß seyn die Nutzbarkeiten einer auffrech-
ten Beicht! du hast das ärgste Gift der Sünd
getruncken: Bist des bösen Feinds Gefangner / v d
kannst durch jede Beicht dieses Giftes ledig / diser Teuf-
felischen Dienstbarkeit entlassen werden. Vnd dann
noch verfaumest du dieses so grosse Glück / vnd willst ehe
in diesem Elend veralten / als dich der anerbottenen
Gnad oft vnd geschwind theilhaftig machen?

2. So du bekommest einen auch nicht grossen Leibs-
Schaden / ist gleich die erste Sorg / wie du den Leibs-
Arzt bald haben mögest / der dich verbind vnd heyle.
Vnd ist es nicht zu erbarmen / das man der Seelen
Heyl sogar kleine / vnd langsame Sorg anwende / ob
sie schon fast verwundet vnd ertrancket da ligt.

3. Was hätte Gott mit den Menschen für einen
leichtern vnd lieblichem Pact können machen / als
da er ihnen versprochen / ihre Sünd nachzulassen / als
bald sie sich vor dem Priester anlagen werden? solle
dann einer Gottes Gnad vnd seines Gewissens Ru-
he / mit einem so leichten Werth zu kauffen sich wei-
gern oder in die Länge verschieben?

4. So du ein vnaufsprechliche vnd dir zu bezah-
len

ten vnmögliche Schuld / an dir all dein Haab vnd Gut / ja Leib vnd Leben alle Augenblick stunde / mit einem Gang / mit einiger Abbitrung oder auch Zufall kondest ganz richtig machen ; vnd dir nicht so vil Mühe woltest anthun solches zuverrichten / oder solches liederlich auffschubest ; wäre endlich einiges Mitleiden mit dir zuhaben / so man der Gerechtigkeit nach dich gähling hernäme ? sihe eben diß thust du / so du dich nach bewuster Schuld der Sünd / mit GOTT nicht bald / vnd so offte du es vonnöthen hast / versöhnest.

5. Hast du einen Brieff darfür / daß dir GOTT Zeit vnd Weil werde geben / vor deinem Tode zubeichten. Wie vil geschehen vnversehne Fäll / wie mancher stirbt mit gesundem Leib ? Kan nicht dir dises eben so bald geschehen als einem andern ? wie wird es aber alsdann deiner Seel ergehn / wann dich der Todt in einer oder anderen Sünd überent?

6. Du must gewißlich GOTT vnd seinen Zorn nicht fürchten / wann du so lange Zeit mit allerhand Sünden beladen / vnd als sein abgesagter Feind / ihm darffst vor Augen vmbgehn.

7. Wann du dein Zimmer nicht immerdar außfehrest / was würde für ein Vnrath endlich darauf werden / also daß du kein ehrlichen Mann darein führen darffst. Sihe dein Seel soll des H. Geists Wohnung seyn / vnd du hast so gar kein acht / selbige zusäubern : Lassst es offte so lang anstehen / biß man den Vnflath der Sünden darauf führet.

8. GOTT hat dein Seel mit seinem Blut gewaschen / du ziehest sie im Roth vmb / vnd bist der Ehren

ren

ren nicht/daß du Gott zu gefallen/ selbige im Wasser der Buß vnd Beicht öfter reinigest!

9. Es ist kein schwärerer Bürd als die Sünd/ vnd wird kein Mensch den Himmel darmit jemalen ersteigen: warumb lassst du dann dieses so vnseeligen Lasts dir in der Beicht nicht geschwind abhelffen?

10. Als offte du mit zerknirschem Herzen deine Sünd beichst/ kommt dir der himmlische Vatter/ als einem verlohrenen Kind entgegen/ vmbtanzet dich mit den Armen der Barmhertzigkeit/ gib dir den Kuß seiner Lieb/ vnd zum Gnaden-Pfand vermählet er dein Seel auff ein neues/ mit dem Ring seiner Gürtigkeit. Ey warumb versöhnest dich nicht alsbald mit einem so liebreichen Vatter.

11. Alle Engel erfreuen sich im Himmel ob der Buß des Sünders: wache dero halben auff/ vnd mache diesen heiligen Geistern offte ein Freudenfest.

12. Je länger du mit der Beicht wartest/ je stärker fesselt dich der Teuffel an/ vnd je schwerer ist sein Ketten zu sprengen. Hingegen durch öftern Gebrauch der Beicht wird der Teuffel ganz geschwächt/ vnlustig vnd müd gemacht; ja nicht allein die Sünden sondern auch die böse Gewonheiten nehmen ab; was saumest du dich dann von solchen Banden bald loßzumachen!

13. Ein jede Beicht nimbt hinweg ein Theil der zeitlichen Straff/so man sonst allhie durch vil müheselige Zustand oder doch in dem Fegfeuer aufstehn müste/ vnd diß vermag die Beicht nicht allein als ein fürnehmtes Bußwerck/ sondern auch als ein kräftiges H. Sacrament. So du dich dann zu Erinnerung ei-

nes zeitlichen Schadens oder Straff nicht weigerst / warumb brauchst du dieses kräftigste Mittel so saumselig? warumb lassst dich jede Beschwärnuß abhalten?

14. Durch jedwedere Beichte wird ein neuer Grad oder Staffel der Göttlichen Gnaden sambt allen übernatürlichen Tugenden dir eingegossen / darmit auch folgendes der Zuspruch zu der ewigen Glory in dir gemehrt wird. Was für ein Kleynod mag dann der öfteren Beichte gleich geschätzt werden / da gewis ist / das ein Grad oder Staffel der Gnaden besser ist als alle Reich der ganzen Welt. So erlangest dann durch jede Beichte ein grösseren Schatz als dir kein Gewerbschafft / ja die ganze Welt nie geben kan.

15. Was soll mich dann hinfüran von dem öfteren Gebrauch dieses so heylsamen Sacraments / dieses so verdienstlichen vnd mir nutzlichen Wercks hindern? Nicht / O mein HErr / weder Beschwärnuß / weder menschlicher Respect / weder zeitliche sorgen / weder Geschäfte / weder einige ander Ergösigkeit soll mich weiter abhalten. Allein gib / O mein Gott / daß ich solches nicht allein oft / sondern auch vollkommenlich verrichte.

Betrachtung von Schmerzen über die Sünd auß der Liebe Gottes.

Erster Eingang. Bild dir ein / als ligest vor dem guten Hirten Christo / der das verlorne Schäflein zum himmlischen Berg trägt / vnd alle Sünder zu sich ladet. Der

Der ander Eingang. Begehre Gnad von Herren/ recht vnd warhafftig deine Sünden/ auß lauter Liebe Gottes/ der über alles deß liebens werth ist / zubereuen / vnd dein Leben mit Ernst zu besseren.

Der erste Punct. Beherrige fürs erst / einer Seyts / die vnendliche Barmherzigkeit / vnd Gerechtigkeit Gottes: wie er nemlich nach seiner Gerechtigkeit andere höchlich gestrafft / so wol wegen aigner Sünden / wie die Engel / vnser erste Eltern / Sodomiten / Beniamiten / vnd die ganze Welt fast durch den Sündfluß / theils auch frembde Sünden in seinem eingebornen Sohn / wie er solches von Ewigkeit geordnet / vnd zwar so ernstlich vnd schwerlich. Dann sihe auch sein vnendliche Barmherzigkeit gegen dir / daß er dich auß vnverdienter Leibsneigung / so gnädig vnd barmherzig angesehen / vnd beschlossen / dergestalt zu sich zuziehen / vnd mit so vilen vnd grossen Gaben der Natur vnd Gnad zuzieren / ohn einige deine Verdienst / wie du dann in der That bisher erfahren. Ander Seyts aber sihe an deine Frechheit vnd Undanckbarkeit / daß du deines Gottes / der dich von Ewigkeit also geliebt / ganz vergessent / vnd gegen solchen Gnaden vnd Barmherzigkeiten vndanckbar / seine vnendliche Majestät so oft mit deinen Sünden beleidiget / sein Langmütigkeit angeraihet / sein Güte erzürnet / sein Freygebigkeit mißbraucht / seine ewige Lieb gegen dir nichts geachtet hast. Bey diser beyder Theilen Vergleichung vnd ernstlichem Nachsinnen / wirst du leicht-

lich schließen können / wie alle Sünden der Göttlichen Majestät so höchlich mißfallen / vnd mit was heiligen Zähren sie abzuwaschen / vnd zubüssen / mit wie vielen guten Wercken zuersehen / vnd allerley Übungen der Tugenden zuberbesseren seyen. Auß solchen Gedancken erweck in deinem Herzen wahre Anmütung der Reu / vnd sprich mit dem H. David Psal. 50. auß tieffem Herzen: dir allein hab ich gesündigt / vnd übel vor dir gethan / O seelige Dreyfaltigkeit / einiger Gott / 2c. Darauf begehre Gnad vollkommenlich den Sünden abzusagen / sie zuberbesseren / abzulegen durch wahre Beicht / zubüssen / vnd mit guten Wercken erstatten / vnd sprich darauff den 119. Psalm. Auß der Tieffe ruff ich / H. Er zu dir / 2c. Oder den Psalm. Misere.

Der ander Punet. Erwege nun auch die vns außsprechliche Frengeligkeit des ewigen Vatters gegen dir / daß er dich auß nichts nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd zwar zu einem solchen End / mit so vielen Gaben der Natur vnd Gnaden begieret / alle Creaturen / vnd heilige Engel auch dir zu Trost / vnd Dienst verordnet hat: darneben gedenc dein Undanckbarkeit / daß du diese Wohlthaten alle mißbraucht / oder doch sehr übel andelegt / vnd deinen Lüsten gefolget hast / wie jener verlorne Sohn Luc. 15. Dieses vergleiche nun mit einander / vnd erwecke in dir wahre Reu mit demselben verlohrenen Sohn / kehre wider zum Vatter / vnd sprich auß sehr betrübtem Herzen: Vatter ich

ich hab gesündigt in Himmel / vnd vor dir / ich hab gesündigt. Es ist mir leyd / daß ich dich / meines Heyls Liebhaber beleidiget / 2c. Und beschliesse das Gespräch mit einem Vatter vnser.

Der dritte Punct. Erwege hierauff die vnerschägliche Lieb des Sohns Gottes gegen dir / auß welcher er dich von der ewigen Verdambnuß zurelösen / so vil gethan vnd gelitten / so vil Schmach / Unbild vnd Arbeit außgestanden / so vil heisser Thräne / Schweiß / vnd Blut vergossen / vnd endlich so eines schmählichen Todts gestorben ist: hingegen aber auch deine äufferste Schläfferigkeit in seiner Gegenlieb / vnd merckliche Unempfindlichkeit / daß dich so grosse Güte deines Seeligmachers / so helle Glammen der Lieb / so brinnende Lieb dessen Liebeyfferers nit erweichen zur Buß vnd Besserung des Lebens: straffe derowegen dein hartes verstocktes Herz / vnd erwecke in dir wahre Reu / auß dise / oder dergleichen Weiß: O gürtiger Jesu mein Heyland / es ist mir leyd von Herzen / daß ich in dich mein höchstes vnd ewiges Gut je gesündigt hab / auß lauter Lieb gegen dir / 2c. Beschliesse das Gespräch mit jenem Gebett: O du Seel Christi / 2c.

Der vierdte Punct. Wende dich auch zum H. Geist / vnd erwege sein vnaußsprechliche Gütigkeit gegen dir / daß er dich auß so vilen tausenden / die auß Mangel des Liechts des Glaubens verdambt werden / den geliebten Kinderen der wahren Kirchen zugesellet / mit so vilen Gnaden vnd Gaaben vorkommen / durch so vil Erleuchtung vnd Antrib

zur ernstlichen Besserung des Lebens auffgemuntert / auch zu so hohem vnd vollkommenem Stand / auß so viler Gefahr der Welt beruffen / bißhero so günstiglich geführet / noch erhalt / vnd zu grösserer Vollkommenheit täglich antreibt / hilfft / vnd beherzt macht. Darneben sihe auch an dein Faulheit vnd Bosheit / daß du ihm so oft die Thür deines Herzens verschlossen / seine heilige Einsprechungen vnd Antrib versaumet / vnd verachtet hast. Dises erwege gegen einander / vnd erwecke Neuen in dir. Im Gespräch erneuere solche mit begehren seiner Gnaden / auff dise oder gleiche Weis. O Tröster H. Geist / vnd allerliebster Bräutigamb. Es ist mir herzlich leyd / daß ich dich erzürnet hab / bin forthin bereit dich zu lieben / vnd biß in Ewigkeit. Mein Herz ist bereit / gib was du beilichest / vnd beiliche was du wilt / 2c. Beschliesse es mit dem Hymno. Kommb O heiliger Geist / 2c.

Erwegung nach der Beicht vom verlohrenen Sohn.

Das Gebett vorher wie allzeit.

Die erste vorgehende Beraitung : wir sollen vns für Augen stellen / auff einer Seyten dasjenige Orth / da der verlohrene Sohn im höchsten Mangel die Schwein hütet ; auff der andern den Pallast / in welchem sein Vatter in allem Überfluß mit den seinen wohnet.

Die ander : Wir sollen Gott den Herrn bitten /

ten / daß / nachdem er vns Väterlich zu Gnaden
auffgenommen / nimmermehr zulasse / daß wir von
ihne weichen.

Folgen die Puncten.

Erster Punct. Betrachte wie grosser Under-
schid seye zwischen denen / die weit von Gott wei-
chen / vnd ihr Mastung haben im Buest der Sün-
den / als wie die Schwein in Tröberen: vnnnd zwö-
schendenen / so von Sünden ledig der Göttlichen
Gnad genieffen / (wie du hoffentlich auch durch
die jetzt verriichte Beicht auß der Barmherzigkeit
Gottes bist) vnd dises wird leichtlicher verstanden
werden / wā man liest / was im Evangelio vom ver-
lohrnen Sohn erzehlt wird / so wol da er noch in
seines Vatters Haus ware / als da er hernach sich
abgesöndert / vnd in die äusserste Noth gerathen /
welches sonderlich abzunemmen auß disen Wor-
ten (wie vil Tagelöhner haben in meines Vatters
Haus mehr zuessen / als sie mögen / ich aber stirb
da vor Hunger. Hieranff erwege / wie du vorher
alles dises in dir erfahren / in dem du auch ebner
massen so oft wegen schlechter Bichischer Ergö-
lichkeit von Gott dich abgesöndert / wie du dann
dise Zeit dem sonders grosse Angst vnnnd Noth zu
Enügen erkennet. Hab derowegen Reu vnnnd
Layd / vnd nimm dir für dise Thorheit nicht mehr
zubegehn.

Der ander Punct. Erwege / wie sehr sich der
verlohrne Sohn selher geschämet habe / da er eins
Ehels gedacht hat an die Miltigkeit vnd Freyge-
bigkeit

bigkeit seines Vatters / von deme er sein Erbtheil empfangen / vnd anders Theils gemerckt sein grose Undanckbarkeit gegen seinem Vatter. Vnd da könden wir gedencen / werde er sich am hefftigsten geschämt haben / da er am gangen Leib wüest vnd zerissen vor seinem Vatter ist gestanden / vnd erkennt / wie übel er gegen ihme zurechnen gebuht seye. Difes vnd dergleichen sollen wir theils auff vns / als Kinder ; theils auff GOTT den Vatter richten.

Der dritte Punct. Gib acht auff des Vatters höchste Gürtigkeit gegen diesem Sohn / dann da er ihn von weitem erschen / hat er sich dessen erbarmet / ihme entgegen geloffen / vmb den Hals gefallen / vnd den Friden-Kuß geben. Also sihet vns GOTT an / wann wir noch weit von ihm seynd / vnd auß Barmherzigkeit kombt er vns vor / mit seiner Hülf / vmbfahet vns Väterlich / vergißt vnserer Sünden gang vnd gar / vnd nimbt vns widerumb zu Gnaden auff. Darumb sollest du vor ihm auff demütigist niderfallen / vnd mit dem verlohrenen Sohn schreyen: Vatter ich hab gesündigt in den Himmel vnd vor dir / bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Kind genennt werde / laß mich nur deinen wenigisten Knecht seyn.

Der vierdte Punct. Betrachte wie grose Gürtigkeit der Vatter habe erzeiget / in dem er den Sohn / da er wider kam / nit allein hat wider auffgenommen / sondern wider zu vorigen Ehren gebracht / mit dem besten Kleyd angethan / den Ring an den Finger gesteckt / Schuch angeleget. Ja da
mit

mir man wisse die übermäßige Freud seines Herzens / vnd Frolockung seines ganken Haus / hat er ein Malzeit lassen richten / vnd das beste Kalb abstechen. Diß alles richte auff dich / in dem der himmlische Vatter heut auch das Kleid der ersten Unschuld dir widergeben / wie auch sich mit deiner Seel wider vereinigt / vnd gleichsamb vermählt; mit allerhand guten Begirden vnd Anmutungen deine geistliche Fußtritt angethan / vnd endlich zum Zeichen der Freuden ein herrliche Malzeit zubereitet / nemblich das Hochwürdigste Sacrament des Altars / in welchem wir gespeiset werden mit dem kostbarlichen Leib vnd Blut Christi vnsers Herrn.

Der fünffte Punct. Betrachte / wie du dich hinfüran verhalten sollest / nachdem du von Gott zu obgemelter Gnad bist wider auffgenommen worden. Dann gleich wie wir nit lesen / daß der verkehrte Sohn nach voriger erlangter Gnad vnd Freyheit wider seye abgewichen / sondern hernach ohn Zweifel beständig bey seinem Vatter verbliben / vnd allen Gehorsamb gelaiestet; also will ich mir kräftiglich fürnehmen / in dem guten Vors haben zuverharren / vnd gedencken / es spreche Christus auch jene Wort Joan. 5. zu mir. Siehe du bist gesund worden; sündige nit mehr / daß dir nit etwas ärgers widerfahre.

Zu End der Betrachtung / Rede Gott an mit Vermunderung ab seiner so grossen Güte gegen dir / was er doch an dir habe ersehen als Unwürdigen / daß er dich so gütiglich hat wollen umbfahen.

Sol-

Sollest derohalben dem gütigsten Vatter höchsten Danck sagen / vnd ihn bitten / weil er dich in sein Hauß vnd Erbschafft wider auffgenommen / wölte er dich nit mehr lassen von ihm abweichen. Vater vnser.

Für den dritten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem absonderlichen Gericht.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du ligest in letzten Zügen / vnd siße dein Seel auff der Zung / nächsten Tritt in die Ewigkeit hinein zu thun / gleich einem / der von einem Gestadt abgeschiffet / vnd allbereit ein anders Vatterland vnd Boden ersihet.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Genad / Krafft dero du wiffest dem Gericht Gottes vorzukommen / dich jetzt selbst vor einem scharpffen Gericht stellest / vnd in keiner Sach verschonest / auff daß du in jenem so erschrocklichen Gericht mögest für vnschuldig erkennen werden.

Der ander Punct.

Betrachte / daß ein Seel / so bald sie vom Leib auffahret / müsse verurtheilt werden / dieweilen der Apostel sagt: Es seye beschlossen / daß jeder Mensch sterb / vnd darnach das Gericht folge.

Allhie betrachte erstlich / daß die Seel allda allein werde stehen / aller Sachen / welche sie in diesem Leben

Leben befeffen hat / beraubet. Sie wird die Reich-
thumen nit mit sich nemmen / nit die Ehren / nit
die gute Freund: Ihre Werck werden ihnen nach-
folgen: Dife allein werden das Gefähr machen /
welches die Seel haben wird / die Schaar nem-
lich der begangenen Sünden / vñnd guten Wer-
cken. O wie vil anderst werden allda die bestehen /
die der Spreyer vñnd Heu zum verbrennen nur
mehr als genug werden mit sich bringen / als die /
welche sich beflissen haben / weit von der Sünd zu
leben / vñnd einen grossen Schnitt der tugend-
samen Wercken werden nach sich ziehen! Damit de-
rohalben der Schnitt alsdann gut werde / sihe /
was du jetzt für Saamen aufwerffest / vñnd wie es
nothwendig / wann man will / daß die Garben in
Freuden gesamblet werden / daß man jekund in
Zäher außsäe.

Darauff wird man dir in die Ohren schreyen:
Gib Rechnung deiner Mayrschafft halber. O
Gott! wie schwer wird der Befelch fallen / gib
Rechnung / so wol wegen dessen / der Rechenschafft
wird geben müssen / als wegen deß jenen / der die
Rechnung wird auffnehmen; wie glück seelig wird
der seyn / welcher ein Rechnung auß disem Leben
daher bringt / die schon allhie für giltig vñnd recht
von Gott erkennt worden! Wie armseelig aber
die jenigen / die dife ihr Rechnung durch wahre
Buß nit wol befestiget haben! Sihe derohalben /
wie nutz es seye jekund oft in das Schuld-Buch
hinein zu sehen / Schulden herein / vñnd Schulden
hinauß gegen einander oft erwögen vñnd verglei-
chen /

chen / vnd sehen / welcher Theil vorschlage / damit man wisse zubegegnen / weil es noch Zeit ist. Besinne dich / ob ein so wichtige Sach könne oder möge in Vergessenheit gestellt werden? Und beyneben gedencket man wenig daran. Schäume dich / vnd nimme dir für dich zu bessern.

Der ander Punct.

Betrachte / wie erschrocklich dieses Gericht auff Seyten des Richters seyn werde. Wer wird diser seyn? Der mich urtheilt / sagt Paulus / ist der H. Er. Gott ist der Richter / deme sich mit widerstreben laßt / dessen Augen schärpffer seynd als alle Lux Augen / der alles in Erkantnuß hat / was heimlich in dem Herzen wird außfochet / der vmb alle Sonnen / Stäublein weiß / vmb alle Umstände / vmb alle Beschaffenheit eines jedlichen Wercks. Die Materi des Examins wird seyn / wie sich die Seel der natürlichen Kräfte / der Sinn / der Gesundheit / des Verstands vnd dergleichen gebraucht habe / ob alles zu grösserer Ehre Gottes seye angewendet worden? Item / wie man sich der übernatürlichen Gaaben bedienet habe / nemblich der Gnad / vnd der Tugenden / ob man in dergleichen Würckungen sich oft geübt habe? Man wird die Frag über alle schwäre vnd läßliche Sünd anstellen / welche man mit der Zung / mit den Händen / mit dem Herzen nicht allein offentlich / sondern auch heimlich begangen hat / wann man sie gleich / zwar sträfflicher Weiß / für kein Sünd gehalten hat / daß also der H. David mit ohne Ursach auffschreyet: Reinige mich / O H. Er!

Herz / von meinen verborgenen Sünden / vñnd
 auch von den frembden / welche vns zugemessen
 werden; dieweilen wir auff ein gewisse Weiß zu
 denselbigen geholffen haben. Deswegen setzet der
 H. David zu der vorigen Bitt: Verschone deis
 nem Knecht von wegen der frembden Sünden.
 Weiter werden auch alle gute Werck erwogen
 werden / welche den Augen der Welt gar gerecht
 vñnd heilig fürkommen: Ich will / spricht der Herz/
 deine Gerechtigkeit zu Gericht ziehen. Widerumb
 das Gute / so man auß Nachlässigkeit zu würcken
 vñnterlassen hat / vñnd die himmlische Einsprechun-
 gen / wie man disen sey nachkommen; die Zeit / wie
 mans verzehret bey einem Augenblick. Führe zu
 Gemüth / wie sehr es die Seel werde schmirgen /
 wann sie ihre Werck weit anderst wird befinden /
 als sie ihr eingebildet / da sie im Leben ware / vñnd
 sehen wird müssen / daß es bey dem gemeinen
 Schnitt mehr Spreuer als Waisen bey ihr abge-
 be / dieweil sie nemblich vilmehr ihr eignen Nutz
 vñnd Ehr / als die Ehr Gottes gesucht hat. Was
 wird ich ihm antworten / oder was wird ich zu sa-
 gen pflegen?

Zum andern: Die Weiß / auff welche das
 Examen wird angestellt werden / wird auff
 ernstlichst / vñnd schärfpffist seyn: Die Barm-
 herzigkeit wird allda keinen Platz haben; Es wird
 vns GOTT nicht vrtheilen nach vnserm Be-
 richt / wie wir disen jezund oft zu geben pflegen /
 auch nicht nach vnseren Regeln / sondern nach

Pars V.

§

sei-

seinem höchst rechtmässigen Urtheil. O Herr! gehe mit deinem Knecht mit in das Gericht / dann in deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Brauche mit dein Strengheit / sondern die Barmherzigkeit überhöhe das Gericht. Verzeyhe jetzt als ein gütiger Vatter alle jenige Sünd / welche du alldorten als gerechtesten Richter straffen würdest.

Der dritte Punct.

Verachte die Erschröcklichkeit dieses Gerichts auf Gelegenheit der Zeit / zu welcher es wird vorgenommen werden. Es wird alsdann nicht mehr Zeit seyn / die Sünd zu bereuen / vnd Gott zu versöhnen / nicht Zuflucht bey der Heiligen Fürbitte zu nehmen / oder auff einige Weiß ihm selbst zu helfen. In was Xenasten wird sich die Seel zu jener Zeit befinden / zu welcher von ihrem Haupt Wesen / von ihrer Ewigkeit vor dem gerechtesten Richterstuhl also wird abgehandlet werden / daß man auff keinen andern Richter sich wird können beruffen / oder einige Barmherzigkeit erlangen! O wie wahr ist es / daß es ein erschröckliche Sach seye in die Hand des lebendigen Gottes fallen / welcher ewig leben / vnd folgend auch ewig straffen wird! wer wird alsdann nicht wünschen / für seine Sünd genug gethan / oder die von Gott erwartete Tugenden erobert zu haben / damit er von dem Richter nicht müsse Verweiss einnehmen? Daher o lasset vns Gutes thun / so lang wir Zeit haben. Wird es so hoch geschätzt von einem / der wider den andern einen Handel führet / wann er einen günstigen Ausspruch von dem
Richt.

Richter höret / in einer gleichwol nur zeitlichen Aus-
 zung / wie embsig sollest du dich vmb den Dienst Gots
 res annehmen / auff daß du zu jener Zeit an Jesu ei-
 nen gnädigen Richter habest / wann es vmb die Ewige
 keit wird zu thun seyn?

Endlichen betrachte / was massen das Verheil der
 Seel werde angekünndet werden. Es wird nicht gels-
 ten einen andern Richter suchen / niemand wird kön-
 nen entfliehen. Es wird das Verheil ergehen / wie
 mans verdient hat / wol oder übel / vnd wird vollzogen
 werden durch alle Ewigkeit hindurch; dann wohin
 der Baum fällt / da wird er liegen. O wie er-
 schröcklich ist der Sentenz / welchen der Richter über
 den Gottlosen wird hören lassen / deme gesagt wird
 werden: Gehe hin du Vermaledenyer in das ewige
 Feuer / in welchem durch Würckung des Börtlichen
 Verheils / Verdammung zu ewiger Pein / vnd fol-
 gends die äufferste Armseligkeit / vnd Verilqung der
 Seel zu finden ist! Herentgegen wie glückseliges Ur-
 theil wird der Fromme darvon tragen / wann er hören
 wird: Komme her du Gebenedeyter meines Vats-
 ters: Dife Einladung ziehet Krafft der Treu Gött-
 liches Versprechens ein ewige Glory vnd höchste
 Glückseligkeit der Seel nach sich.

Mercke über dises zwen Struck / erstlichen daß in der
 Warheit kein einiges Vbel diser Welt / es seye gleich
 Hungere / Kranckheit / oder andere zeitliche Armselig-
 keit also zu fürchten / als man sich von dem Verheil zu
 der ewigen Verdammuß zu entsetzen hat. So ist
 auch kein Glückseligkeit diser Welt also erwünschlich /
 als

als das Urtheil zu ewiger Seeligkeit erwünschlich ist.

Zum andern/gehe in dich selbst/ vnd sehe/was vermuthlich für ein Sontenß über dich ergehen wurde/wann dich GOTT nach gegenwärtigen diesem deinem Stand vrthellen solte. Entschliesse dich darauff/ so vil dir möglich ist / dich zu bearbeiten / daß du dem Urtheil der Verdammuß entgehst / vnd dich des andern würdig machest: Umb dieses bitte GOTT herziglich.

Andere Betrachtung.

Von dem allgemeinen Gericht.

Der erste Eingang. Bilde dir das Thal Josaphat ein / wo alle Menschen zu dem gemeinen Gericht werden zusammen kommen.

Der ander Eingang. Bitte GOTT vmb Gnad / die Schärpffe jenes Gerichts wol zu beherriegen / auff das du zum Haß der Sünd mehrer bewegt werdest.

Der erste Punct.

Betrachte / wann die von GOTT auffgefessene Zeit wird zugegen seyn / so wird ein Englischer Trommeten-Schall sich hören lassen/der alle Menschen für das Gericht ruffen wird/stehet widerumb auff ihr Abgestorbene. Darauff werden gleich auß Göttlicher Krafft alle Seelen mit ihren Leibern sich vereinigen; wir werden zwar alle widerumb auferstehen/aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Allda erwöl-
ge/

ge/was für ein Unterschied vnter den Seelen der Gerechten / vnd der Verdammten seyn werde. Wie was für einen Schrecken vnd Abscheuen wird des Verdammten Seel mit ihrem Leib / welcher ein Besitzenheit des Verlusts des Himmels gewesen ist/wir derumb sich vereinigen? Mit was für einem Lust herentgegen wird die Seel eines Heiligen sich widerumb zu ihrem Leib gesellen / welcher ihr vor disem auf dem Weg zum Himmel so treue Dienst geleistet hat? wie wirds auff einer vnd anderer Seiten so vnterschiedliche Gespräch abgeben? Sihe jetzt/ob es nun seye/das dein Leib dem Göttlichen Befehl gehorsam seye / vnd gern vmb Christi willen alle Arbeit auff sich nehme.

Zum andern erwöge / wie jederman nach gemeines Vrstand in das Thal Josaphat sich begeben werde. Wie wird ein jedweder begleitet seyn? Ein grosser Herr wird alsdann keinen Hoffstab nach sich ziehen / es wird allda kein Unterschied seyn vnter Edlen / vnd Vnedlen / vnter den Reichen vnd vnter den Armen / wol aber vnter den Frommen vnd Gottlosen. Ist derohalben ein pur lautere Eitelkeit jekund etwas schätzen / von dem man alsdann kein Beyhülff wird haben können. Sihe / daß du die Tugend vnd Heiligkeit hoch schätze / dise allein werden alsdann zu einem glückseligen grossen Herrn machen.

Endlichen betrachte die Entscheidung / welche zwischen den Böcken vnd Schäflein / denen Spreuern vnd guten Waisgen wird vorgenommen werden. O wie wehe muß es dem Gottlosen thun / wann er hören wird: Gib disen den Platz ein / du gehörest auff die lincke Seiten Christi. Wie fröliche Zeitung wird

es den Frommen seyn / wann ihm wird gesagt werden: Freund ruck besser hinauff! wie werden alle Zähler der Verdammten alsdann umbsonst vergoffen werden! was gebest du darumb / wann du wüßtest / daß du zu der Rechten des HERNIS sollest gestellet werden? Thue jetzt / was du thun sollest / so wird es geschehen.

Der ander Punc.

Betrachte des Richters Ankunfft / vor welcher das heilige Creuz ganz glänzend erscheinen wird. Mit was Schmerzen werden dises ansehen alle die jennige / welche wie Feind des Creuzes Christi gelebt haben? Herentgegen was für einen Trost werden jene empfinden / welche weil sie es geliebt vnd umfassen haben / jetzt hören werden / erhebet euere Häupter / dann sehet / euere Erlösung nahet herzu? Gehe in dich selbst / vnd sihe / zu was für einem Theil du gehörig sehest? Du wirst alsdann das Creuz Christi durchaus nicht mit Freuden ansehen / wann du jezund darob ein Abscheuen tragest. Weiter wird Christus sich sehen lassen in seiner Majestät: Ganz lieblich wird er den Frommen / ganz erschrecklich vnd wild den Gottlosen fürkommen. Wie wirst du / welcher du jetzt einen schlechten Anblick eines Menschen also fürchtest / vnd Gott des wegen auff die Seiten sehest / alsdann das in Zorn entzündte Angesicht Gottes ertragen?

Zum andern betrachte. Wie aller Gewissen / der Frommen so wol als der Bösen / anch das deinige jederman werden offenbar vnd bekant werden / dadurch Gott an das Liecht wird bringen / was in Finsternuß verborgen ist. Alsdann werden alle Sünden /

den/auch die allerheimliche an Tag kommen; man wird keiner einigen Mantel lassen/alle werden bloß daligen/vnd nach ihrer Schwärze erkennen werden; wie dann auch die gute Werck eines jedens. Allda wird man sich herrlich schämen/ daß man in disen nicht verharret / insonderheit weil zugleich auch die Gnaden/die Beyhülffen / vnd Barmherzigkeiten / welche Gott jedem anerbotten/sie aber aufgeschlagen/werden gesehen werden. Wie wird beschwergen auff jenem Schau-Platz alles so schamroth werden/nicht weniger als wann einer vor jederman der Keßerey absagete/vnd öffentlich hörte sein Proceß ablesen. Wie werden die Verräther Gottes sich wollen verbergen / auff daß sie von der ganzen Welt nicht erkannt wurde! weiter werden auch die Sünd der Gerechten an Tag kommen / aber nicht ihnen zu Spott/dieweil sie von dem Blut Christi gereinigt/vnd durch die Buß gewaschen/ Gelegenheit werden geben/wie der heilige Thomas redet / zu sonderbarer Frölichkeit/vnd Dancksagen / wann man sich neben den guten Wercken sehen wird / derentwegen die Frommen von Gott werden geprisen werden: Gott wird jederman sein Lob geben. Siehest derothalben du / der du jetzt ein Sünder bist/was du zu thun habest? Wie lieb dir die Bußwerck / die Gelegenheiten etwas zu leiden seyn sollen; nur damit du dem Spott mögest entrinnen/welcher über alle Sottlose ergehen wird?

Der dritte Punct.

Betrachte erstlich den allgerichstesten/ letzten/von keinem andern Richter veränderlichen/vnd ewig bleibenden Sentenz/welchen Gott über die Gerich-

ten / vnd disen zu Gutem fallen wird. Es wird sich der Herr gegen disen mit ganz liebreichen vnd fröhlichen Angesicht wenden / vnd sagen: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / besizet das Reich / welches euch von Anfang der Welt zubereitet ist.

Erwöge ein jegliches Wort absonderlich. Kommet her / O aller süßstes Wort! O aller glücklichstes Einladen / durch welches man zu ewiger Vereinigung mit GOTT / zu einem unauffhörlichen Genuß alles Guten beruffen wird! vnd von wannen her? Von Leiden dises Lebens / von Creuz / welches ihr umfassen habt / auff daß ihr gehorsamet auff ein anders Einladen zu meiner Gnad / zu welcher ich euch beruffen habe. Ihr Gebenedeyte / vnd Gesegnete nicht allein mit Worten / sondern mit den Gaben der Gnad vnd Tugend / mit einem Segen / welcher der Gipffel alles Guten ist / welcher sehr außwirklich / vnd vnderänderlich. Meines Vatters: Nicht eines Menschens / sondern meines Vatters / welcher da Er euer Gott ware / war Er auch der Lieb nach euer Vatter / der euch zu der Kindschafft erkisen vnd angenommen. Besizet / als Kinder durch die Gnad zu einem Erbsheil / fridlich vnd ewiglich: Was aber? Das Reich / das nicht zergänglich vnd irdisch / sondern himmlisch / das ewig vnd voll ist alles Guten / das euch Außerböhlten als den Seinigen von meinem himmlischen Vatter von Ewigkeit her bereitet ist.

Dringe dich mit deinen Gedancken in das Herz der Gerechten hinein: Erwöge / was auß disem Einladen allda für ein Freud erwachsen müsse; wie glücklich werden sie sich schätzen! in was Dancksa-
gungen

gungen werden sie einander Glück wünschen! sihe/
das ist der Ausgang der Sachen / wann man etwas
vmb Christi willen leidet; wann man seine Gebort
haltet; wann man in der Jugend sich über. Sihe
derohalben / wann auch du eines so lieblichen Sen-
tens wilst theilhaftig werden / daß du dich in disem Le-
ben wol abtödest / vnd Gott einem so guten Herrn
von Herzen dienest.

Der vierdte Punct.

Gehewiter / vnd führe auch den Sentenz zu Ge-
müth / welchen Christus über die Gottlosen erge-
hen wird lassen. Weichet von mir hinweg ihr Ver-
maledeyte in das ewige Feuer. Das für erschrock-
licher Donnerstreich wird dises seyn! Das hartes
Wort / welches von dem Mund des erzürneten Got-
tes fallen wird / wann er sich mit vnleidentlich-entsch-
lichem Angesicht wird gegen ihnen wenden / vnd ihnen
mit ewigwährenden / vnd vnveränderlichen Sentenz
das äußerste Abscheiden ankünden. Weichet hin-
weg. Durch diser Wort verbleiben die Verdammte
auff allezeit vnd ewig von Gott abgeschnitten vnd
abgesondert. Sihe / das ist die Frucht seines Schei-
dens von Gott / welches auff diser Welt so wenig ge-
achtet wird / wann mittelst der Sünd / die Gnad /
Freundschaft / Kindschaft vnd Dienst Gottes wird
aufgeben / vnd in den Wind geschlagen. Lerne hie-
rauß zu schätzen / wie groß der Schaden seye eines sol-
chen Abweichens. Von mir. Welcher ich euer
Gott / vnd folgendes euer letztes Zihl vnd End / euer
Gut / euer Erlöser / euer Vatter / aber von euch ver-
worffen bin worden; machet euch hinweg von mei-

ner Gegenwart / ihr solltet mich in meiner Glory in Ewigkeit nie sehen; Weichet von meiner Gesellschaft / von meinem Reich / vom Himmel / von allem Guten. Ihr habt meinen Segen verachtet; habet euch dann jetzt den Fluch darsür in eurem Leib vnd Seel / in euren Kräfften / in euren Sinnen / in euren Gefellen / Orth / vnd aller Zeit. Und was ist der Zweck vnd Zihl dieses Hinwegweichens? das ewige Feuer. Darinn in Gesellschaft der höllischen Geister / in Veraubung alles Guten / in Anlauff vnd Ubersfluß alles Übels zu brinnen / vnd gebraten zu werden.

Dringe dich mit deinen Gedancken auch in das Herz diser verdammten Geschöpffen hi: ein. O was für ein Wüeren vnd Rasen / was für ein Verzweifflung ist allda zu finden! O wie wol werden sie erfahren. wie bitter es sy den HERN verlassen zu haben! Was wird es für ein Augenblick seyn / wann sie das leztmal werden den Himmel ansehen! Wie auch ihre gute Bekandten / wann dise der Glory werden zufahren / sich aber von jener glückseligen Gesellschaft auff ewig werden außgeschlossen sehen! Mit was für Schmerzen werden sie sagen: In Ewigkeit wird ich das Liecht der Glory nie ansehen!

Ende die Betrachtung mit einem Gespräch mit Christo / als Richtern / bedancke dich gegen Ihme / daß Er dir Zeit geben bißhero Buß zuwürcken / vnd da wir sein lincke Seyten verdient / vns allernädigist zu sehe / biß wir zu der Rechten vns wenden. Und bitte weiter / was dir dein Herz wird eingeben.

An

Anmuthliche Bewegungen von dem Gericht.

Merlehe mir / O gerechter Richter / auff den
Tag meiner letzten Rechenſchaft mit wach-
barem Herzen zuwarten: Ja daß mir / die dem
H. Hieronymo / deiner Posaunenschall vnd jene
Stimm nimmer auß den Ohren komme: Steht
auff ihr Todten / vnd kommet für Gericht.

Dann villeicht bin ich schon von dir verschrayt /
vnd als ein Verschwender deiner Güter angeben
worden: Kan villeicht noch dise Stund mir der
Befelch zukommen: Gib Rechenſchaft von dei-
ner Haushaltung. Luc. 16.

Ach wie will ich bestehen / wann ich alle Wort /
Werck vnd Gedancken verantworten muß / wann
nit allein der böse Feind / sonder auch mein Schutz-
Engel / in dessen Gegenwart ich gesündigt / ja
mein aigen Gewissen mich anklagen werden.

Mit was für Augen werd ich meinen Richter
ansehen / den ich mit meinen sündigeri Wercken
gekreuziget / den ich so vil gekostet / vnd so wenig
widergoltten.

Wie wird mir vmb das Herz seyn / wann alle
meine Heimlichkeit vor aller Welt werden auß-
geschryen werden / weil ich mich hie auch vor ei-
nem egnen Priester solche zu entdecken geschä-
met.

Wie vil vnnütze Seuffzer werden in dem Thal
Josaphat gehört werden / welche jetzt mit einem
buß-

büßfertigen Hergklopffer möchten verhütet werden.

Was will ich für ein Entschuldigung fürbringen / wann mir GOTT seine Wunden zeigen wird / die ich alle Tag mit meinen Sünden erneueret.

Vielleicht wird auch der über mich zu Gericht sitzen / den ich hie angefeindet / verfolget / untertrücket / vnd für einen Narren gehalten.

Mit was für einer Ungeßümme vnd Gespött / wird der böse Feind meine Laster herfür streichen / als der ich ihm so fleißig gehorsambet / da er doch meinewegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erweisen.

Wie sicher werden alle Liebhaber des Creuzes in den Lüfften vmb das Creuz Christi schweben / da hingegen die Hoffärtigen / Unkeuschen / &c. auff der vermaledeyten Seyten sich ganz kläglich befinden werden.

Mit was zittern werd ich auff den letzten Donnerstrich warten.

Wo muß ich hin / wann mich Gott von sich verstoffet / ach soll ich dann GOTT in Ewigkeit nimmermehr sehen!

Wann ich all dort mit aller Welt Blut wainen soll / wäre GOTT nimmermehr zuerwaichen. Nie hätte ein Säher oder Seuffzer fleckt.

Ach wie wird mein verdambte Seel dein Leib ansehen / mit dem sie auff ewig vereiniget werden / brennen vnd braten muß: Mit was Klagworten wird es nes dem andern die Schuld der Verdambt zuß warheffen.

O wehe

O wehe vnd immer wehe / wann ich / als den
Gott so theur erkauft / vnd zum Himmel erschaf-
fen / von ihm in alle Ewigkeit abgesondert / vnd der
Teuffel Mitgesell werden muß.

Wie will ich das ewig brinnende Feuer aufste-
hen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer
Seiten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit wie lang wärest du ! Wann die
ganze Welt ein Meer wäre / vnd käm nach tausend
Jahr ein Vögelein / daß nur ein Tröpfflein hin-
weg nehme / wurde es doch nur einmal aufgetrun-
cken / aber die Ewigkeit laßt sich nit erschöpfen.

Ach was sihe ich an der Höllpforten für ein er-
schröckliches Decret angeschlagen : Hie giltet kein
Erlösung / allein an dises Orth ist das theure Blut
Christi nit geflossen.

Wie wird mich doch der Wurm des Gewissens
nagen / wann ich gedencken werd / wie leicht ich die-
sem Jammer-Orth hätte können entgehen.

Ach es gibt keinen augenblicklichen Trost / kein
Rist oder Stillstand der Peyn : Kein Tropffen
Wasser wird dem reichen Mann auff die brennen-
de Zung vergunnt.

Wer wird mir dort an der Seiten sitzen / was
werd ich für ein Ansprach haben.

Alle Teuffel vnd Verdambten werden meine
Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen / wie
schröcklich es sey / in Gottes Hand fallen.

Weil ich hie Gott verlassen / muß ich all dort
ewig von ihm geschaiden seyn / vnd weil ich mich an
die Creaturen gehenckt / ewig brinnen. Also wird

die

die Sünd vnd der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die vnkeuschen Augen sehen / was für ein Liedlein werden die fürwichtigen Ohren hören: was kocht man in der höllischen Kuchen für die Zärtling: wie wird man dem gailen Leib bethen.

Ach weil ich auff diesem Acker Gottes ein Unkraut bin / velleicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel binden / vnd in das Feuer werffen.

Weil ich Christum am ganken Leib verwundet vor mir hangen gesehen / vnd mich dannoch von ihme zu der Sünd abgewendet / wird ich billich an allen Gliedern des Leibs / vnd allen Kräfften der Seelen gepeynigt.

Weil ich meinem Gott das Herz versagt / ist es billich daß ich in alle Ewigkeit von ihme keinen Frost mehr empfangen / vnd von ihme / seiner lieben Mutter / allen Heiligen vnd Englen außgeschlossen werde.

Ach wann die Welt disen Danck gibt / warumb diene ich ihr?

Soll ich nicht hie lieber vmb Gottes Willen etwas leyden als dort Ewig: Hie kan ich in kurzer Zeit mehr abbüssen / als dort durch die ganze Ewigkeit.

Dritte Betrachtung.

Von der Höllischen Peyn.

Der erste Eingang. Bilde dir ein / du sehest
vnter der Erden ein tieffes vnd finstere Orth
gleich einem feurigen See / in welchem vil Seelen
schwimmen.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad/
daß du die Schwäre der höllischen Peyn wol mö-
gest zu Herzen führen / auff daß ein heilige Forcht
dich anstosse / vnd von Sünden / welche derglei-
chen verdienen / dich enthalten mögest.

Der erste Punct.

Nach der Articul des heiligen Glaubens ge-
wiß vnd wahr / daß Göttliche Gerechtigkeit
ein Orth aufgesehen / in welchem alle die jenige sol-
len ewig gesirafft werden / welche im Stand einer
Todsünd / vnd ohne daß sie über begangene Sün-
den rechtmäßige Buß gewürcket / von disem Le-
ben absterben / so betrachte jetzt nun diser Gefäng-
nuß Engenschafften.

Das Orth erstlich / in welcher sie sich findet / ist
mitten in der Erden / auff das allerweitist vom
Himmel. Unnd dises gar billich / dann weil die
Verdambte auff diser Welt lebten / haben sie sich
von Gott entfernet / vnd ihre Augen mit Vorsatz
auff das Erdreich geschlagen. Weiter ist dises Orth
tieff / ist ein Schwind-Gruben / in welche alle Un-
reinigkeit der Erden zusammen fließet. Ist auch
billich / dieweilen die Sünder die Zierlichkeit der
Gnad

Snad verlassen / vnd die Häßlichkeit der Sünd geliebt haben. Es ist auch diß Orth für so vil Leiber vil zu eng: Difes gebühret sich darumb; sie haben ihnen ein falsche Freyheit gesucht / haben sich inner denen lieblichen Schrancken der Göttlichen Gesäß nit wollen lassen einpfrenge; haben sie jedoch gleich wol eng genug / vnd diß in alle Ewigkeit. Es ist die Höll auch ein finsternes Loch / zur Straff / daß sie in difem Leben mehr die Finsternuß / als das Liecht geliebt haben.

Mit einem Wort die Höll ist ein Orth vnd Peyn der Marter / wie sie der reiche Mann im Evangelio genennet hat / dann es ist allda nicht Leyd vnd Freud vnter einander vermischet zu finden / wie auff diser Welt / sondern allein ein Versammlung aller erdencklichen Ubel / zum Unterschid des Himmels / in welchem man alles / was nur erwünschlich / zu genießten hat ohn einiges Leyd. Sihe / was für ein elendes Vatterland ist die Höll / wie ein so üble Herberg! In difem Leben / in welchem man gleichwol ein kurze Zeit zu verbleiben hat / sihet ihm jederman / so vil möglich / vmb gute Gelegenheit vnd bequeme Behausung an einem lieblichen vnd wolgelegenen Orth vmb. Und wie kan es doch seyn / daß wir es so wenig achten / daß wir in der andern Welt mit ein Wohnung auff ewig vns aufsehen / die lustig / vnd von guter Gelegenheit seye?

Der ander Punct.

Betrachte / wie ein jeder Verdambter nichts anders werde seyn / als ein Abgrund aller Arm

Armeligkeiten / in allen seinen Sinnen vnd Kräff-
 ten also mit Schmerzen angefüllt / daß kein Theil
 an ihm nicht wird zu finden seyn / welcher seine
 Schmerzen nit haben wird. Die Augen werden
 gepeyniget werden in Ansehung der allerabscheu-
 lichsten verdammten Leiber / vnd von denen aller-
 häßlichsten Larven-Geschlechtern / welche die Teuffel
 werden an sich nemmen / wie auch von dicken vnd
 finstern Rauch. Die Ohren von jimmertwähren-
 dem Weinen vnd Schreyen / Gottslästern / vnd
 verzweiffelten Loben vnd Wüeten. Wann ein
 Music / so lieblich sie auch sonst / aber doch gar zu
 lang währet / vnd verdriesslich ist / vnd wehe in den
 Ohren thut / was wird erfolgen auß dem ewigen
 Ach vnd Wehe. Der Geruch wird sein Peyn ha-
 ben von dem Gestank der Leiber / vnd allen Unrei-
 nigkeiten / welche in der Höll werden zusammen
 fließen. Die Zung wird mit ewiger Gall Hunger
 vnd Durst das Antasten / welches den ganken
 Leib aufgehet / bald durch Feuer / bald durch Käl-
 te wie Eyß gequälet werden. Vom Wasser des
 Schnees / sagt Job / werden sie kommen zu gar zu
 grosser Hiß. Die Einbildung wird in Erkandnuß
 der Ubel ganz lebhaft seyn / ohne daß sie sich dar-
 von anderstroohin wird können abziehen. Wie
 armelig werden die Anmuthungen des Haß / der
 Traurigkeit / der Furcht / der Verzweiffung das
 Herz zerreißen? Die Gedächtnuß wird gestrafft
 werden mit Erinnerung des Guts / das man ver-
 lohren / vnd der Glückseligkeit / die schon vorüber.
 Der Verstand wird mit schwermütigen Gedan-

M

cken /

cken / mit Irthumben vnd Falschheiten angefüllt werden / in dem man wird darfür halten / die Sünd seyn gar leicht gewesen / vnd seye die auffgelegte Peyn gar zu groß vnd vnbillich. Der Wurm wird das Gewissen beständig nagen / vnd zu verstehen geben / wie man vmb einen so kleinen Wollust so grosse Ubel hab auff den Hals gezogen / welchen man mit so schlechter Mühe hätte entgehen können. Der Will wird allzeit voll seyn des würcklichen Haß Gottes / vnd Begrud / daß Gott verschwinde / damit sie nit ewig müssen gestrafft werden; desgleichen wird ihr Hertz voll des Meyds gegen den Heiligen vmb ihr Seeligkeit seyn. Erwöge mir diese Armseligkeiten sammentlich auff einen Hauffen.

Über diß betrachte die Unglückseligkeit dieses so elenden Stands des Verdammten weiter. Da ligt er in Flammen mit allen Thieren aufgestreckt; Beyneben hat er weder Freund noch Befreunde / die ihm einen Frost brächten. Er selbst wird ihm zu einem Her / frist vnd zöhret an ihm ohn vnterlaß; Er hat vil Feind / als er Gefellen an den Verdammten hat. O Gott! wer wird in diesem fressenden Feur wohnen! Wie kanst du dir selbst den Gedancken machen / du wollest schon alles außstehen / der du sekund das Hertz nicht hast zu Gnugthuung für deine Sünd ein kleines Busroerck / Gott zu lieb / vnd zu Eroberung des Himmels auff dich zunehmen?

Der

Der dritte Punct.

Betrachte / daß es Gott durch Krafft seiner Allmacht also machen werde / daß der Verdammte so vil leyden werde / daß nicht möglich wurde seyn / wann Gott allein die Natur liesse walten / daß er so hefftig gepeyniget wurde. Dannhero die Seel / die sekund in dem Leib wegen gemeiner Verbündnuß mit ihme leydet / alsdann für sich selbst / vnd in ihrem Wesen von materialischen Dingen / als wie das Feur ist / wird gebrennet werden.

Zudem wird es einmal vnd allzeit so greulich hergehen / nicht anderst / als wann die Verdammnuß alle Augenblick ihren ersten Anfang hätte; Es wird sich allda nichts gewohnen lassen / oder die Schmerzen durch Gewonheit kleiner; vnd wann ein Theil leydet / wird dessen Schmerz von dem Schmerzen eines andern Theils nit vndertrückt oder minder werden. Wann es nit möglich / daß einer ohne grosse Peyn vierzig Jahr unbewegt in einem Beth auff dem Rücken lige / wann das Beth gleich lind vnd weich / wann er sonst keinen leiblichen Schmerzen hatt / wann er gleich entzwischen von seinen guten Freunden besucht / von Bekandten alle Lieb erfahrete / wann man gleich singte vnd sagte / was seinen Ohren zu hören immer lieblich ist / was wird es werden / wann man im ewigen Feuer wird wohnen / brinnen vnd braten müssen.

Zum andern. Führe zu Gemüth die Peyndes auß der Verdambnuß wachsenden Schadens des

Verlusts / welchen wir Menschen niemalen gnug fassen werden; der in dem stehet / daß man des allerlieblichsten Angesicht Gottes / des höchsten Guts vnd vnfers letzten Zihl vnd Ends / wie auch der allerheiligsten Menschheit Christi / der Seeligsten Jungfrauen / vnd aller Heiligen muß be-raubt seyn? Absolon vermainte ein vnleydenliche Peyn zu haben / daß er solle zu Jerusalem seyn / vnd dem David seinem Vatter nit dârffen für das Angesicht kommen: Was für Schmerzen wird der Verdammte haben / wann er bey ihme gebenedeyt vnd erwôgt: Ich wird Gott in alle Ewigkeit nie ansehen!

Endlichen betrachte / daß diese Peynen in Ewigkeit nie einiges Ende nemmen werden / also zwar: daß wann der Verdammte fort vnd fort wird gelitten haben / die Ewigkeit doch nie wird gemindert seyn. Bilde dir so vil tausend Jahr ein als Tropffen Wasser in der Welt / als Sandkörnlein an allen Gestatten der Flüßsen vnd Meer / so vil Blätlein vnd Zweig auff den Bäumen / so vil Gräslein auff der Erden seyn; nach verfloßnen allen diesen Jahren ist der Ewigkeit an ihrer Vollkommenheit noch kein Augenblick entzogen Vom Todt des Cains bishero seynd allbereit sechs tausend / vnd vom Juda tausend sechshundert vnd mehr Jahr verfloßnen / von der Ewigkeit ihrer Peynen ist noch nichts hinweg gangen; die Sünd des Cains siedet schon vil tausend Jahr im höllischen Feuer / ist aber noch nicht außköchet / verzehret sich nit / wird weder kleiner noch minder. Bedencke dich
ob

Ob es nicht ein gescheide Sach seye / daß man durch ein kleines Ubel dasjenige fliehe / das in Ewigkeit kein End nehmen wird? Gehe derohalben in dich selbst / schreye auff: O Ewigkeit / wie bist du so lang! wie so schwer! vnd das zu gedencen sonderbar nützlich / wie nahend bist du zugegen / vnd wirst doch so wenig bedacht! Wann es einem lang fürkommet auch ein einiges Jahr hindurch etwas leyden / was wird seyn / allzeit leyden / vnd zu leyden niemalen auffhören! Sihe zu deinen Schanden. Wann es dich nit bewögt / fromb zu leben / weil es Gott wol würdig / sihe auffss wenigst / wie du dich deiner Ewigkeit halber versichereft. Deswegen wirffe dich vor das Angesicht Göttlicher Majestät / stelle mit selbiger ein Gespräch an / vnd bitte / sie wolle nicht zulassen / daß du dich von ihr in Ewigkeit absonderest. Wann du auß deiner Blindheit nicht weiff vnd verstehest / was für ein grosses Ubel die Verdambnuß ist / so wolle sein Göttliche Majestät / die alles gar wol verstehet / mit dir ein Mitleyden tragen / vnd dich von ihrem Angesicht nicht verwerffen! mache sie mit dir / was sie wolle / wann sie dich nur in Ewigkeit lasset Zhe seyn. Beschlieffe die Betrachtung mit einem

Vatter vnser.

Anmuthliche Bewegungen von der Höll.

G Mein heiliger / getreuer vnd liebreicher
Schutz-Engel / den mir Gott / auß grundlo-
ser Barmherzigkeit an die Seyten gestellt / auff
meine Weg vnd Steg Achtung zugeben / vnd
mich zum himmlischen Vatterland zuweisen / ver-
leyhe mir sicheren Geleit / den höllischen Abgrund /
vor dem sich mein Seel also fürchtet / von weitem
zusehen / vnd / nach eingenommenem Augenschein
des erbärmlichen Jammers / reisse mich von der
weiten Strassen / so zum Verderben führet.

Ach! was sehe ich an der Höllsfordten für ein
schreckliches Decret angeschlagen: Hier giltet kein
Erlösung / allein an dises Orth ist das theure Blut
Christi mit geflossen.

Wie will ich das ewig-brennende Feuer aufste-
hen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer
Seyten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit! wie lang wärest du? Wann die
ganze Welt ein Meer wäre / vnd käm alle tausent
Jahr ein Vögelein / das nur ein Tröpflein hin-
weg nehme / wurde es doch einmahl aufgetrun-
cken; aber die Ewigkeit läßt sich nicht erschöpf-
fen.

Wie wird mich doch der Wurm des Gewissens
nagen / wann ich gedencken wird / wie leicht ich dis-
sem Jammer-Orth hätte können entgehen.

Ach! es gibt keinen Augenblicklichen Trost / kein
Trist oder Stillstand der Peyn: kein Tropfen
Was

Wasser wird dem reichen Mann auff die brennende Zung vergunt.

Wer wird mir dort an der Seyten stehen/was wird ich für ein Ansprach haben/wer wird mir das Schwefel-Franck gesegnen/wer wird mir im höllischen Bad den Schweiß abwischen?

Alle Teuffel vnd Verdambten werden meine Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen/wie schrecklich es sey / in Gottes Hand fallen.

Weil ich Gott verlassen / muß ich allborten ewig von ihm gescheyden seyn / vnd weil ich mich an die Creaturen geheneckt / ewig brinnen. Also wird die Sünd vnd der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die vnkeusche Augen sehen / was für ein Liedlein werden die fürwitzige Ohren hören : Was kocht man in der höllischen Kuchen für die Särtling : wie wird man dem geilen Leib berhen?

Ach weil ich auff diesem Acker Gottes ein Unkraut bin / villeicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel binden / vnd in das Feuer werffen?

Weil ich Christum am ganzen Leib verwundet vor mir hangen gesehen / vnd mich dannoch von ihme zu der Stund abgewendet / werd ich billich an allen Gliedern des Leibs/vnd allen Kräfften der Seelen gepeyniget.

Weil ich meinem Gott das Herz versagt / ist es billich daß ich in alle Ewigkeit von ihm keinen Trost mehr empfahe / vnd von ihme / seiner lieben
Mut

Mutter / allen Heiligen vnd Engeln außgeschloß
fen werde.

Ach wann die Welt disen Danck gibt / warumb
dien ich ihr? Wann die Todtsünd dises Leyd ver-
ursacht / warumb trag ichs manchesmal so vil vnd
so lang in meinem Herzen herum?

Soll ich nicht hie lieber vmb Gottes Willen
etwas leyden / als dort Ewig? Weil ich dort in
Ewigkeit so vil nie abbüssen werd / als ich hie mit
einem Seuffzer kan verdienen?

Lege auff ein Schüssel der Waag den Augen-
blicklichen Wollust: Auff die andere die Ewigkeit
der Peyn. Und sehe / ob es zuthun sey / daß man
vmb ein Tropffen falschen Hönigs die ewig Bitter-
keit kauffe?

Das höllisch Feuer vnd ewig Peyn /
Wird der Todtsünder Blohmung seyn.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 24. vnd
25. Cap. 1. Buchs.

☞ :) o (: ☞
☞

Andere